

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

1.7.1938 (No. 151)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951465)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 2081 und 2082, Postfachkonto Hannover 809 40. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Ercheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,85 RM. und 81 Pf. Bestellgeld. Volkseigenpreis 1,80 RM. einschließlich 88,24 Pf. Postgebührengebühr zusätzlich 88 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 151

Freitag, den 1. Juli

Jahrgang 1938

Jüdische Sekzentrale in Genf Das Weltjudentum wühlt auf Schweizer Boden

(N.) Genf 1. Juli.

Die Anstrengungen der Schweiz, sich endlich von den Fesseln fremder Bevormundung durch Verpflichtungen aus den Satzungen der Genfer Liga zu lösen, fanden durch Deutschland und Italien eine gerechte Würdigung und die erneute Verpflichtung zur grundsätzlichen Anerkennung der schweizerischen Neutralität.

Wie notwendig diese Entwicklung angesichts des unverantwortlichen Treibens gewisser Hezer bei der Genfer Entente war, hat nicht nur der Abessinienkrieg, sondern auch der Spanientonflikt bewiesen. Leider ist trotz dieser Neutralität heute noch auf Schweizer Boden eine gemeingefährliche jüdische Heze dadurch möglich, daß sie vom Sitz der Genfer Entente aus betrieben wird. Der „jüdische Weltkongreß“ mit Sitz in Genf hat nunmehr die erste Nummer des Organs dieser jüdischen Weltorganisation „Correspondance Juive“ herausgegeben. Sie soll über das jüdische Leben und die Beziehungen des Judentums zu den anderen Nationen berichten, besonders aber internationale Kreise, Vereinigungen, Politiker,

Diplomaten und vor allem natürlich die Presse beeinflussen. Der Zweck dieser Giftküche wird aber durch folgende Anpreisung offenbar: Die Korrespondenz bietet in aktuellen Artikeln „Informationen über die Lage der Juden in Oesterreich, Ungarn und Rumänien und die antisemitische Propaganda in Deutschland“ an.

Das Weltjudentum erdreistet sich also, von neutralem Schweizer Boden aus Propaganda zu machen und gleichzeitig gegen die ihm unsympathischen Staaten zu hetzen. Angeblich haben die Schweizer Behörden gegen dieses Treiben keine Handhabe, sie berufen sich auf die demokratische Verfassung, die ein Einschreiten verbietet. Nichtsdestoweniger konnten sie selbst gegen den Schweizer Franz Burri in Luzern vorgehen, der eine Korrespondenz gegen Juden, Marxisten und Freimaurer herausgab. Wenn man also gegen einen Schweizer Bürger Handhaben fand, dürfte es nicht schwerfallen, auch gegen landfremdes jüdisches Gesindel vorzugehen. Dies entspräche ebenfalls einer tatsächlichen Neutralität, sowie darüber hinaus einem Grundsatz, der gleiches Recht für alle gelten lassen würde.



Ein guter Freund Deutschlands weilt in Berlin

Der bekannte amerikanische Luftschiffpilot und Kommandant des Flughafens Lakehurst, Commander Rosenbahl, ist zu einem Besuch Deutschland in der Reichshauptstadt eingetroffen. Rosenbahl ist ein begeisterter Anhänger des Zeppelingeinsatzes und hat sich stets mit Wort und Tat für die deutsche Luftschiffmacht eingesetzt. Unser Bild zeigt Commander Rosenbahl (rechts) in seinem Hotel zusammen mit dem bekannten Luftschiffpiloten von Schiller. (Pressefoto, Zander-Multipler-A.)

Die Tschechei will verschleppen!

Selbst Pariser Blätter werden stuhig - Sabotage der Benešpartei

Paris, 1. Juli.

Die „Liberté“ lenkt die Aufmerksamkeit auf verschiedene Neufunde, die in der tschechoslowakischen Frage gesehen werden, und verlangt im Interesse der Regelung des gesamten Problems eine Richtigstellung.

Alle Tage oder alle zwei Tage, so schreibt das Blatt, erscheine in Prag eine kleine amtliche Mitteilung, wonach der tschechoslowakische Ministerpräsident diese oder jene Minderheitenabordnung zur Aussprache über das Nationalitätenstatut empfangen habe. Das sei der offizielle Anblick der Angelegenheit. Andererseits — und dies sei der offiziöse Anblick — laufe in den Kreisen, die in unmittelbaren und freundschaftlichen Beziehungen mit dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš und seinen Vertrauensmännern ständen, eine Ausrüstung um, der zufolge man in Prag kein wirkliches Interesse mehr an den Verhandlungen mit den Minderheiten habe.

Man soll in der tschechoslowakischen Hauptstadt der Ansicht sein, genügend Zeit gewonnen zu haben. Nachdem der Sturm vorbei sei, wäre in Zukunft unnötig, eine Regelung zu betreiben, an die man nicht glaube. Man habe bewiesen, daß man Deutschland Widerstand leisten könne. Das genüge für den Augenblick. Den Bedürfnissen entsprechend beginne man wieder von neuem. Alles übrige sei überflüssig und nicht zu verwirklichen.

Die „Liberté“ bemerkt zum Schluß: „Wenn wir diese Mitteilungen wiederholen, so, um sie zu bekräftigen und zu warnen vor allen Überraschungen, die eine solche Ausrüstung eines Tages bringen könnte.“

Warschau, 30. Juni.

Der Empfang des polnischen Minderheitenführers Abg. Dr. Wolf durch Ministerpräsident Hódza wird in der polnischen Presse stark beachtet. Einem polnischen Pressevertreter erklärte Dr. Wolf, ihm sei von Hódza mitgeteilt worden, daß das Nationalitätenstatut den interessierten Parteien erst in der zweiten Julihälfte vorgelegt (!) werde. Er, Dr. Wolf, habe Hódza darauf hingewiesen, daß die polnische Bevölkerung in der

Tschechoslowakei eine umfassende Autonomie fordere. Ueber Einzelheiten habe er nicht sprechen können, da man ihm nicht Gelegenheit gegeben habe, sich mit dem Inhalt des Nationalitätenstatuts bekanntzumachen.

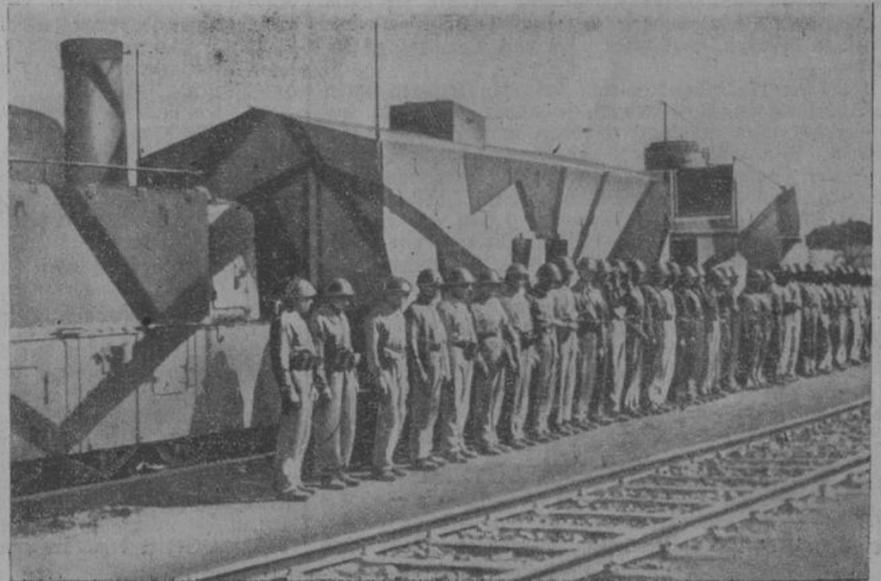
Zu diesen Erklärungen Wolfs wird von der Agentur A.Z. festgestellt, es zeige sich deutlich, daß die tschechoslowakische Regierung die Angelegenheit des Nationalitätenstatuts so lange wie nur möglich verschleppen wolle. In den politischen Kreisen der einzelnen Volksgruppen in der Tschechoslowakei glaube man, daß das Nationalitätenstatut überhaupt in Frage gestellt sei; man fürchte, daß sämtliche Auslassungen von tschechischer Seite über dieses Thema nichts weiter als nur eine gerissene Agitation seien. Heute könne bereits gefagt werden, daß das Nationalitätenstatut als Ganzes überhaupt nicht verwirklicht werden werde, sondern in Etappen durchgeführt werden solle. Diese Durchführung werde jeweils von der internationalen Lage abhängig sein. Als erste Etappe werde die Novelle zum Sprachengesetz vorbereitet. Besonders charakteristisch für die Haltung in den Kreisen der Regierungskoalition sei die Sitzung des Vorstandes der Benešpartei. Es sei eine Entschlieung gefagt worden, in der man nur solche Zugeständnisse den Volksgruppen machen wolle, die nicht die Einheitlichkeit und die Wehrkraft des Staates beeinträchtigen. Außerdem nehme die Entschlieung in scharfer Form gegen die Politik des slowakischen Präsidenten Hlinka Stellung.

In seiner Betrachtung stellt die „Gazeta Polska“ Witwonom-Jintelstein und die Komintern als die treibenden Kräfte bei der Sabotage des Nationalitätenstatuts heraus.

Betriebsgemeinschaften in Front

Zum zweitenmal ruft die Deutsche Arbeitsfront die Betriebsführer und Gefolgschaftsmänner zur Teilnahme an dem großen Leistungskampf aller deutschen Betriebe auf. Es ist ein Appell an alle Schaffenden Deutschlands, sich an diesem Wettkampf des Sozialismus zu beteiligen.

Vor zwei Jahren am 29. August 1936, hat der Führer die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verfügt. Nach seinem Willen sollten die Betriebe ausgezeichnet werden, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gefechtes zur Ordnung der Nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das vollkommenste verwirklicht ist. Die Bedingung, die hierbei zu erfüllen war, nämlich eine „vollkommene Betriebsgemeinschaft“ zu sein, bedeutet zugleich die Zielsetzung für die Neugestaltung unseres Arbeitslebens. Sie war nicht mehr und nicht weniger als die auf den Grundsätzen „gleiche Arbeitsehre für alle Schaffenden“, „Anerkennung der persönlichen Leistung“, „Schutz der Arbeitskraft“ und „Ständige gemeinverantwortliche Einsatzbereitschaft aller“ geforderte nationalsozialistische Ordnung des Betriebslebens. Nicht um den Geldbeutel, um die finanzielle oder produktionsmäßige Leistungsfähigkeit eines Betriebes ging es hier. Nicht der Betrieb würde Sieger sein, der etwa die vorbildlichsten Baueinrichtungen oder Sportplätze für die Gefolgsleute anlegt oder die größte Zahl von Arbeitskameraden mit A.D.A. in den Urlaub schickt. Maßgebend konnte allein die Gesinnung sein. Betriebsführer und Gefolgs-



Ein tschechischer Panzerzug im sudetendeutschen Grenzland

Ein ausschlufreiches Bild von den überstürzten und sinnlosen militärischen Maßnahmen in der Tschechoslowakei.

(Pressefoto, Zander-Multipler-A.)

Otto von Habsburg wandert aus

Otto von Habsburg, der „Verflozene“, hat sich, wie das Pariser Wochenblatt „Europe Nouvelle“ berichtet, dazu entschlossen, Europa den Rücken zu kehren und Farmer in Argentinien zu werden. Er hat in Südamerika eine große Hacienda erworben, die er — man höre und staune! — selbst bearbeiten will.

Sogar das Pariser Blatt hält die Absicht Ottos, mit eigenen Händen zu arbeiten, für viel erkaunlicher als die Tatsache, daß er jede Hoffnung auf eine Restauration der Habsburger in Oesterreich oder in anderen Ländern aufgegeben hat. „Europe Nouvelle“ schildert im übrigen sehr ausführlich die unendlich komplizierte Etikette in dem „pathetischen“ kleinen Hof in Schloß Stenoderzell in Belgien, die genau diejenige im K. u. K. Palast in Wien nachahmte und Otto zum Beispiel nicht einmal erlaubte, sich selbst in einem Geschäft eine Schachtel Streichhölzer zu kaufen. Und sowas wollte einmal Oesterreich retten!

männer sollen im Musterbetrieb wie eine große Familie zusammenstehen und zusammen kämpfen.

Bereits der Aufruf zum ersten großen Leistungskampf aller deutschen Betriebe im vergangenen Jahre fand einen nicht geahnten Widerhall bei den deutschen Arbeitern. Von den Fronten von nicht weniger als 84.000 Betrieben grüßten in großen Lettern die Worte: „Wir marschieren mit!“ Die Millionen Schaffenden dieser Betriebsgemeinschaften bekräftigten damit ihren Willen, mitarbeiten zu wollen an dem großen Werk des Neuaufbaues eines wahren deutschen Sozialismus. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley konnte, nachdem Reichsamtseiter Dr. Supfauer am Vorabend zum 1. Mai 1938 auf der Reichsarbeitskammertagung in der Berliner Staatsoper die Ergebnisse des ersten Leistungskampfes verkündet hatte, feststellen, daß dieser Bericht einmalig sei in der ganzen Welt. Auf allen Bereichen des sozialen Lebens waren gewaltige Leistungen vollbracht worden. Nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit“ wurden 2535 Gemeinschaftshäuser und Gemeinschaftsräume erstellt, 26.209 Betriebe hatten saubere Garderoben mit vorbildlichen Waschanlagen neu geschaffen. Dadurch konnten dem hohendändigen Handwerk allein Aufträge in Höhe von 152.831.213 Reichsmark erteilt werden. Zur gesundheitlichen Förderung der Gefolgschaftsmitglieder wurden 4898 Betriebsportgemeinschaften neu gegründet und 682 Sportplätze angelegt. Insgesamt wurden an freiwilligen zusätzlichen sozialen Leistungen verschiedenster Art 785.818.944 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Ueber all den Zahlen stand jedoch als schönste Erkenntnis der darin zum Ausdruck gekommene Wille zur Volksgemeinschaft, die Bestimmung des deutschen Schaffenden Menschen auf sich selbst und seine Einsicht, daß Gefolgsmann und Betriebsführer schicksalhaft zusammengehören. Sie alle sind Kameraden der Arbeit, die in tatkräftigem aufopferndem Einsatz bestrebt sind, mit Hand anzulegen an das große Werk des deutschen Sozialismus.

Den dreißig Betrieben, die am 1. Mai 1937 die Goldene Fahne der Deutschen Arbeitsfront überreicht erhielten, folgten in diesem Jahre am Feiertag der Nationalen Arbeit weitere 104 Betriebsgemeinschaften. Mit den Siegern zusammen sind jedoch auch all die anderen zehntausende von Betrieben Pioniere auf dem vom Führer aufgezeigten Wege, auch wenn sie diesmal noch nicht das erstrebte Ziel erreicht haben. Denn schon die Meldung zur Teilnahme bedeutet, wie Dr. Ley in seinem Aufruf betont, die Willensbestimmung, sich in die deutsche Schicksals- und Leistungsgemeinschaft einzugliedern zu wollen.

Die neue Lösung ist nunmehr von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für das Arbeitsjahr 1937 bis 1938 verkündet: „Alle Betriebsgemeinschaften marschieren im zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe!“

Starker Geburtenchwund in England

Das britische Siedlungsamt für Uebersee hat einen Bericht veröffentlicht, in dem der größte Besorgnis über die fallende Geburtenziffer in Großbritannien zum Ausdruck kommt. Der Bericht weist auf die Gefahren hin, die durch den Geburtenrückgang für das britische Weltreich entstehen, und ersucht die englische Regierung, Sofortmaßnahmen für eine erleichterte Einwanderung britischer Staatsangehöriger in die Dominien zu ergreifen, um auch dem Strome ausländischer Einwanderer entgegenzutreten. Das Siedlungsamt für Uebersee hält die gegenwärtige Lage nicht nur im Hinblick auf das wirtschaftliche und soziale Leben des britischen Empire für ernst, sondern auch im Hinblick auf die Verteidigungslage. Zur Erleichterung der Einwanderung in die Dominien macht das Amt eine Reihe von Vorschlägen: eine planmäßige Politik, die einen ständigen Auswanderungsstrom ermöglicht, die Schaffung von Industrien in den Dominien usw. Insbesondere sollten ledige Frauen erleichterte Bedingungen für die Einwanderung in die Dominien erhalten.

Höhere Steuern in Jamaika!

Die versprochenen Lohnerhöhungen für die schwarzen Arbeiter in Jamaika sollen, wie die Legislative Verammlung in Kingston (Jamaika) bekanntgibt, durch Steuererhöhungen aufgebracht werden. Für diesen Zweck werden 120.000 Pfund jährlich gebraucht und weitere 25.000 Pfund für die Durchführung des Siedlungsprogrammes. Die Unternehmer werden ihren Teil dazu durch eine Erhöhung der Einkommensteuer beitragen; oder auch der Schwarze muß indirekt höhere Steuern zahlen, da die Preise auf Streichhölzer, Bier, Rum, Whisky und Gin erhöht worden sind.

Barcelona wirbt „Freiwillige“ in Holland

900 Holländer bei der Thälmann-Brigade - Aufsehenerregende Enthüllungen des „Telegraaf“

(A.) Amsterdam, 1. Juli.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ veröffentlicht aufsehenerregende Enthüllungen über niederländische Staatsangehörige in Diensten der spanischen Bolschewisten. Wie das Blatt mitteilt, werden noch heute Woche für Woche niederländische junge Männer durch kommunistische Seelenverkäufer in die Hölle des spanischen Bürgerkrieges gelockt. Ueber das ganze Land seien nach wie vor die Agenten Barcelonas und der Internationalen Roten Hilfe verstreut, die durch lügnische Versprechungen niederländische Erwerbslose dazu zu bewegen verstanden, sich nach Spanien zu begeben.

Bei der 11. Internationalen Brigade, der sogenannten „Thälmann-Brigade“, seien zur Zeit nicht weniger als rund neunhundert niederländische Staatsangehörige. Ein zuverlässiger Gewährsmann hat dem Blatt berichtet, daß die Verluste unter den niederländischen „Freiwilligen“ außerordentlich hoch seien. Nicht ein einziger dieser Unglücklichen würde aus freien Stücken auch nur einen Tag in Spanien bleiben. Die geringste Klage werde jedoch mit einer Kugel beantwortet. In Amsterdam, Rotterdam, Arnheim, Breda und den meisten niederländischen Städten seien heute noch kommunistische Anwerbestellen. Die Mehrzahl der Opfer jüdisch, und finde man unter den Arbeitslosen an den Stempelfellen. Bei einer Flugabwehrbatterie der spanischen Bolschewisten seien u. a. ehemalige Räubersführer der Meuterei an Bord des niederländisch-indischen Panzerkreuzers „De Zeven Provinciën“ als Richtkanoniere in Dienst.

Note Gegenangriffe zusammengebrochen

An der Katalonien-Front wurden im Abschnitt Tremp von den nationalen Streitkräften bolschewistische Angriffe abgewiesen. Vergangene Nacht und

Heraus zum zweiten Leistungskampf!

Reichsleiter Dr. Ley an die deutschen Betriebe

Zum zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ erläßt Reichsleiter Dr. Ley den folgenden Aufruf:

Der Führer spricht: „Unser Volk ist ein anderes Volk geworden, die Menschen sind andere Menschen geworden. Wer daran heute noch zweifelt, möge bedenken, daß diese Menschen, die sich heute freudig zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ bekennen, noch vor kaum fünf Jahren bereit waren, durch Wirtschaftskämpfe eine Minderung der Produktion herbeizuführen. Während in anderen Ländern ein Streik den anderen jagt, kann das nationalsozialistische Deutschland die Arbeiter und Unternehmer zu einem „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ aufrufen.“

Diese Worte des Führers bedeuten höchste Anerkennung und beste Bestätigung der Richtigkeit des Schaffens der deutschen Arbeitsfront.

Der Gedanke des Wettkampfes, Tat geworden durch den Berufswettkampf aller Schaffenden und zur höchsten Vollkommenheit gesteigert durch den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ mit seinem Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit, vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“, ist ein von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, in deren Aufruf die Deutsche Arbeitsfront handelt, eingeschlagener neuer Weg der sozialen Betretung der schaffenden Menschen.

Dieser edle Wettkampf ist der praktische Ausdruck für die revolutionäre Auffassung von der gemeinsamen sozialen Ehre, welche erst- und einmalig im nationalsozialistischen Deutschland verwirklicht wurde und damit auch der ganzen Welt leuchtendes Vorbild geworden ist.

Sudetendeutsche gegen Scheinlösung

Festhalten an den Karlsbader Forderungen

Prag, 1. Juli.

Ueber eine Vollziehung des parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatendeutschen Partei wurde in den späten Abendstunden des Donnerstag ein parteiamtlicher Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Hauptleiter Dr. Kreißl gab einen Ueberblick über den durchschlagenden Erfolg bei den Gemeindevahlen und charakterisierte das Ergebnis auch in nationalpolitischer Beziehung. Die Zunahme der tschechischen Stimmen im deutschen Gebiet bezeichnete er als eine vor allem durch den Staat vorwärtsgetriebene planmäßige Tschechisierung des sudetendeutschen Siedlungsraums. Abgeordneter Eichholz berichtete über die Umschulung deutscher Kinder aus tschechischen Minderheitsschulen in deutsche Schulen und über den Kampf der Bevölkerung Hultschins, ihre Kinder entsprechend ihrem Bekenntnis zum deutschen Volke in deutsche Schulen schicken zu können.

Er begrüßte mit Genugtuung den mutigen Entschluß auch materiell abhängiger Eltern, ihre Kinder deutsch erziehen zu lassen, und stellte fest, daß die Mitgliedschaft bei der Partei unvereinbar ist mit der Zustimmung zur Erziehung deutscher Kinder in einer tschechischen Schule.

Abgeordneter Dr. Peters erläuterte den Briefwechsel mit dem Gouverneur der tschechoslowakischen Nationalbank, Dr. Engliš. Der Klub billigte die Auffassung, daß die Bewegung aus grundsätzlichen legislativen, finanziellen und wirtschaftssozialen Gründen die Unterstützung der Spendendation nicht empfehlen könne.

Zum Abschluß der Arbeitsberichte aus der Bewegung überbrachte der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Karl Hermann Frank, die Grüße und den Dank Konrad Henleins an die Mitglieder des parlamentarischen Klubs über die geleistete Arbeit und die Ernennung des Klubsekretärs Ingenieur Höß zum Hauptamtseiter bekannt.

Im zweiten Teil der Sitzung gab der Abgeordnete Kundt einen Ueberblick über die innenpolitische Entwicklung und insbesondere über den Dank und das bisherige Ergebnis der internationalen Gebrüder der Beauftragten Konrad Henleins mit dem Ministerpräsidenten Hodža. Er zeigte alle bestehenden psychologischen, politischen und sachlichen Schwierigkeiten auf, die vor allem in der mangelhaften Vorbereitung der tschechischen öffentlichen Meinung und selbst der Mitglieder der Regierung bestehen. Die von Europa erwartete grund-

Folgende Erkenntnisse sind es, die den Nationalsozialisten bei seiner sozialen Arbeit leiten:

Im Mittelpunkt aller Gedanken und Taten steht der deutsche Mensch und damit das deutsche Volk. Alles und jedes hat dem Wohlergehen, der Gesunderhaltung und der Fortentwicklung des deutschen Menschen zu dienen. Alles, was dem Volke dient, ist recht und ehrenhaft, und alles, was ihm schadet, ist schlecht und unehrenhaft. Allein die Arbeit in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft führt zum Wohlstand und Glück des einzelnen.

Wirtschaft und Sozialismus sind keine Gegensätze, sondern praktisch ein- und dasselbe, das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Unser Sozialismus ist Wirtschaft, und umgekehrt muß der beste Wirtschaftler auch zugleich der beste Sozialist sein.

Der Nationalsozialismus lehrt einen männlichen Sozialismus. Wir versprechen kein bequemes Leben und maßes nicht an, das Paradies herbeizuzaubern, sondern wir wissen, daß alles, was der Mensch an Gütern gewinnen will, vorher durch ihn oder andere erarbeitet werden muß. Einem Volke wird nichts geschenkt, sein Lebenserfolg liegt einzig und allein in seiner mühsamen Arbeitsleistung. Daraus folgert der Grundsatz, daß — je höher ein Volk entwickelt ist — um so größer seine Ansprüche an das Leben sind — desto größer auch seine Leistungen sein müssen.

Aus all diesen grundsätzlichen Erkenntnissen proklamieren wir Nationalsozialisten den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“. Die Meldung zur Teilnahme werden wir daher als Willens- und Gebung, sich in die deutsche Schicksals- und Leistungsgemeinschaft einzugliedern zu wollen. Die Teilnahme bedeutet ein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer Adolf Hitler!

Sächliche Lösung der Nationalitätenfrage erforderte auch eine grundsätzliche Umstellung des politischen Denkens und der politischen Haltung auf tschechischer Seite. Nur so könne der notwendige Umbau des Staates auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen nicht nur in Aussicht gestellt, sondern auch verwirklicht werden.

Sichere Unverschämtheiten

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat bei dem tschechoslowakischen Außenministerium scharfen Protest dagegen erhoben, daß in den tschechischen Volksschulen in Brünn und anderorts in letzter Zeit ein Schmähtlied auf Adolf Hitler nicht nur mit Duldung der Lehrer gesungen, sondern auch von vielen Amtspersonen sogar zur Uebertragung in die Hefte der Kinder an die Tafel geschrieben wird.

Das gleiche Schmähtlied wurde in den verschiedenen Teilen des Landes von Soldaten auf den Märchen, in letzter Zeit auch von Sokoln anlässlich des Prager Sokoln-Festes gesungen. Die deutsche Gesandtschaft hat das Außenministerium ersucht, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um diesen unhaltbaren Zustand abzustellen und die verantwortlichen Personen zur Verantwortung zu ziehen.

14 gegen einen

Schon wieder wird ein neuer Ueberfall tschechischer Soldaten auf Sudetendeutsche bekannt. In Freiwalbau, wo sich schon vor rund zwei Wochen tschechisches Militär wüster Uebergriffe gegen Sudetendeutsche zuschulden kommen ließ, wurde der Beamte Schmidt aus Benisch in Mähren bei dem Verlassen eines Gasthauses, etwa 200 Schritte von dem Lokal entfernt, von zehn bis vierzehn tschechischen Soldaten überfallen. Die Angehörigen des Militärs, die kurz vor Schluß des Gastzimmers verlassen hatten, schlugen den Sudetendeutschen mit stumpfen Gegenständen zu Boden und mißhandelten ihn schwer. Sie beschimpften den Wehrlosen dabei mit den Worten: Henlein-Schwein!

Dem Begleiter Schmidts, Losert, gelang es in der Dunkelheit, der Uebermacht zu entkommen und die Gendarmeriestation zu verständigen. Begegnungsweise weigerte sich der Gendarmeriewachtmeister Kral einzuschreiten.

Der Vorfall hat in der Bevölkerung von Freiwalbau und Umgebung starke Erregung hervorgerufen. Die amtsärztliche Untersuchung Schmidts, ausgeführt durch den Militärarzt und durch den Distriktsarzt Dr. Link, hat schwere Verletzungen am ganzen Körper des Mißhandelten festgestellt. Der Sudetendeutsche Schmidt befindet sich zur Zeit in ärztlicher Privatbehandlung.

„Demokratie auf Bajonetten“

Am 21. Juni wurden von der Prager Regierung „Erklärungen“ über die Ursachen der mit dem 21. Mai vollzogenen Mobilisierung und der militärischen Maßnahmen in der Tschechoslowakei abgegeben, die insgesamt ein verunglückter Entschuldigungsversuch dafür waren, daß die tschechische „Staatskunst“ um ein Haar Europa an den Abgrund gebracht hätte. In diesen Erklärungen heißt es u. a. ansehend ziemlich plausibel, daß die Prager Regierung „nicht so wahnhaftig sei, um mit einem mobilisierten Jahrgang das Deutsche Reich anzugreifen zu wollen“. Hierzu schreibt „Popolo d'Italia“ unter der Ueberschrift „Prag, die Demokratie auf Bajonetten“: „Von einigen Seiten hat man den tschechischen militärischen Maßnahmen den provokatörischen Charakter abgesprochen, indem man auf die beschränkten Streitkräfte des Landes gegenüber denen der benachbarten Länder hinwies. Es ist deshalb nützlich, daran zu erinnern, daß die Tschechoslowakei durch überaus zahlreiche sichtbare und unsichtbare Käden mit Moskau, Barcelona und anderen Nationen in einer gefährlichen Solidarität des gemeinsamen Hasses und der gemeinsamen Interessen verbunden ist.“

Dieses Urteil der italienischen Zeitung wird noch durch die Information unterstützt, daß in der Nacht des 21. Mai eine bisher nicht genau bestimmbar Menge von Flugzeugen aus Sowjetrußland eintraf. Von offiziellen tschechischen Stellen bemerkte man dazu, daß diese Flugzeuge schon seit längerem bestellt waren und — eine jektame Verwicklung — ausgerechnet in dieser Nacht eintrafen. „Popolo d'Italia“ fährt weiter fort: „Es ist sicher, daß nur die kaltdürrigkeit Deutschlands den Ausbruch eines Krieges vermied. Die Wahrheit aber ist, daß sich die Prager Regierung der sogenannten deutschen Drohung bediente, um die Gebiete der Minderheiten militärisch zu besetzen und das Problem des Zusammenlebens im Staate in ein Problem der brutalen Machtherrschaft umzuwandeln. Immer erneut macht Prag Ausflüchte, zieht alles in die Länge und versucht mit Mißverständnissen zu spielen. Und im Vertrauen auf die Bündnisse mit Frankreich und Sowjetrußland steht die Tschechoslowakei in Begriff, sich immer mehr in einer Sackgasse zu verlieren. Nur eine radikale Aenderung der tschechischen Außenpolitik könnte das Problem einer friedlichen Lösung durchzuführen. In diesem Sinne trägt Prag eine europäische Verantwortung.“

Rundschau vom Tage

Viel Erdbeeren und Himbeeren!

Die Erdbeerernte im mittelbadien Erdbeergebiet ist nach einer Meldung aus Karlsruhe — augenblicklich im vollen Gange. Jeden Nachmittag verläßt mit dem Ost-Express, der schon am nächsten Morgen um 3.38 Uhr in der Reichshauptstadt eintrifft, eine stattliche Anzahl von Güterwagen vollbeladen mit köstlichen Früchten das Land Baden. Die Ernte ist mengenmäßig besser, als man es im Mai noch erwartete, wo der starke Frost die Kirschblüte fast vollständig vernichtete. Bei Himbeeren wird sogar mit einer Rekorderte gerechnet.

Die anfangs befürchteten ungünstigen Ernteausichten in diesem Jahre sind nicht in vollem Umfang Wirklichkeit geworden. Die ausgedehnten Erdbeerkulturen haben sich im Juni dank des günstigen Wetters erholt und Sonnenschein, sowie Regen haben die Entfaltung der zweiten Blüte dieser Frucht sehr begünstigt. Die Erdbeerernte fällt sowohl mengen- als auch gütemäßig besser aus, als man gedacht hat. Der Großmarkt in Bühl begann am 15. Juni, und letzter wurden rund 14 000 Zentner dieser Frucht in Bühl angefahren. Das entspricht einem Werte von rund 440 000 RM.

Der Abgang der Früchte vollzieht sich dank der sinn- und zweckvollen nationalsozialistischen Marktordnung reibungslos und ohne jegliche Schwierigkeiten. Die Höchstanzahl an einem Tage in Bühl betrug fast 2000 Zentner. Die Früchte werden nach allen Teilen des Reiches verfrachtet. Ein Teil der Erdbeeren wird von der Konserveindustrie zur weiteren Verwertung aufgenommen. Der Höhepunkt der Ernte ist jetzt natürlich überschritten; sie dürfte mit dem Monatschluß beendet sein. Mengenmäßig wird wohl die vorherige Ernte fast erreicht.

Auch die Himbeerernte hat jetzt begonnen. Täglich hat Bühl schon Zufuhren von über 300 Zentner. Der vorjährige Anfall an Himbeeren von 20 000 Zentner wird in diesem Jahre zweifellos übertroffen, zumal auch die Anbauflächen in dieser Frucht zugenommen haben.

Neue Zeichen in Weisfalen

Im Zeichen des gewaltigen Wirtschaftsaufschwungs wurden in Weisfalen nicht nur sämtliche früher stillgelegten Gruben wieder in Betrieb genommen, sondern überall sah man neue Fördertürme empor.

Auf der Zeche „Gustav Adolf“ der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. ist die Förderung jetzt aufgenommen worden. Bei M a r l beginnen die rheinischen Stahlwerke mit dem Bau der Doppelanlage. In H e s s e n bei Hamm kauft die Gewerkschaft Sachsen einen neuen Schacht ab, und in O b e r a d e n bei Lünen entsteht ebenfalls ein neues Bergwerk.

Das sind nur Werte, die in Weisfalen neu entstehen. Aber auch in den übrigen Kohlenrevieren des Reiches wird durch den Neubau von Anlagen dem zunehmenden Bedarf an Kohle Rechnung getragen. Kohle ist heute unser wichtigster Rohstoff. Seine Bedeutung hat noch gewonnen durch die Heimkehr Deisterreichs in das Reich. Die gewaltigen Eisenwerke der Ostmark brauchen Kohlen in großen Mengen. Die möglichst schnelle Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals ermöglicht diesen Werken nicht nur einen billigen Bezug, sondern sichert dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet auch einen großen Absatzmarkt auf lange Sicht.

Nur 30 v. H. türkische Stimmen im Sandshat

Der Einmarsch der türkischen Truppen in den Sandshat ist noch nicht erfolgt. Man nennt jetzt als frühesten Zeitpunkt die nächste Woche, da bisher die Kasernen noch nicht vorbereitet sind. Die Besprechungen des Generalstabes hierüber dauern noch an.

Ein Mitglied der Sandshat-Kommission, die am Mittwoch vollständig abgereist ist, erklärte auf der Durchfahrt in Aleppo, daß allein in den Gebieten des Sandshats, die letzten Monate erfaßt sind, trotz der Nichteintragung Tausender Nichttürken über 6800 mehr nichttürkische als türkische Eintragungen erfolgt seien. Bei einer normalen Durchführung der Wahlen würden die Türken also kaum 30 v. H. der Stimmen im Sandshat erreicht haben. Die Sandshat-Kommission hat entgegen ihrer Ankündigung keine Beobachter hinterlassen.

Königszumburg

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist mit seiner Begleitung aus Rom nach München zurückgekehrt.

Für den Monat Juni 1938 beträgt die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten 126,0 (1913/14 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (125,9) wenig verändert (+ 0,1 v. H.). Das neue große Verkehrsflugzeug der Luftflotte 1, die „Wulf“, Weisfalen“ ist auf seinem Probeflug um die Ostsee am Donnerstag um 7.45 Uhr in Helsinki eingetroffen. Das Flugzeug flog um 18.30 Uhr nach Stockholm weiter, wo es um 20.40 Uhr eintraf. An dem Flug nahmen Berliner Schriftsteller teil.

Die Preussische Akademie der Wissenschaften gedachte am Donnerstag in einer feierlichen Sitzung des Jahresstages ihres geistigen Begründers und ersten Präsidenten, des großen Denkers und Gelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz.

Der Hauptunterauschuß des Nichteinmischungsausschusses trat am Donnerstag erneut zusammen, um sich mit der Frage der Verstärkung der Seeflotte und der Einsetzung von Beobachtern in spanischen Häfen zu befassen.

Der Ständige Verwaltungsausschuß der französischen Sozialdemokratie hat beschlossen, unter Leitung Léon Blums eine Abordnung zu Ministerpräsident Daladier zu entsenden, um mit ihm noch einmal wegen der „Verhältnisse an der Pyrenäengrenze“ zu verhandeln.

Die europäischen Luftverkehrsunternehmen sind in Budapest zu ihrer dreißigsten Tagung zusammengetreten. Ministerpräsident Imreedy richtete bei der Eröffnungssitzung im Parlamentsgebäude Begrüßungsworte an die 53 Tagungsteilnehmer aus zwanzig Ländern.

Der britische Agent in Salamanca, Sir Robert Hodgson, trat am Donnerstagnachmittag, aus Paris kommend, in London ein. Er bringt bekanntlich die Antwort General Francos auf die britische Note wegen der Luftangriffe auf britische Schiffe mit.

Explosion auf dem Kirmesplatz

Auf dem Kirmesplatz in Ratingen bei Düsseldorf geriet auf bisher ungeklärte Weise ein Spiritustocher eines Wirtshausverwandtes in Brand. Als die wachhabenden Feuerwehrleute versuchten, das Feuer zu löschen, explodierte ein zweiter Spiritustocher. Dabei wurden drei Feuerwehrleute und ein Kirmesbesucher an Kopf und Händen schwer verletzt. Der Stand brannte vollständig nieder.

Mit dem Beil gegen die Geliebte

Der 34jährige Otto L., der jetzt unter der Anklage des versuchten Totschlages an seiner früheren Geliebten vor dem Schwurgericht in Berlin steht, hatte seit dem Jahre 1926 mit einer gewissen Erna S., gegen die sich sein Anschlag richtete, ein Liebesverhältnis unterhalten. 1927 war diesem Verhältnis ein Knabe entsprossen. Die beiden gingen aber nicht miteinander die Ehe ein, sondern der Angeklagte verheiratete sich 1933 mit einer anderen Frau. Erna war über diese Eheschließung ihres Freundes nicht weiter erbost; ja, sie verkehrte sogar ständig in der Familie ihres ehemaligen Geliebten. Inzwischen hatte sie aber auch einen anderen Mann kennengelernt, den sie demnächst heiraten will. Otto und Erna verstanden sich an sich recht gut; doch ab und zu ergaben sich kleine Reibereien, weil der Angeklagte seinen Unterhaltspflichten nicht immer pünktlich nachkam. Ernas Verlobter schrieb deshalb öfter Mahnbriefe an den Angeklagten. Ueber einen dieser Briefe will L. dann so in Wut geraten sein, daß er den Verrger in Alkohol zu vergessen suchte.

Am nächsten Tage trank er sich mit zwanzig Wollen zunächst einmal Mut an und ging dann in die Wohnung seiner früheren Geliebten, um deren Verlobten zu sprechen. Als dieser erschien, rief ihn der Angeklagte entgegen: „Du bist also der Schweinehund, der mir dauernd Briefe schreibt. Was stellst Du hier eigentlich vor — etwa einen Heiratschwinder?“ Dieser Ton schen Erna etwas zu rabiat. Sie trat also dazwischen und wies L. aus der Wohnung. In diesem Augenblick ergriff der Angeklagte ein in seinem Rucksack mitgeführtes Beil und verfehlte dem Verlobten des Mädchens einen Schlag, so daß dieser ins Wohnzimmer zurücktaumelte. Dann stürzte er sich auf seine frühere Geliebte und brachte ihr einige lebensgefährliche Verletzungen am Kopf bei.

Autodiebe fliehen über Zäune

Im Westen von Berlin fliehen zwei Personenwagen in voller Fahrt zusammen. Während man noch dabei war, die beiden schwerverletzten Insassen des einen Wagens aus den Trümmern ihres Fahrzeuges zu bergen, ging der Fahrer des anderen Wagens mit seiner Begleiterin auf und davon. Die beiden rannten in den Hof eines Mietshauses, sprangen über mehrere Zäune und entkamen durch den Fluor eines anderen Hauses. Als sich die Polizei ihren Wagen etwas näher ansah, mußte sie feststellen, daß er kurze Zeit vorher in der Nähe gestohlen worden war.

„Finanzberater“ als Verleumder abgeurteilt

Nach viermonatiger Dauer wurde in Berlin ein Prozeß gegen einen 31 Jahre alten Mann beendet, der als „Finanzberater“ auftrat. Er war von Beruf Börsenspekulant und hatte in dieser Eigenschaft eine Reihe unwahrer Gerüchte über die Kursrückgänge einer Schallplattenfirma in die Welt gesetzt. Er wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Blick traf zwei Arbeiter

Die Reihe der schweren Unwetter, die seit Tagen die Alpenländer heimsuchen, setzte sich mit einem mehrstündigen Wolkenschwall über dem Gebiet von Ratten südlich von Graz fort. Die Heiligt trat aus ihren Äfem, überflutete niedrige gelegene Straßen, schwemmte Brücken weg und richtete überall fürchterliche Verwüstungen an. Bei einem kurz darauf folgenden Gewitter wurde ein junger Arbeiter, der sich auf dem Heimweg befand, vom Blitz erschlagen. Ungewöhnlich heftige Gewitter werden auch aus dem Gau Salzburg gemeldet. Hier wurde ein Arbeiter, der eine Säge über der Schulter trug, durch einen Blitzschlag lebensgefährlich verletzt. In zwei Bauernhöfen zündete der Blitz, wobei das eine Anwesen völlig zerstört und in dem anderen viel Vieh getötet wurde.

Großfeuer in München

In den späten Abendstunden des Donnerstag schlug während eines Gewitters der Blitz in das aus Holz gebaute Zimmer-Gebäude der „Fartaler Hühner-Gesellschaft“. Das Haus stand binnen kurzer Zeit in hellen Flammen. Diese griffen auch auf ein weiteres Gebäude über, in dem der Maschinenraum lag. Das Zimmergebäude brannte vollständig aus. Im Nebengebäude wurden wertvolle Maschinen zerstört und große Teile des dort lagernden Sperrholzlagers vernichtet. Erst nach Mitternacht war der Brand gelöscht. Der Schaden dürfte recht beträchtlich sein.

Marzeller Sägemühle niedergebrannt

In der Nacht zum Donnerstag brannte die Sägemühle und Holzperwertung Schneider in Marzell (Baden) nieder. Eine Zeitlang bestand für das rings um Marzell gelegene wertvolle Waldgebiet größte Gefahr, die jedoch durch das Einsetzen des Ueberland-Löschzuges der Karlsruher Feuerlösch-polizei gebannt wurde.

Erinnerungsmal für Wöllersdorf

Reichskommissar Gauleiter Birkel hat einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Erinnerungsmal in Wöllersdorf ausgeschrieben. An dem Wettbewerb können sich alle Künstler der Ostmark beteiligen. Die Mitglieder der NSDAP sind aber sich in der Vorbereitungszeit nachweislich von einwandfreier nationalsozialistischer Haltung und Gesinnung gezeigt haben.

Volksgemeinschaft verpflichtet zur Zeugenaussage

In Zukunft kein Zeugnisverweigerungsrecht gegenüber der Polizei

(R.) Berlin, 1. Juli.

Im Strafverfahren soll wie in jedem Prozeß, zunächst der Sachverhalt als tatsächliche Grundlage für die rechtliche Beurteilung und Entscheidung richtig und vollständig festgestellt werden. Dabei ist der Richter dort, wo der Angeklagte nicht geklärt ist, beim Mangel sonstiger Beweismittel darauf angewiesen, den Sachverhalt durch Zeugenaussagen zu rekonstruieren.

Jeder Staat muß daher im Interesse einer ordnungsgemäßen Strafrechtspflege grundsätzlich von jedem verlangen, daß er über sein Wissen vom Gegenstand einer strafrechtlichen Untersuchung aussagt, sich also auf Verlangen als Zeuge vernimmt läßt und dabei, was in zweiter Linie in Betracht kommt, aber darum nicht minder wichtig ist, wahrheitsgemäß aussagt. Diese Aussagepflicht des Zeugen erscheint bei uns heute noch insofern in einem besonderen Licht, als die Erfüllung der Zeugnispflicht als Dienst an der Gemeinschaft anzusehen ist, in deren Interesse letztlich ja auch die Strafrechts-Regel geübt wird.

Jude als Devisenschieber und Steuerbetrüger

Der Bundesgerichtshof in Wien beschäftigte sich mit einer Steuerbeschwerde, die der Jude Benjamin Weinberg eingeklagt hatte. Weinberg war im Jahre 1936 verhaftet worden, da man einem von ihm raffiniert angelegten Devisenschmuggel auf die Spur gekommen war. Er hatte bei einem Wiener Postamt eine „Muster ohne Wert“-Sendung von Metallknöpfen nach Zürich ausgegeben. Das Päckchen kam einer Postbeamtin verdächtig vor, und als man vorsichtig einen Knopf anfeilte, entdeckte man eine sorgfältig zusammengefaltete Hundertschillingnote. Den gleichen Inhalt wiesen auch die übrigen Knöpfe auf. Niermal hatte Weinberg vorher solche „Muster ohne Wert“-Pakete unbeanstandet nach der Schweiz senden können. Durch die Verhaftung des Devisenschmugglers konnte ein Steuerverfahren, das sich schon jahrelang hingezogen hatte, abgeschlossen werden. Der jüdische Schmuggler hatte nämlich für die vorangegangenen Jahre keine Einkommensteuer-Erklärung abgegeben und sich, damit man ihm nicht auf seine Schliche kommen konnte, aus Oesterreich „abgemeldet“. Der Steuerwindel flog nun aber auf. Wegen der gegen ihn erlassenen Steuerstrafe wagte der Jude, mit echt hebräischer Frechheit Beschwerde einzulegen, die ihm jetzt vom Bundesgerichtshof abgelehnt wurde.

Beim Baden ertrunken

Das Baden in der Donau bei Wien hat bereits mehrere Todesopfer gefordert. Ein junges Mädchen war beim Schwimmen zu nahe an ein Schleppschiff geraten, das unterhalb der Reichsbrücke vor Anker lag. Vom Strom wurde die Badende unter das Schiff gezogen und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr blieben erfolglos. Ferner ertrank ein junger Burlesk und ein anderer junger Mann kenteerte mit seinem Paddelboot. Auch er ertrank.

Europas ältester Baum steht in der Donaustadt

Anfang August tagt in Wien die deutsche Dendrologengesellschaft, die in der Donaustadt ihre diesjährige Hauptversammlung abhält. Die Tagung dient in erster Linie Studienzwecken, da gerade in Wien, seit jeder das Wirkungsgebiet bedeutender Botaniker für die Erziehung von Holzpflanzen äußerst ergiebig ist: Gärten und Parks der Diktmar-Hauptstadt beherbergen Gewächse, die in der gesamten Fachwelt berühmt sind. So steht beispielsweise in Schönbrunn der älteste Baum auf dem Erdteil, ein Gingko. Besonders bemerkenswert ist ferner eine nahezu tausendjährige Eibe im Garten der Heilmittelfabrik am Rennweg und eine Robinie, die ein rundes Vierteljahrhundert alt ist.

Pantoffel und Knödel als Munition

Vom Kreisgericht Krems wurde eine 33jährige Frau wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und gefährlicher Drohung zu vier Monaten strengen Arrest verurteilt. Die Vertreterin des „Schwachen Geschlechts“ hatte es fertig gebracht, sich gegen nicht weniger als acht Männer zu verweigern, als sie aus ihrer Wohnung gebracht werden sollte. Als der Beamte mit der rabiaten Frau nicht fertig werden konnte, holte er sich zunächst fünf Genarmen zu Hilfe, aber auch das nützte noch nichts. Mit Pantoffeln und Knödeln „beschoss“ die Frau die Männer, so daß nimmehr auch noch der Bürgermeister und der Zwangsverwalter zugezogen werden mußte. Erst nachdem die Frau alle ihre „Munition“ verschossen hatte, gelang es einem Generalangriff der acht, sie zu überwältigen.

Orkan über Ostpreußen

Ein Todesopfer — 16 Rüche vom Blitz erschlagen

Ueber Ostpreußen ist ein schweres Unwetter niedergegangen, das in der ganzen Provinz erhebliche Schäden verursacht hat. Durch den heftigen Wirbelsturm wurden starke Bäume geknickt oder entwurzelt, Fernspreitleitungen gestört und Dächer abgedeckt. Im Kreis Neidenburg wurden mehrere Arbeiter, die in einem großen Schuppen vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten, erheblich verletzt, als durch den Wirbelwind das Dach und Teile der Mauer einstürzten. Auch auf den Feldern und in den Gärten wurde Schaden angerichtet. Von einem so schweren Unwetter ist Ostpreußen seit langem nicht heimgesucht worden.

Die orkanartigen Nordweststürme der letzten Tage haben den Wasserstand des Kurischen Haffs auf einen so hohen Stand gebracht, daß die angrenzenden Wiesen völlig überschwemmt sind. Man versucht jetzt, das Heu mit Tragfahnen nach höhergelegenen Stellen zu befördern. Im Kreis Insterburg wurden bei dem mit dem Unwetter verbundenen schweren Gewitter 16 Rüche auf der Weide vom Blitz erschlagen. Verder hat der Sturm auch ein Todesopfer gefordert. In der Nähe von Darkehmen erlitt ein Straßenwärter, der seinen Dienst versah, durch einen herabfallenden Baumast so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Niesiger Waldbrand in Frankreich

Seit der Nacht zum Donnerstag wütet in der Nähe von Briol im Departement Var ein großer Waldbrand, der sich, durch heftigen Nordwestwind angefaßt, auf eine 2 1/2 Kilometer lange Front ausgedehnt hat. Bis jetzt sind 200 Hektar Wald vernichtet worden.

Die Unwetterkatastrophen in Japan — 120 Tote

Das japanische Innenministerium hat eine amtliche Mitteilung über den Umfang der Unwetterkatastrophen veröffentlicht. Danach sind 120 Tote und mehrere Hundert Verletzte zu beklagen. Es wurden 300 000 Häuser überflutet und 104 Brücken fortgeschwemmt. Erdbeben ereigneten sich 107 in ganz Japan. Besonders schwer mitgenommen wurde die Stadt Tokio.

Druck und Verlag: NS.-Verlag Westermann, G. m. b. H., Zweigverlag Emden. / Verlagsleiter Hans Bach Emden

Hauptverleger: Menjo Folterts, Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Gemeinwesen: Menjo Folterts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil insbesondere Sport: Fritz Brochhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf Reikhsch, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwö, Emden.

D. N. Mai 1938; Gesamtausgabe 25 810.

davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Turich-Harlingerland 15 786

Leer-Neiderland 10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-

schlagsliste A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Turich-Harlingerland und

die Bezugsausgabe Leer-Neiderland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 40 Millimeter breite Millimeter-

zeile 13 Pfennig, die 20 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig,

Anzeigenpreis für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Turich-Harlingerland,

die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 20 Millimeter breite

Text-Millimeterzeile 15 Pfennig.

Anzeigenpreis für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 40 Millimeter

breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 20 Millimeter breite Text-Millimeterzeile

10 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und

Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im NS.-Verlag Westermann, G. m. b. H., erscheint inogelant

Öffentliche Tageszeitung 25 810

Bremer Zeitung 35 085

Odenburger Staatszeitung 35 289

Wilhelmshavener Kurier 14 055

Gesamtausgabe Mai 1938 111 210

Für die geplante Reise die richtige Kleidung!

Herren- und Jünglings-Sport-Anzüge
21.— 24.— 27.— 30.— 34.— 39.— 45.— 50.— RM

Herren- und Jünglings-Sport-Jackets 14.— 17.— 24.— 30.— RM

Herren- und Jünglings-Sommer-Safts
in Rüschen, Leinen und Baumwolle, in großer Auswahl

Reise-Mäntel für Herren
aus sehr guten Cheviot-Qualitäten 36.— 39.— 46.— 52.— 60.— RM

Gabardine-Mäntel für Herren
(wasserabstoßend), 35.— 42.— 49.— 56.— 65.— RM

Bobeline-Mäntel für Herren (wetterfest) 26.— 30.— 34.— RM

Loden-Mäntel für die Reise in großer Auswahl

Herren- und Jünglings-Sommerhosen, Knickerbocker- und Breecheshosen

Herren-Knickerbocker-Hosen von Anzügen und aus Keststoffen
5.— 6.— 7.— 8.— 9.— RM

Herren-Breecheshosen 4.80 6.— 7.50 9.— RM

Schöne graue Herren-Sommer-Schuhe
passend zu jedem Sport-Anzug, Paar 10.50 12.— 12.50 RM

Graue Herren-Wildleder-Schuhe Paar 10.50 RM

Braune Herren-Sommer-Schuhe
in verschiedenen modernen Ausführungen, Paar 10.50 11.— 12.— RM

Herren-Hohleisen-Schuhe Paar 4.75 RM

Weiße Herren-Boots- und Strand-Schuhe Paar von 2.— RM an

Herren-Reise-Leder-Niederstreifer Paar 2.60 RM

Peter Eilts + Emden

Am Delft 27-28

Telefon 2474

Bei H. Cassens

finden Sie immer eine große
Auswahl in allen Abteilungen

**Damenmäntel, Frauen-
mäntel, Damenkleider,
Pullover, Röcke u. Blusen**

**Herren-Kammgarn-
anzüge, Sportanzüge,
Hosen, Oberhemden,
Krawatten und Socken**

In **Kleiderstoffen** unterhalte ich ein großes Lager. Kommen
Sie zur Besichtigung, und Sie werden bestimmt überrascht sein!

H. Cassens, Emden

Kleine Brückstraße 26

Die ergiebige Teemischung:

Otto Behrends Tee

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch
Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt!

Für Mk. 2.70, aber nur in Apotheken!
in Emden: Löwenapotheke, in
Leer: Löwen-Krokodil u. Hirsch-
apotheke, in Norden: Schwanen-
Hirsch u. Adlerapotheke, in Jem-
gum: Löwenapotheke, in Olden-
sum: Adlerapotheke, u. in den
Apotheken von Borkum, Juist
und Norderney.

Arno Weber

Ledergroßhandlung, EMDEN
gegenüber dem neuen Postamt

Schuhmacher- und Sattlerleder,
Möbelleder und Treibriemen

Alleinverkauf d. Schuhmaschinen-
fabrik Chn. Mansfeld, Leipzig
für Ostfriesland und Grenzgebiete

Verkauf sämtlicher Fabrikate von
Schuhmacher- u. Sattlermaschinen

Lederzeug-Großhändler

(Koppel, Schulterriemen a. a.)
Zulassungsnummer 28 der Reichszeugmeisterei München

Inserieren bringt Gewinn

Schneidergehilfe

sucht sofort Stellung. Schriftl.
Angebote unter D. 60 an die
DZ., Dornum.

A.G. „Ems“ Emden
Am Delft
Telefon 3351

Lustfahrt nach Borkum
am Sonntag, dem 3. Juli 1938

Abfahrt ab Emden-A 7.00 Uhr
Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof 16.30 und 18.30 Uhr
Fahrkarten zu RM. 2.75 sind im Büro, Am Delft 32,
bei der Emdener Verkehrsgesellschaft und an der Fahr-
kartenausgabe in Emden-Außenhafen zu haben.
2-tägige Wochenendkarten zu RM. 4.50 sind nur in
unserem Büro erhältlich. 3-tägige Wochenendkarten
kosten RM. 5.50.

Nachmittag-Wasserfahrt

in Richtung Borkum, ohne zu landen
Abfahrt Emden-A 14.00 Uhr
Fahrpreis RM. 1.25
— Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte. —

Inserieren bringt Gewinn!

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver Floradig.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Vorz. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magenregion, Spannung
und Bewegung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Bellemmung, Herz klopfen.
Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert,
Sorgen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM.
Emden: Reformhaus Boellen, Zwischen beiden Sieden 21
und Al. Faldernstraße 19. Leer: Reformhaus „Neuzeit“,
Inh. Käthe Boellen, Ecke Hindenburg-/Norderstraße.

Jheringsfehn

Wir geben hierdurch bekannt, daß die **Rezeptur**
unserer Sparkasse mit dem heutigen Tage

Herrn Kapitän i. R.

Habbe Buse

Jheringsfehn, übertragen worden ist. —

Direktion
der Ostfriesischen Sparkasse

Mündelsichere Sparkasse
der Ostfriesischen Landschaft.

Familiennachrichten

Leer, Wilhelmstraße 31, den 29. Juni 1938.
Gott der Herr erlöste heute durch einen sanften
Tod nach langjährigem, mit überaus großer Geduld
ertragenem Leiden unsere gute liebe Schwester

Katharina Fischer

in ihrem 53. Lebensjahre.
Hart trifft uns dieser Schlag, da erst vor 3 Wochen
unsere liebe gute Mutter ihr in die Ewigkeit voran-
gegangen ist.

In tiefer Trauer

Geschw. Fischer

Der beste Freund ist in dem Himmel ...

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Juli,
nachm. 2.45 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauer-
feier eine halbe Stunde vorher.

KAISER'S KAFFEE

Beliebte Sorte 50 Pf.
Marke Kaffeekeanne 60 Pf.
Kaffeekeanne extra 70 Pf.
und viele weitere vorzügliche Mischungen.

Der Tip dieser Woche:
KAISER'S ERFRISCHUNGEN

Pfefferminz-Tabletten 5 Pf.
Pfefferminz-Rolle 10 Pf.
Pfefferminz-Fondants 125 g 20 Pf.
Pfefferminz-Drops 3 Rollen 25 Pf.
Gelee-Mischung 125 g 20 Pf.
Gelee-Früchte 125 g 24 Pf.
Gelee-Würfel 125 g 25 Pf.
Zitronen- u. Apfelsinen-
Schnitte mit Schokol. 125 g 25 Pf.
Erfrischungswaffeln 125 g 26 Pf.
Eiswaffeln 10 Pakete 10 Pf.

Viele weitere Sorten Bonbons
mit köstlichen Fruchtaromen aus
eigener Fabrik gut u. preiswert

3%
Rabatt
in
Marken

**KAISER'S KAFFEE
GESCHÄFT**

◆ Kriegerfest Stiekelkamperfehn

am 2. und 3. Julii
Großes Preisschießen!

Die Geschichte einer verlorenen Stunde

Benjamin Franklins Idee wurde nach 100 Jahren verwirklicht — Das Schicksal der Sommerzeit

Fünf Jahre vor dem Ausbruch der französischen Revolution veröffentlichte Benjamin Franklin, Gesandter der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris, in einer französischen Zeitschrift einen Aufsatz, der viel belacht wurde, weil er eine völlig abfurd scheinende Idee propagierte. Franklin forderte darin die Franzosen auf, während des Sommers sämtliche Uhrzeiger um eine Stunde vorzustellen, um das Tageslicht besser auszunützen. Er fügte seinem Vorschlag eine genaue Berechnung bei und berechnete als Ersparnis eines einzigen Sommers an Beleuchtungsmaterial für Paris allein die phantastische Summe von 100 Millionen Francs. Die Pariser lachten über die „fize Idee“ des alten Herrn. Sie erkannten nicht die Genialität, die in dem Projekt des amerikanischen Staatsmannes und Gelehrten steckte, und die nichts anderes bezweckte, als die durch Jahrhunderte geheiligte Tradition der menschlichen Zeiteinteilung mit einem Schlag aufzuheben, die Diktatur des gleichlaufenden Stundenrhythmus zu durchbrechen, um dem Erdbewohner die sommerliche Günst der Sonne sechzig Minuten des Tages länger zu gewähren. Die Menschen sollten sich einer Selbsttäuschung hingeben zu ihrem eigenen Vorteil; ein allgemeiner „Bluff“, eine nutzbringende Vergewaltigung des Uhrzeigers sollte in Szene gesetzt werden.

Die „Sunlight Saving Bill“ im Unterhaus

Hundert Jahre lang war der Gedanke der Sommerzeit verpöblich. 1892 machte Südafrika einen schüchternen Versuch, einen Ausgleich zwischen Tageseinteilung und Sonnenlauf zu schaffen: die Uhr wurde im Sommer um 16 Minuten, 1903 um weitere 30 Minuten vorgestellt, und Queensland verschoß 1895 seine Uhrzeiger um 20 Minuten. Zur öffentlichen Diskussion gelangte die Sommerzeit aber erst 1907. Der Abgeordnete William Willett legte dem englischen Unterhaus eine Broschüre „Die Verwertung des Tageslichts“ vor, die weit über England hinaus Aufsehen erregte und die Basis der „Sunlight Saving Bill“ wurde, einer Gesetzesvorlage für die Einführung der Sommerzeit. Das Unterhaus nahm die Bill an; ehe sie ans Oberhaus ging, schrieb eine Londoner Zeitung humorvoll: „Die Gas- und Elektrizitätsgesellschaften haben unsere ehrerbietige Sympathie. Sie werden für eine gute Sache leiden. Wenn wir aber vernünftige Menschen sind, nehmen wir Willetts Plan an.“ Aber das Oberhaus lehnte die Vorlage ab. Doch der Gedanke war auf fruchtbaren Boden gefallen. In Cincinnati führte man 1909 die „langen Nachmittage“ ein, an denen die Zeit um eine Stunde verschoben wurde. In Deutschland erschien in der „Woche“ ein Aufsatz über die Sommerzeit von einem literarischen Sonderling, der sich als „einzigen wirklich deutsch schreibenden Autor“ und als Erfinder der Bahnsteigtarte bezeichnete. Natürlich annectierte er auch die Sommerzeit als eigene Idee, und er wunderte sich gar nicht, als er eines Tages zum Dank für seine „geniale Leistung“ einen Kistenkorb mit Schokolade erhielt. Diese Schokoladenspende, von einer bekannten deutschen

Fabrik überreicht, hatte wiederum ihre Geschichte. In den Jahren 1910 bis 1914 sammelte diese Fabrik, die gerne originelle Reklamefeldzüge durchführte, für die Idee der Sommerzeit 120 000 Unterschriften führender deutscher Politiker, Wirtschaftler und Publizisten; eine „Sommerzeit-Zentrale“ wurde organisiert, und im Mai 1915 überreichte man den Behörden eine Denkschrift. Vergeblich; Altenstaub verschlang die Namen der 120 000 Leute.

Einem gänzlich unbekanntem, weder einflussreichen, noch sonstwie „prominenten“ Mann aber glückte es, was jenen 120 000 versagt blieb. Dieser schlichte Staatsbürger, ein Ziegeleibesitzer namens Hermann Reise in Hameln, erinnerte sich an den Aufsatz Engels, als er anfangs des Weltkrieges mit dem Fuhrwerk seiner Ziegelei den Kreis Hameln mit Petroleum zu versorgen hatte. Als dieser kostbare Rohstoff immer knapper wurde, bestürmte Herr Reise die Behörden mit Gesuchen und Eingaben, die brennstoffsparende Sommerzeit einzuführen. Der damalige Oberbürgermeister von Breslau, Mitglied des Preussischen Herrenhauses, vertrat die Idee Reises, der an ihn wie an alle anderen deutschen Bürgermeister seine Petition gerichtet hatte, vor dem Preussischen Herrenhaus, das sich am 31. März 1916 damit befaßte und sie dem Bundesrat empfahl. Der nahm den Gedanken des Hameler Ziegeleibesitzers tatsächlich auf und beschloß die Einführung der Sommerzeit für Deutschland vom 1. Mai bis zum 30. September 1916. Oesterreich-Ungarn folgte gleichzeitig dem deutschen Beispiel, ebenso die Besatzungsbehörden in Rußland und im Balkan, und endlich auch die Ententemächte Frankreich und England.

In Deutschland streikten die Kühe

Recht merkwürdig ist die Geschichte der Abschaffung der Sommerzeit in Deutschland 1919. Es war in einer erregten Aprilsitzung der Weimarer Nationalversammlung; in Berlin und München tobte der Bürgerkrieg, und man hatte wenig Lust, sich mit solchen Lapalissen wie der Sommerzeit zu befassen. Den Ausschlag gab ein bayerischer Abgeordneter, der erklärte, daß die Kühe in den Streik getreten seien — sie wollten sich einfach nicht eine Stunde früher melken lassen, wie es nötig war, um die Milch noch rechtzeitig zu den Tügen zu bringen. Mit diesem Argument wurde die Abschaffung der Sommerzeit, die sich ganz gut bewährt hatte, beschlossen.

Desto populärer war die Sommerzeit in anderen Ländern geworden. Viele machten sie nach Kriegsende zur dauernden oder wenigstens zeitweiligen Einrichtung. In Frankreich war es Poincaré, der 1923 im Senat die ständige Beibehaltung der Sommerzeit durchsetzte. England schloß sich an. 1922 trat Amerika in die Reihe der Sommerzeit-Länder, dann Holland, Belgien, Ungarn, Italien, Norwegen, Schweden und Dänemark — und alle waren oder sind noch recht zufrieden mit dieser nach anderthalb Jahrzehnten zur Wirklichkeit gewordenen Idee Benjamin Franklins.

Im Kampf gegen Moskitos und Schlingpflanzen

Deutsche Zoologen am Rio Paraná — Von den Leiden und Freuden der Forscher

Die Zoologen Professor Dr. Krieg (München) und Dr. Heinz Fischer (Augsburg) befinden sich gegenwärtig auf einer Expedition in das geheimnisvolle Gebiet des Matto Grosso in Brasilien. Nur langsam vermochten sie bis jetzt in den von Moskiten umschwärmten Urwald einzudringen. Von ihrem ersten Sammellager am Rio Paraná erreicht uns folgender Brief aus der Feder des Forschers Dr. Fischer:

„Unsere Hütte besitzt nur ein Segel als Dach, als „Einrichtung“ Bettstellen mit Moskitonehen und einige Kisten. Für das Wasserfilter brennen wir Holzkohle und waschen Sand aus dem roten tonigen Erde, denn totes Wasser zu trinken haben wir uns unbedingt verboten. Statt dessen steht dauernd eine Kanne Tee oder Kaffee bereit. Aus einem großen Benzindochbehälter schneiden wir eine Brotform und heben ein nur wenig größeres Loch im Boden als Badofen aus. Der Lagerplatz in dem etwa 30 Meter breiten Urwaldstreifen zwischen dem Rio Paraná und einem die verflitzten Ueberflutungsstrome (Camp) wird erweitert, das heißt, von allem Unterholz, von Lianen und Stachelzweigen gefäubert, um Bewegungsfreiheit und freie Sicht gegen alles Ungeziefer zu haben. Wir holzen eine ganze Gasse aus vom Fluß zum Camp, die den kühlenden Wind durchs Lager streichen läßt und zusammen mit den dauernd in Brand gehaltenen Qualmfeuern die Moskiten verschreckt. Doch ganz

werden wir diesen Feinern nicht Herr. Wir müssen uns trotz der ungewohnten Hitze und der weit schlimmeren hohen Luftfeuchtigkeit so dick anziehen, daß sie nicht mehr durchstechen können.

Am dritten Lagertag brechen wir zu viert zu einem Erkundungsgang in die Umgebung auf. Wir laden die Gewehre, schnallen die Pistole und das bald 70 Zentimeter lange Haumesser um und machen die Kleidung dicht. Kaum tauchen wir am Rande des Lagers im Urwald unter, ist jeder von uns von einer aufdringlichen Moskitowolke eingehüllt. Hände und Gesicht sind ungeschützt. Das genügt, um einen rasend machen zu können. Das Gewehr, das ich in der linken Hand trage, hänge ich schleunigt um und habe mit dem Taschentuch um mich. In der Rechten habe ich immer noch das schwere Buschmesser für alle Fälle. Es ist die erste Waffe im Urwald, weniger gegen Tiere, als gegen Pflanzen. Unglaublich scheint mir die Vielfalt, in der die Schlingranken den Weg versperren. Meist sind sie noch mit giftigen Stacheln oder trummern Wiberhaken bewehrt und hemmen unseren Weg mit unheimlicher Zähigkeit.

Schiffmauer wird zum Irrgarten

So arbeiten wir uns gebückt voran, mit der Linken nach Moskiten schlagend und mit der Rechten eine Gasse schneidend. Verkaufte Baumstämme brechen unter uns durch, verdeckte Gru-

ben im Boden lassen einen plötzlich verschwinden. Mein Nebenmann schießt — er hat ein Waldbuhn zum Mittagessen erbeutet. Eine Wildschweinherde reißt aus, drohend hören wir ihre Zähne knaden. Wir kommen zu einer Lagune — ein großes Capivara (Wasserschwein) plätscht mit einem Jungen ins Wasser und ist verschwunden. Wir hören noch manch andere Tiere, aber zu sehen ist in diesem Wald sehr wenig. Auch nehmen die Moskiten und dieses heimtückisch-bewaffnete Pflanzengewirr unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Schweiß rinnt am ganzen Körper, aber er verdunstet und kühlt nicht, denn die Luft ist mit Feuchtigkeit gesättigt. Wir kommen an eine dicht verfilzte Schilfmauer von etwa vier Meter Höhe. Mit quer vorgehaltenen Gewehren drücken wir eine Gasse nieder und kriechen über die schwanende Bede. Die Sonne glüht; nach dem Düster des Waldes sind wir geblendet. Nur etwa dreißig Meter „schwimmen wir auf den Wellen“, dann nimmt uns der „kühle Wald“ wieder auf.

Wir schleichen weiter, aber wir haben keine Anhaltspunkte, die eingeschlagene Richtung zu halten. Die Sonne steht senkrecht über uns, unsere Schatten sind in jeder Stellung gleich. Wir gehen weiter und finden nach einiger Zeit frisch geschnittene Lianen — unser eigener Pfad! Wir ändern die Richtung nach links und versuchen von neuem, durchzukommen. Die Moskiten scheinen uns mit Gewalt zur Be-

zweiflung bringen zu wollen. Die Lianen schlingen sich mehr und mehr um Beine, Bauch und Hals. Wieder haben wir uns eine halbe Stunde weitergearbeitet, da — stoßen wir zum zweitenmal auf unsere eigene Spur. Jetzt gehen wir schräg nach rückwärts, treffen wieder auf die Schilfmauer des Camp, drehen ihr den Rücken und stoßen in dieser neuen Richtung vor — sie muß zum Paraná führen.

Stich sieht an Stich

Wir finden durch, halten uns in der Nähe des Ufers und kommen stromab, nach einer endlos scheinenden Zeit, zum Lager. Wir drängen uns gleich in die Rauchscheiden eines großen Qualmfeuers, um endlich — endlich die Moskiten loszuwerden: Lieber erstickt, als von diesen Blutaugern erstickt! Wir sind durch und durch nach Schweiß, Hände und Gesicht sind blutig und geschwollen, denn Stich sieht an Stich. Als uns im Rauch die Augen tränen und der Atem ausgeht, da ändern wir unsere Meinung: Lieber erstickt, als erstickt! So schnell als möglich tauchen wir in die trübe Flut des Paraná, bis nur noch die Nasenspitze heraussteht, und hocken uns unter Wasser glücklich und zufrieden auf die armstarken Lianen, die von der großen Figeira herabhängen. Dann fühlen wir uns, in neuer Kleidung, wieder als menschliche Wesen und machen uns von neuem an die Arbeit.

In den folgenden Tagen legen wir mit Feuer und Fäustel einen Weig durch den Camp zur Lagune, ferner einige Wege durch den Wald, um Jagd und Orientierung zu erleichtern. Ganze fünf Wochen bleiben wir in diesem Lager und tragen reiche Beute zusammen, dann fahren wir in unserer vollbeladenen „Arche Noah“ mit vollen Segeln stromab, das zweite Sammellager am Ostufer des Rio Paraná aufzubauen.

Amerikanischer Humor

Er: „Immer, wenn ich dich in deinem neuen Hut sehe, muß ich lachen!“

Sie: „Na, dann werde ich ihn auch aufsehen, wenn die Rechnung kommt!“
(„New York Evening Post“)

„Dieses Jahr können wir aber noch nicht in Urlaub fahren, Liebster“, erklärt der junge Ehemann, „wir müssen erst noch an unsere Schulden denken!“

„So“, schmollt sie, „aber ich sehe wirklich nicht ein, warum wir nicht auch im Urlaub an unsere Schulden denken könnten!“
(The New Yorker).

„Hat dein Mann einen neuen Anzug an?“

„Nein!“

„Aber er sieht doch heute so anders aus!“

„Es ist ein neuer Mann!“
(„Los Angeles Times“)

„Ellen, hast du je einen Mann vor mir geliebt?“

„Nein, Tom! Ich habe oftmals Männer geschätzt wegen ihres Mutes, ihrer Stärke, ihrer Schönheit, ihrer Intelligenz und ihrer Tüchtigkeit; aber bei dir ist es nur Liebe, Tom, nichts als Liebe!“
(„Manchester Union“)

„Ist denn deine Frau in diesem Jahre nicht nach Florida gefahren?“

„Nein — du weißt: die Geldknappheit...“

„So, du sagtest doch immer, deine Frau sei auf der Reise so sparsam!“

„Das schon, aber ich habe im vergangenen Jahr jeden Tag zwanzig Dollar verbraucht, als sie fort war!“
(„Mustoger Phoenix“)

„Wie ist es Ihnen denn gelungen, den Angeklagten zu fangen?“

„Er ist ein leidenschaftlicher Rugbyspieler und blieb sofort stehen, als ich pfiiff.“

(„Radio-Musikerte“)

Eine junge Dame stieg in den Zug und setzte sich neben einen jungen Mann.

Nach einer Weile begann der junge Mann höflich:

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, aber...“

„Wenn Sie mich ansprechen oder belästigen, ziehe ich die Nokeine!“ brach das Fräulein los.

Sobald er wieder zu sprechen ansetzte, drohte die Dame, Alarm zu schlagen. Schließlich, als sie in die Endstation einfuhr, sprang er beherzt auf, gab sich einen Ruck und sagte:

„Ob Sie es nun hören wollen oder nicht — Sie sitzen seit einer Stunde auf meiner Tüte mit Kirschen...“
(„Norfolk Virginian Pilot“)

Anekdoten

Die Gelei

Als Bismarck einmal seine Morgenpost durchsah, erregte die Ausföhrung eines dienstlichen Schriftstückes sein Mißfallen und er sandte den Akt mit dem kurzen Vermerk „Gelei!“ an den Verfasser zurück. Dieser fühlte sich darüber sehr beleidigt und reichte beim Kriegsministerium eine Beschwerde ein. Bismarck erhielt davon Kenntnis und bat den Getrönten zu sich. Er empfing ihn äußerst lebenswürdig und sagte zu ihm: „Ihre Beschwerde war nicht sehr klug. Denn vorher haben nur zwei Personen von der „Gelei“ etwas gewußt; jetzt aber weiß es das ganze Kriegsministerium!“

Die Gänse

Kritisch hielt eine Orchesterprobe ab. Im berühmten Leipziger Gewandhaus. Wie immer schied er einige erläuternde Worte voraus. Etlichen Damen vom Chor war das aber kein Hindernis, noch lustig weiter drauf los zu schmattern. Da packte Kritik die Wut. Er schlug aufs Pult und donnerte: „Meine Damen, weshalb diese Aufregung. So viel ich weiß, ist das Kapitol schon gerettet!“

Rätsel-Gate

1	2	3	4	5
		6		7
8	9		10	
		11	12	
	13	14		15
16			17	
18				19

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Getreideart, 6. Strom in Vorderasien, 8. Stadt in Frankreich, 10. Westeuropäer, 11. Fahrzeug, 13. männlicher Vorname, 16. Stadt in Tirol, 17. in (französl.), 18. Teil des Heeres, 19. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. Bestandteil des Bieres, 2. japanischer Staatsmann, 3. Halbinsel im Roten Meer, 4. griechische Meer-götter, 5. Singvogel, 7. Fisch (französl.), 9. Felsenkraut, Blume, 12. mohammedanischer Rechtsgelehrter, 14. Gehalt der Röntgen, 15. Fecht (französl.), 16. Fächchenmaß.

Der rote Faden / Kriminalroman von Axel Rudolph

16)

(Nachdruck verboten.)

„Doch, Jenny, wir müssen darüber reden. Ich begreife immer noch nicht, wie du denken konntest... Sieh mal, wenn Graziella mich wirklich gereizt hätte, nun ja, ich hätte mich vielleicht dazu hinreissen lassen können, grob zu werden, ihr eine hahnenhühnerische Beleidigung ins Gesicht zu werfen, vielleicht sogar dazu, sie anzufassen — aber sie... töten! Das hast du wirklich denken können, Jenny?“

„Aus Leidenschaft, Werner“, sagt sie zögernd. „Man kann gräßliche Dinge tun aus Leidenschaft. Du... du liebstest vielleicht Graziella und sie...“

Werner König schüttelt ernst den Kopf. „Ich habe niemals etwas wie Leidenschaft für Graziella empfunden. Sie war mir ein lieber, lustiger Kamerad. Ich mochte sie gern. Aber Liebe? Nein, meine Liebe gehört...“

Ein erschrockenes Innehalten und Verstummen! Zwei Augenpaare sehen sich an. Schuldbehaftet, um Verzeihung bittend das eine, feucht, in ungläubigem, seltsamem Staunen das andere... und beide wissen, daß nun das Letzte ausgesprochen ist.

„Ich habe heute die Scheidungsklage einreichen lassen“, sagt Frau Jenny still.

Werner König küßt ihr stumm die Hand.

An einem schönen Spätsommertag sitzt der Kaufmann Torben Jönsson aus Malmö geruhig in einem Abteil des Schnellzuges Fredericia-Kolding-Flensburg und fährt der deutschen Grenze entgegen. Herr Jönsson kommt aus seiner Heimatstadt, hat einige Geschäftsfreunde in Kopenhagen besucht und will jetzt nach Berlin, um dort mit dem Generalagenten der Firma Heitmann zu verhandeln, deren Vertretung für Schweden er übernommen hat.

Um zehn Uhr vormittags hält der Zug auf der Grenzstation Pattburg. Der dänische Beamte hat bereits im Zuge die Pässe kontrolliert und mit dem Ausreisepaß versehen. Hier aber müssen die Reisenden aussteigen, um durch die deutsche Grenzrevision zu gehen.

Nichtsahnend, im Vollbesitz seines guten Gewissens, reicht Herr Jönsson, als die Reihe an ihn kommt, dem Beamten sein Paßbüchlein hin. Neben ihm wird einer nach dem anderen abgefertigt, erhält seinen Paß zurück und kann wieder in den Zug steigen. Der Beamte, der Herrn Jönssons Paß in der Hand hält, scheint jedoch sehr viel Zeit zu haben. Er durchblättert das Heftchen sehr sorgfältig und geht sogar schließlich, den Paß in der Hand behaltend, in das Dienstzimmer.

Herr Jönsson ist ein gemütlicher, wohlwollender Herr. Außerdem ist er in besonders guter Stimmung, denn er hat heute morgen in Fredericia wieder mal ganz ausgezeichnet gefrühstückt, ein „Smörgåsarbord“ mit den dazugehörigen Schnäpsten, deren Genuß man daheim in Schweden nur unter allerlei Schwierigkeiten und Sakerereien sich hingeben kann. Also wartet Herr Jönsson auch ruhig und ohne zu meckern, bis der Beamte wiederkommt. Er brummt nicht einmal, als der Beamte ihn auffordert, mit in das Dienstzimmer zu kommen. Ein anderer Beamter der Grenzüberwachungsstelle sitzt da und nimmt bedächtig den Paß zur Hand.

„Sie sind Herr Torben Jönsson aus Malmö?“

„Ja!“ Herr Jönsson nickt und zeigt auf seinen Paß. „Geboren am 15. 4. 1898?“

„Ja.“

Der Beamte schaut auf. „Sie wissen doch, daß Sie sich strafbar gemacht haben, indem Sie das Deutsche Reichsgebiet wieder betreten haben!“

„Oja Jan?“ Herr Jönsson macht ein dummes Gesicht und glaubt, nicht recht verstanden zu haben. „Der Herr Beamte wird entschuldigen. Ich bin auf der Reise nach Berlin.“

„Zaler de dansk?“

„Jawohl, ich verstehe Dänisch.“

Der Beamte, der nicht über schwedische Sprachkenntnisse verfügt, legt das Verhör in dänischer Sprache fort.

„Zeigen Sie Ihre Brieftasche, Herr Jönsson.“

Ein Traveller-Sack über dreihundert Schwedenkronen, ein paar dänische Rehrückenstücke, zwei Geschäftsbriefe an Herrn Torben Jönsson, Malmö, und ein Duzend Visitenkarten sind da.

„Haben Sie noch eine zweite Brieftasche oder Devisen bei sich?“ will der Beamte wissen.

Draußen lechzt sich der Zug nach Flensburg in Bewegung. Herr Jönsson sieht es durch das Fenster und bekommt langsam eine gelbte Wut. „Bitte, beileben Sie sich doch, mein Herr! Ich veräume ja den Zug, wenn Sie...“

„Sie sind...“ — sagt der Beamte, in ein vor ihm liegendes, aufgeschlagenes Buch bläddelnd, — „nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten wegen Vergehens gegen das Devisengesetz, am 21. August dieses Jahres aus dem Deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden.“

Herrn Jönssons Gesicht läuft krebrot an.

„Tag mig trättuland jävel“, flucht er empört. „Das ist eine niederträchtige Behauptung, mein Herr! Ich bin Torben Jönsson aus Malmö, schwedischer Staatsbürger...“

„Eben. Dann stimmst ja.“

„Ich habe nie etwas mit Ihrem Devisengesetz zu tun gehabt“, brüllt Jönsson, in der Aufregung in seine Muttersprache verfallend. „Das letztmal war ich 1933 in Deutschland. Wie können Sie sagen, daß ich ausgewiesen bin! Davon müßte ich doch unterrichtet sein!“

Der Beamte hört gar nicht mehr hin, sondern unterhält sich in halblautem Ton mit seinem Kollegen. Draußen auf dem Bahnsteig ist es still geworden. Der Zug ist längst verschwunden. Nur ein Grenzpolizist geht auf und ab und unterhält sich mit einem dänischen Eisenbahner.

Herrn Jönssons Proteste und Beteuerungen fruchten nichts. Auch seiner Forderung, sofort mit dem schwedischen Konsulat in Flensburg verbunden zu werden, kann nicht stattgegeben werden. Die Beamten sind sachlich höflich und korrekt, aber Herr Jönsson muß es sich gefallen lassen, daß er in ein Auto verfrachtet und in Begleitung eines Beamten nach Flensburg geschickt wird. Hier, auf dem Büro der Kriminalpolizei, muß er sogar die Prozedur des Fingerabdrucks über sich ergehen lassen. Herr Jönsson zittert vor Empörung und nimmt sich vor, gleich nach seiner Rückkehr nach Schweden einen geharnischten Bericht an die schwedische Presse zu senden und darzutun, wie man in Deutschland einen unbescholtenen, geachteten schwedischen Bürger gänzlich ohne Grund wie einen Verbrecher behandelt.

Die Beamten aber stecken währenddessen im Nebenzimmer die Köpfe zusammen und vergleichen die eben abgenommenen Fingerabdrücke mit dem Generalienblatt des Erkennungsdienstes, das den Namen „Torben Jönsson“ trägt.

„Nicht identisch“, sagt der Beamte vom Erkennungsdienst. „Auch das Photo zeigt keine Spur von Ähnlichkeit. Nur die Personalkarte im Paß stimmt. Da müssen wir den Kommissar bemühen.“

Kommissar Bruhn hört in seinem Dienstzimmer den kurzen Bericht an und läßt sich die Fingerabdrücke vorlegen.

„Danach kann der Festgenommene also nicht mit dem ausgewiesenen Jönsson identisch sein“, stellt er fest. „Telegraphieren Sie mal an die Polizeibehörde in Malmö um Auskunft über Torben Jönsson, geb. 15. 4. 98. Ich möchte inzwischen den Festgenommenen vernehmen.“

Mit einer zuvorkommenden Handbewegung läßt Kommissar Bruhn Herrn Jönsson zum Sitzen ein.

„Sie sind Herr Torben Jönsson aus Malmö?“

„Natürlich bin ich das!“ begehrt der Schwede auf. „Und ich verlange, sofort den Konsul meines Landes zu sprechen. Ich werde hier wie ein Verbrecher behandelt und...“

„Bitte, beruhigen Sie sich, Herr Jönsson“, sagt der Kommissar freundlich. „Wir haben nicht die Absicht, Ihnen Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Wir müssen nur eine Unstimmigkeit aufklären. Dieser Paß hier ist Ihr Eigentum?“

„Ja, beim Satan! Wie sollte ich zu einem fremden Paß kommen. Die Polizei in Malmö...“

„Ich habe bereits Order gegeben, dorthin zu telegraphieren, Herr Jönsson.“

„Aber warum das alles? Warum verhindert man mich an der Weiterreise? Ich muß nach Berlin! Ich habe dringende Geschäfte mit dem Vertreter der Firma Heitmann!“

„Die Heitmannsche Farbenfabrik?“

„Ja, ich werde morgen mittag in Berlin im Hotel Continental erwartet.“

„Wie heißt der Herr, der Sie erwartet?“

„Herr Ohms. Er wohnt augenblicklich im Hotel Continental.“

Der Kommissar macht sich ein paar Notizen und nickt.

„Wenn sich die Richtigkeit Ihrer Angaben erweist, werden Sie noch rechtzeitig in Berlin anlangen können, Herr Jönsson. Die Sache ist nämlich die: Ein Torben Jönsson, geb. 15. 4. 98 zu Göteborg, wohnhaft in Malmö, schwedischer Staatsangehöriger, ist in der Nacht vom 22. zum 23. Juni dieses Jahres zwischen Wasserleben und Kollund betroffen worden, als er unter Umgehung der Grenzkontrolle die Grenze passieren wollte.“

„Das ist purer Unsinn, mein Herr! Ich war zu dieser Zeit in Malmö! Das können zwanzig, dreißig Menschen bezeugen!“

Kommissar Bruhn lächelt ein wenig. „Das mag sein, Herr Jönsson. Jedenfalls wurde bei dem genannten Mann ein ausländischer Paß gefunden, der dieselben Personalisten enthielt wie der Ihrige. Beim Verhör gab der Mann auch an, Torben Jönsson aus Malmö zu sein.“

„Das ist stark!“ Herr Jönsson schnappt nach Luft. „Dann... dann kann es sich nur um meinen Paß handeln! Im vorigen Jahr, als ich in Kopenhagen war, kam mir mein Paß abhanden. Ich glaubte, ich hätte ihn verloren!“

„Vielleicht ist das auch so. Es kann ihn jemand gefunden und mißbraucht haben. Warum Sie den Verlust nicht angemeldet?“

„Das habe ich doch!“ schreit Herr Jönsson erbittert. „Ich hab' die dänische Polizei damals benachrichtigt! Als ich nichts hörte und meinen Paß nicht wiederbekam, hab' ich mir natürlich in Malmö von meiner Heimatbehörde einen neuen ausstellen lassen! Diesen da!“

„Schön, Herr Jönsson. Auch das läßt sich nachprüfen.“

„Und wo ist er... der schlechte Kerl, der sich für mich ausgegeben hat? Stellen Sie ihn mir gegenüber, mein Herr! Ich werd' ihm schon klar machen, wer Torben Jönsson ist!“

„Das wäre mir auch lieb, Herr Jönsson. Leider ist der Mann uns vorläufig entzogen. Sein Paß gab keinen Anlaß zu Beanstandungen. Da aber bei ihm zweihundert Mark in deutschem Geld gefunden wurden, mußte er wegen Vergehens gegen das Devisengesetz bestraft werden. Vorbestraft war er in Deutschland nicht und da es sich um eine geringfügige Summe handelte, beurteilte das Gericht den Fall milde. Er erhielt zwei Monate Gefängnis, die er hier in Flensburg abgefeht hat. Danach wurde er ausgewiesen und über die dänische Grenze abgehoben. Aber seitdem steht er natürlich als Ausgewiesener in unseren Listen und die Beamten haben nur ihre Pflicht getan, als sie heute Herrn Torben Jönsson an der Grenze festhielten. Ich hoffe, Sie werden dafür Verständnis haben, Herr Jönsson!“

Der Schwede hat sich einigermaßen beruhigt. „Ja-ha, mein Herr, ich protestiere ja nur gegen die Behandlung, die...“

„Die Abnahme der Fingerabdrücke war notwendig“, fällt Kommissar Bruhn ein, „um überhaupt einwandfrei festzustellen, daß Sie nicht der Ausgewiesene sind.“ (Fortsetzung folgt)

Unser Roman im Film



Harald Paulsen (Kriminalrat Wiegand) liebt die Verhöre auf die gemütliche Tour, und Ellen Bang geht gern auf seine Liebenswürdigkeit ein — bis es dann, im weiteren Verlaufe des Terrafilms „Mordsache Holm“, recht ungemütlich für sie wird.

Das schnellste Tier der Welt

Welches ist der schnellste Vierfüßler der Welt? Keine leichte Frage. Manche werden sagen: das Rennpferd, andere: der Windhund. Die besten Rennpferde haben tatsächlich schon Geschwindigkeiten von über 60 Kilometer in der Stunde erreicht, und die Windhunde schaffen noch einige Kilometer mehr.

Besentlich schneller sind schon die Rehe und Girsche, geschweige denn die Gazellen und Antilopen von den Steppen Afrikas und Nordafrikas. Kein Windhund vermag gewisse Antilopenarten einzuholen. Sie vermögen achtzig Kilometer in der Stunde zurückzulegen, allerdings immer nur für kurze Zeiten gerechnet.

Aber die Antilopen und ihre Schnelligkeit werden in den Schatten gestellt durch den Jagdleoparden, auch Gepard genannt, oder mit seinem indischen Namen Cheetah. Seine Schnelligkeit beträgt über 100 Kilometer in der Stunde. Der bekannte Afrikaforscher Moberg schätzt die Schnelligkeit des Gepards sogar auf 125 Kilometer. Sie erklärt sich aus dem Umstand, daß der Gepard ein typisches Steppentier ist, das bezüglich seines Lebensunterhaltes mehr von seiner Schnelligkeit als von seiner Kraft abhängig ist, denn seine Beute sind die schnellfüßigen Antilopen und Girsche. Man kann den Gepard als eine Art Raßhund bezeichnen. Sein ganzer Körperbau hat etwas Hundartiges, seine Pfoten

erinnern an die des Hundes und er vermag die Krallen auch nicht einzuziehen wie die Katzen. Er klettert nicht, sondern verjagt seine Beute durch Springen zu erreichen.

Seit uralten Zeiten war der Gepard ein beliebtes Haustier bei fast allen Völkern, die die Steppen und Wüsten des nördlichen Afrikas und des südwestlichen und inneren Afrikas bewohnen; wild kommt der Gepard außerdem in Mittel- und Südafrika vor. Wahrscheinlich haben sowohl die Ägypter als auch vor allem die Assyrer Jagdleoparden abgerichtet. In Armenien sah ein italienischer Reisender um das Jahr 1400 Hunderte von Jagdleoparden, und die Mongolenfürsten benutzten sie auch auf ihren Jagdzügen. Auf persischen und indischen Miniaturen sind die Tiere abgebildet, und orientalische Fürsten machten sie europäischen Herrschern zum Geschenk. In den Steppengebieten erlegt der Gepard die Sadhunde, die in Europa unentbehrlich sind.

Der Gepard ist leicht zu zähmen und eignet sich gut als Haustier. Im allgemeinen sind die großen Raßentiere sonst nur zu zähmen, wenn sie ganz jung eingekauft werden und sich schon früh an den Menschen gewöhnen. In solchen Fällen können Puma und auch Leopard nützliche Gefährten des Menschen werden. Das Gepard aber gewöhnt sich selbst als völlig ausgewachsenes Tier noch schnell an den Menschen. In Indien ist man sogar der Meinung, daß ein Gepard erst, wenn er ausgewachsen ist, eingekauft und gezähmt werden soll. Denn die Kunst des Jagens lernt er am besten in der Freiheit, von seinen eigenen Artgenossen. Nur in ihrer Umgebung kann er ein gutes Jagdtier werden.

Ist ein Gepard gefangen worden, so muß er zunächst eine Hungerkur durchmachen. Dabei aber müssen sich Frauen und Kinder möglichst viel in seiner Nähe aufhalten, um ihn durch Sprechen, Lachen und Lärm an Menschen zu gewöhnen. Ist das Tier richtig ausgehungert, so beginnt man es vorzüglich zu füttern; dann ist es schon dankbar für die Nahrung, die es bekommt, und freundlich gegen den Spender gestimmt. Später verjagt man durch Streicheln und gute Worte die Zuneigung des Tieres zu erringen. Im Laufe eines halben Jahres pflegt der Gepard so zahm zu sein, daß man ihn zur Jagd mitnehmen kann.

Will man den Gepard nicht als Jagdtier benutzen, sondern lediglich als Haustier, so tut man allerdings besser, ein junges Tier aufzuziehen. Ein Gepardenbesitzer behauptet, daß Gutmütigkeit der Hauptcharakterzug des Geparden sei. Es gefällt einem angebundenen Gepard nicht ein, die dünne Schnur durchzureißen, mit der er gehalten wird, und er kommt gar nicht auf den Gedanken, feindselig gegen den Menschen zu sein, der sich mit ihm beschäftigt. Man kann das Tier ohne Bedenken streicheln. Nur Hunde betrachtet er als seine Feinde. Manche Geparden sind so zahm, daß man sie an der Leine spazieren führen kann. Die Schwierigkeit sind dann nur die begehrten Hunde. Viele Europäer, die Geparden hatten, lobten ihre Reinlichkeit und ihre Freundlichkeit gegen Kinder.

Ein Gepard macht in bezug auf das Fressen keine großen Ansprüche. Es soll sogar genügen, wenn man ihn nur jeden dritten Tag füttert. Gegen kaltes und rauhes Klima ist er allerdings sehr empfindlich.



Ein gutmütiges Tier!

Den wenigsten ist bekannt, wie zuverlässig zahm Geparden werden. (Weltbild.)

In der Krankenkost für nährnde Getränke, Suppen, Breie u. Kaltgetränke **Opel's Kalk-Kindermehl** Koch- und Diätrezepte für eine abwechslungsreiche Darreichung nebst Probe kostenlos durch Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Landflugzeug „Springt“ über den Atlantik

Für den Frachtdienst nach Südamerika bestimmt

Bei Blohm und Voigt in Hamburg entstand Ha 142, das erste Landflugzeug für den Ozeanfrachtdienst. Die aussehensereignende neue Maschine, die bereits auf der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung in Göttingen gezeigt wurde, bedeutet einen neuen Erfolg für den deutschen Flugzeugbau. Der neue Typ stellt das erste Landflugzeug dar, das imstande ist, in planmäßigem Post- und Frachtdienst den Atlantik zu überqueren. Unter Sonderleitungsleiter Ernst Buchardt konnte sich dieser Tage mit Dr. Bogt, dem technischen Direktor bei Blohm und Voigt und Chefkonstrukteur der Abteilung Flugzeugbau, über die Einzelheiten der neuen Maschine unterhalten und die Montage in der Werkstatt verfolgen.

Ha 142, die neue Schöpfung Dr. Bogts, ist die Abwandlung des durch erfolgreiche Atlantiküberquerungen weltbekanntes Seeflugzeuges „Ha 139“, heute vertreten durch die Reihe „Nordmeer“, „Nordwind“ und „Nordstern“, zum Landflugzeug. Abmessungen sind die gleichen wie bei der „Ha 139“. Die Länge beträgt 19,5 Meter, die Spannweite 29,5 Meter, die Flügelfläche 130 Quadratmeter. Während aber die Seeflugzeuge eine Reisegeschwindigkeit von 260 Stundenkilometer haben, erreicht das Landflugzeug eine Reisegeschwindigkeit von rund 350 Kilometer. Außerdem ist die Zuladung an Post und Fracht um das Zweifelhafte höher als bei den Seeflugzeugen, nämlich 1000 Kilogramm gegenüber 400 Kilogramm.

Fahrtgestell erleichtert die Schwimmer

Dieser höheren Leistung liegt der Verzicht auf die bei den „Ha 139“ je 12500 Liter Rauminhalt umfassenden Schwimmer zugunsten eines einziehbaren Fahrtgestells zugrunde. Einmal ist das Flugzeug dadurch leichter geworden. Es konnten bei der „Ha 142“ stärkere Motoren von je 880 PS. Startleistung gegen 600 PS. bei dem vorangegangenen Muster eingebaut werden, und das Rüstgewicht ist trotzdem noch eine Tonne niedriger als bei dem Seeflugzeug, nämlich 9,2 Tonnen. Aus den durch das einziehbare Fahrtgestell bedeutend verbesserten aerodynamischen Eigenschaften allein ergibt sich eine Geschwindigkeitssteigerung von 20 Kilometer.

Es wird möglich sein, so erklärt Dr. Bogt, mit diesem Landflugzeug den Südatlantik zwischen Bathurst und Recife in rund acht Stunden zu überfliegen. Das heißt, daß diese Strecke in Tagbetrieb besolgt werden kann, auch in der Richtung Recife—Bathurst, wobei die Nacht mit der sich unter dem Flugzeug drehenden Erde diesem entgegensteht. Die völlige Abkühlung eines Ozeanflugzeuges von der Wasseroberfläche mag zuerst verbüßen. Aber es liegen inzwischen so viele Erfahrungen im Atlantikflugzeugdienst vor, die „Ha 139“ haben sich so gut bewährt, daß der Sprung 3200 Kilometer von Küste zu Küste gewagt werden kann. Auch wenn zwei Motoren ausfallen sollten, ist die Maschine immer noch flugfähig. Selbstverständlich wird man die als Post- und Frachtflugzeug gebaute Maschine nicht im Passagierdienst einsetzen. Für den auf lange Land- wie Seestrecken angewiesenen Südatlantikdienst ergibt sich aus der Verwendung dieses einen Musters übrigens noch ein bedeutender Vorteil durch die leichtere Ersatzteilhaltung. Das Fahrwerk ist gegen ein Schwimmerwerk auswechselbar.

Bis 5000 Kilometer Reichweite

Die Reichweite ist in jedem Fall genügend, um auch der Navigation ausreichenden Spielraum zu lassen. Absolute Zahlen

lassen sich über die Reichweite ebensowenig wie über die Geschwindigkeit geben. Bei langsamem Flug kann die Reichweite bis 5000 Kilometer betragen. Die Geschwindigkeit ist bei geeigneten Motoren in größerer Höhe von drei bis vier Kilometer zum Beispiel entsprechend höher. Die Möglichkeit, diese Höhe über dem Atlantik auszunutzen, ist eine Frage der Meteorologie und rückt immer näher.

Der Bau der beiden künftigen Atlantikflugzeuge ist so weit vorgeschritten, daß man sich ein Bild von ihrem endgültigen Aussehen machen kann, aber nicht so weit, als daß man nicht noch die wesentlichen Einzelteile ihres konstruktiven Aufbaues erkennen könnte. Was zuerst auffällt, ist der dreiteilige, in Form eines flachgestreckten W gehaltenen Tragflügel, wie wir ihn von den „Ha 139“ her kennen. Wichtigster Bauteil ist dabei das durch den Mittelstiel und die beiden Außenflügel in ganzer Länge hindurchgehende Holmrohr, das alle Biegungs- und Verdrehkräfte aufnimmt und im Mittelstiel zugleich als Kraftstoffbehälter mit 6000 Liter Fassungsvermögen dient.

In der einen Maschine sind mit zahllosen Kabelbündeln die Nervenstränge des Flugzeugs schon angelegt. Bemerkenswert ist die durch ein Winkelstück erreichte horizontale Lage der Steuerfahne, die der Pilot nicht mehr zwischen den Beinen hat. Sie ragt nur zu einem kleinen Teil aus dem Armaturenbrett hervor, gerade so weit, daß der Steuerhebel genügend Spielraum hat. Die Fußpedale können — das ist ein besonderes Patent Dr. Bogts — über einen Zahnkranz mit dem Fuß nach vorn und hinten je nach Körpergröße des Piloten, verstellbar werden. Schon zeichnen sich im Innenausbau des Führerraumes die vier Sitze für den ersten und zweiten Führer, den Funker und den Maschinisten und ein fünfter zusätzlicher Sitz ab.

Vier luftgekühlte BMW-Motoren

Hinter dem wie eine Schwelle durch den Rumpf gehenden Mittelholm sieht man in den 6,5 Kubikmeter umfassenden Raum für Post und Fracht, wobei die Ausföhrung des Rumpfes in Schalenbauweise mit mehreren Längsträgern und den querlaufenden Spanten deutlich sichtbar wird. Schon jetzt lassen sich die Querruder am Außenflügel betätigen. Man ist überrascht durch die Leichtigkeit, mit der die doch so weit entfernten Teile dem leisesten Handdruck gehorchen. Noch ein Blick in den Bugraum, wo der Beifahrer Platz finden wird. Man erfährt, daß vier luftgekühlte BMW-Motoren 192 H 1 mit Junkers-Hamilton-Vertikalschrauben von 3,5 Meter Durchmesser eingebaut werden. Von 15,7 Tonnen Flugzeuggewicht entfallen auf das Rüstgewicht 9,2 Tonnen, auf Kraftstoff und Schmierstoff 5,5 Tonnen, so daß eine Zuladung von einer Tonne Post und Fracht möglich ist.

Zum Schluß erklärt Dr. Bogt, daß sich die Entwicklung auf der gleichen Linie wie bisher bewegen wird, nämlich zu immer größeren Typen. Vom ersten hier entwickelten Muster bis zu dem jetzt im Bau befindlichen, der „Ha 142“, sind die Größenordnungen in raschem Anwachsen gestiegen. Diese Entwicklung zum Langstreckenflugzeug und Ozeanflugzeug ist bei der Eigenart der Hamburger Werk nur natürlich. Das Ende dieser Entwicklung ist noch nicht erreicht. Wir werden wahrscheinlich noch um ein Vielfaches größere Flugzeuge für den Nordatlantikdienst aus der Hamburger Werk von Blohm und Voigt hervorgehen sehen.

So schön ist unser Dorf

Bilder und Modelle auf der Leistungsschau KdF. in Hamburg / Beispiele aus der Praxis für die Praxis

Die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Verschönerung des deutschen Dorfes hat im letzten Jahre weiter starke Fortschritte gemacht. Wir haben heute bereits eine große Zahl von Dörfern, die auf diesem Gebiet schon beachtliche Erfolge erzielt haben. Verunzierungen wurden beseitigt, Schönes wurde freigelegt und viele kulturelle und soziale Einrichtungen eingeführt. Es gibt allerdings noch viele Menschen, und zwar sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande, die sich unter dem schönen Dorf kaum mehr vorstellen können als eine Befestigung häßlicher Kellereispeicher und aufdringlich angelegter Misthaufen. Auch im Ausland weiß man über diese Dinge noch herzlich wenig.

Die große Reichstagsung, die die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor kurzem abgehalten hat, gab Gelegenheit, einen guten Überblick über den Stand der Leistungen dieser Organisation zu gewinnen. Da die Tagung verfolgte in allererster Linie sogar den Zweck, all ihren Teilnehmern, vor allen Dingen auch den Tausenden von Gästen aus dem Auslande eine Schau ihrer Leistungen zu bieten. Nahezu alle Veranstaltungen waren darauf abgestellt, zu zeigen, wie weit diese Arbeiten gediehen sind. Erfreulicherweise kommt dabei auch das schöne Dorf nicht zu kurz. Auf der großen Leistungsschau, die bis Ende Juli geöffnet sein wird, wird in zahlreichen Bildern und Modellen eine Anschauung davon übermittelt, wie man sich ein schönes Dorf vorstellen, und mit welchen Mitteln man bisher schon die Dorfschönerungsarbeit betrieben hat.

Ein sehr großes, fast einen ganzen Raum füllendes Modell stellt ein gegenwärtig in Bearbeitung befindliches Dorf dar, an dem man erkennen kann, wie an sich geringfügige Arbeiten das Bild des Dorfes doch schon recht beträchtlich verändern können. Da sind ein paar alte Schuppen abgerissen, der Bach wird wieder durch ein altes, viel günstiger liegendes Bett geführt, so daß eine lumpige Stelle verschwindet, und an einigen Häusern ist die fast wirkende Kuhverküftung verschwunden. Auf den gezeigten Bildern erkennt man überhaupt erst, was vielfach mit einer falschen Verpugung der Häuser angeschlossen worden ist. Jetzt erst schält ein wiedererwachtes Gefühl für ein gepflegtes Heimatbild die verdeckten Schönheiten wieder heraus.

Wir sehen andere Beispiele. Selbst am Dorffriedhof hat man die Vernachlässigungen vergangener Jahre oftmals wieder gutzumachen. Als Einriedigung fand man vielfach häßliche verrostete Eisengitter, die den Blick auf einen von Unkraut übermutherten Friedhof freiließen. Das Ehrenmal braucht durchaus nicht immer in der Mitte des Dorfes zu stehen und überall das gleiche Aussehen zu haben. In einem Dorf hat man als Ehrenmal eine uralte Eiche dazu ausersehen, die in einem Kreis von großen unbehauenen Felsblöcken steht.

Es gibt ferner immer wiederkehrende Dinge, die Schuld an dem häßlichen Aussehen des Dorfes tragen. Da sehen wir Spritzenhäuser, die völlig unorganisch in das Dorf hineingebaut sind, Postgebäude, die man anscheinend früher einmal in ganz Deutschland im gleichen vorgeschriebenen Amstilsstil gebaut hat. Auch Bahnhöfe, die ohne Rücksicht auf das Dorfbild entstanden sind, findet man leider noch sehr häufig.

Daß in einem Dorf auch die Schaufenster der Kaufhäuser dem Stil angepaßt sind, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein; zu mindesten darf man Sauberkeit und gefälliges Aussehen nicht allzu stark vernachlässigen. Ebenso selbstverständlich ist, daß sich das Bürgermeistereihaus dem Dorfscharakter anpaßt, denn dieses Gebäude soll schließlich die Bistenkarte des Dorfes darstellen. Noch viele andere Beispiele werden auf dieser Leistungsschau gegeben. Wir sehen schöne Schulhäuser, das Schwimmbad des Dorfes, man erkennt, wie die Heden statt der Eisengitter vor den Häusern ein freundliches Bild ergeben und zugleich vor Verunzierungen schützen. Viele Dörfer haben bereits weitgehend die an sie gestellten Forderungen erfüllt; sie haben Erntekindergärten, Gemeindefesthäuser, Häuser für die Jugend usw. errichtet.

Man kann sicher sein, daß diese Schau bei vielen Besuchern Heberausung über die bereits geleistete Arbeit hervorgerufen hat. Am sichtbarsten war offensichtlich der Eindruck auf die vielen Ausländer, die immer wieder erkaunt darüber sind, wie ungeheuer vielfältig die Aufgaben sind, die „Kraft durch Freude“ in Angriff genommen hat. Die zahlreichen Notizen, die sich die Besucher machten, ließen erkennen, daß von diesem Teil der Leistungsschau sehr starke Anregungen nach draußen gewandert sind. K. Sch.

Was ist „Groschengrab“, das Ungeheuer?

„Groschengrab, das Ungeheuer, lebt in Zeitungen und Zeitschriften seine Abenteuer!“ Wer oder was ist nun eigentlich „Groschengrab“? Nun, es sei verraten, es ist nicht die Ankündigung für einen schauerlich-schönen Roman mit aufregenden Abenteuern in fernen Erdteilen, sondern es ist eine Angelegenheit, die sich stündlich und täglich in unserem eigenen Lande abspielt. „Groschengrab“, das ist das Symbol für die Verluste, die durch Verderb unserer Nahrungsgüter ständig verursacht werden und die sich im Verlauf eines einzigen Jahres bekanntlich auf 1,5 Milliarden Reichsmark beziffern. Oder anders erklärt: „Groschengrab“, das ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen das Wirtschaftsgeld aus der Tasche zieht, der sich an ihren schlecht verwahrten Vorräten mäht; denn verdorbene und unvernünftig gelagerte Nahrungsmittel sind seine Beute.

Viele Hausfrauen haben bereits den Kampf gegen „Groschengrab“ aufgenommen, auf daß das gefährliche und widerliche Ungeheuer aus unserem Vaterlande vertrieben wird. Aber die Front muß noch größer werden; denn in einer Zeit, in der der deutsche Bauer mit aller Kraft für die Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit kämpft und dem deutschen Boden immer mehr und bessere Nahrungsgüter abringt, ist es eigentlich unverantwortlich, daß bei uns Lebensmittel im gleichen Betrage

verderben und unserer Ernährung entzogen werden, den wir für die Einfuhr ausländischer Nahrungsgüter in Devisen im Jahre aufwenden müssen. „Groschengrab“ verursacht nicht nur bei vielen deutschen Hausfrauen als böser Bazillus Geldbeutelwindstucht, „Groschengrab“ zehrt auch an der Kraft und am Mark des deutschen Volkes, da sich ja unser Volksgesamte aus etwa 20 Millionen Haushaltungen zusammensetzt.

Wie kann nun „Groschengrab“, der Feind der Hausfrauen, dieser gefährliche Mittreifer am deutschen Verderb bekämpft werden? Nun, die Waffe ist schon seit längerer Zeit geschmiedet und vorhanden: Sie heißt: „Kampf dem Verderb!“ „Groschengrab“, das Ungeheuer, so gefährlich und gierig es auch sein mag, ist nämlich durchaus nicht unverwundbar. Es ist nicht der böse Dämon aus dem Märchen, der nur an einer einzigen Stelle zu treffen ist, sondern es ist an verschiedenen Punkten sterblich. Gegen Eis und Röhre ist es im Sommer äußerst empfindlich, da holt es sich sofort den Schnupfen, eine gastrische Erkrankung, die es unmöglich macht, sich weiter an Wurst, Speck, Fett, Fleisch und ähnlichen guten Sachen zu laben. Auch der Kampf gegen seine Bundesgenossen, die ihn umwärmen und umkreichen, ist gar nicht so schwer: Fliegen, Maden, Schimmel, alle die gefährlichen Trabanten des Ungeheuers „Groschengrab“ sind mit einem Zauber-

Für den 2. Juli:

Sonnenaufgang: 4.06 Uhr
Sonnenuntergang: 21.04 „

Mondaufgang: 10.29 Uhr
Monduntergang: 23.03 „

Schwärmer

Borkum	2.07	und 14.16 Uhr
Norderney	2.27	„ 14.36 „
Norddeich	2.42	„ 14.51 „
Lehbrüchtersiel	2.57	„ 15.06 „
Westerraccumersiel	3.07	„ 15.16 „
Neuharlingersiel	3.10	„ 15.19 „
Greesiel	3.19	„ 15.28 „
Emden, Neßerland	3.48	„ 15.57 „
Benjesiel	4.14	„ 16.23 „
Wilhelmshaven	4.26	„ 16.35 „
Leer, Hafen	5.04	„ 17.13 „
Meener	5.54	„ 18.03 „
Westraudersehn	6.28	„ 18.37 „
Rapenburg	6.33	„ 18.42 „

Geburtstage

- 936: König Heinrich I., Herzog von Sachsen, Begründer des Deutschen Reiches, zu Memleben gestorben (geb. 876).
- 1714: Der Londbacher Christoph Willibald Ritter v. Gluck in Grasbach in der Oberpfalz geboren (gest. 1787).
- 1724: Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Quedlinburg geboren (gest. 1803).
- 1877: Der Dichter Hermann Hesse in Kalw geboren

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die Großwetterlage gestaltet sich um. Rasch ist die Sturmzone unter Auffüllung nordostwärts abgezogen und hat das nördliche Skandinavien erreicht. Die auf dem Atlantik nachfolgenden Störungen schlagen nördlichere Bahnen ein und gewinnen dadurch keinen Einfluß auf unser Wetter. Der auf der Rückseite der Störungen einsetzende Luftdruckanstieg bewirkt eine rasche Wetterbesserung. In den Abendstunden des Donnerstags lösten sich die Wolken mehr und mehr auf. Da der Luftdruckanstieg in Norden weiter anhält und im Süden Europas der Luftdruck fällt, werden sich die Druckgegensätze weiter ausgleichen. Wir haben daher mit freundlichem und ruhigem Sommerwetter zu rechnen, die Temperaturen werden tagsüber auch stärker ansteigen infolge der ungehinderten Einstrahlung. Später werden sich bildende Wärmegewitter bemerkbar machen.

Aussichten für den 2. Juli: Meist schwachwindig, wolfig bis heiter, etwas wärmer, von gewittrigen Störungen abgesehen trocken.

Aussichten für den 3. Juli: Wahrscheinlich wenig Veränderung.

wort zu vertreiben. Wie das Wort heißt?: „peinlichste Sauberkeit!“ Es paßt ihm auch gar nicht, wenn die Hausfrau vernünftig und wohlüberlegt einkauft, wenn sie nur das Holt, was sie braucht und was auch zur heißen Jahreszeit sofort aufgefressen werden kann. „Groschengrab“ fühlt sich auch dort nicht wohl, wo sich der Einkauf nach der jeweiligen Marktlage richtet, denn dann bleiben keine unverlässlichen Ueberstände, die verwelfen und verderben und auf die es besonders erpicht ist. Bei der guten und sorgfältigen Hausfrau wird „Groschengrab“ nicht heimlich, hier muß es elendiglich eingehen, und das freut einen denn ja auch!

Also jetzt wird überall ein frisch-fröhlicher Krieg gegen das Ungeheuer „Groschengrab“ eröffnet. Den lauen und bequemen, den faulen und unachtsamen Hausfrauen — Du, liebe Leserin, bist natürlich nicht gemeint — aber soll mit den lustigen Knittelversen auf die Beine und auf den Sprung gefolgt werden, mit denen die Abenteuer „Groschengrabs“ jetzt überall zu lesen sein werden. Und mit diesen Knittelversen, mit Humor und Tatkraft, muß und soll „Groschengrab“ erschlagen werden, daß es wieder ein Fabelwesen aus längst vergangener Zeiten wird. Während sonst ein Kampf nur mit viel Geld, mit silbernen Äugeln, geführt werden kann, trägt der Kampf gegen „Groschengrab“ dazu bei, daß die Hausfrauen Ersparnisse machen können und sich so manches leisten dürfen, was so lange unerreichbar war, wie „Groschengrab“ sich in Küche, Speisekammer und am Tische als richtiger Gierhund auf Kosten des Wirtschaftsgeldes dieß fraß. Und als Denkmal an „Groschengrab“ hat die Hausfrau eine wohlgefüllte Sparschnecke.

Arbeitsinvaliden am Werk

Im letzten Jahr fanden in mehreren Gauen Ausstellungen statt, in denen die Arbeitsinvaliden ihre Wertarbeiten zeigten. Sie bewiesen dadurch wieder einmal, daß sie zwar aus dem allgemeinen Arbeitsprozeß ausgeschieden müssen, daß aber Leistungswille und Arbeitsfreude in ihnen damit nicht erloschen sind.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die diese Ausstellungen in den einzelnen Gauen veranstaltete, will nun in einer zusammenfassenden Ausstellung in der Reichshauptstadt das Lebendige des Arbeitsgedankens bei den Arbeitsinvaliden für sich selbst zur großen Öffentlichkeit sprechen lassen. Die Ausstellung, die im Oktober stattfinden soll, wird einen Ueberblick über die Lebens- und Gedankenwelt der Arbeitsinvaliden geben und zeigen, was zu ihrer Betreuung und an sozialer Fürsorge von der Deutschen Arbeitsfront und anderen mitwirkenden Reichsdienststellen oder aus privater Initiative getan wird.

Aus allen Gauen sollen die besten Arbeiten der Arbeitsinvaliden gesammelt und ausgestellt werden. Dabei wird man nicht vergessen, was die Arbeitsinvaliden als Kleingärtner, Kleintierzüchter, an Seblungsstätten oder in behelfsmäßigen Hauswerkstätten schaffen.

Am die Gangebiete zu einem Leistungswettbewerb anzuregen, werden die zehn Gauen, die die besten, wertvollsten Arbeiten und vorbildlichsten Einrichtungen in der Betreuung aufweisen, mit Ehrengaben ausgezeichnet werden. Die besten Leistungen von Arbeitsinvaliden werden ihren Arbeitern Bescheidungen in Erholungsheimen der DAF, oder KdF-Reisen eintragen. Andere werden für ihre Mühe mit Büchern belohnt werden, und jeder von den etwa 500 Arbeitsinvaliden, deren Arbeiten in der Berliner Ausstellung Platz finden werden, wird zum Dank für seine tätige Mitarbeit eine Anerkennungsurkunde erhalten.

Keine privaten Belohnungen für die Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat durch Erlaß an die Landesregierungen (außer Österreich) unter Aufhebung der bisherigen landesrechtlichen Bestimmungen die Geldbelohnungen für die Mitwirkung von Personen aus der Bevölkerung bei der Bekämpfung strafbarer Handlungen reichseinheitlich geordnet. Das Geheim Staatspolizeiamt, das Reichskriminalpolizeiamt und die Kriminalpolizei-Verfahren werden ermächtigt, selbständig Belohnungen bis zur Höhe von 1000 RM. für die Mitwirkung von Personen aus der Bevölkerung bei der Aufklärung strafbarer Handlungen auszusprechen. Belohnungen, die der Polizei von privater Seite zur Verfügung gestellt werden, sind grundsätzlich nicht anzunehmen. Die Neuregelung tritt am 1. Juli 1938 in Kraft.

Sportdienst der „OTZ.“

Der HSV. unterliegt gegen Eimsbüttel 3:5 (0:3)

Das schlechte Wetter am gestrigen Abend war natürlich eine merkliche Störung dieser mit Spannung erwarteten Begegnung, und daß die Platzherren außerdem noch ihren ausgezeichneten Verteidiger Dörffel I, wie wir hören, aus disziplinarischen Gründen, ersehen, war eine weitere Minderung des Treffens. Denn der Spielverlauf zeigte nur allzu deutlich, daß der HSV, ohne seinen überragenden Abwehrspieler mehr als ihm lieb sein dürfte, verwundbar ist. Der HSV. hatte nicht nur Dedungsschwächen, die besonders auf der rechten Abwehrseite stark in die Erscheinung traten, sondern spielte auch im Sturm flau und drudlos.

Anders dagegen die Eimsbütteler. Wenn deren Sturm loslegte, dann brann es jedesmal lichterloh im Strafraum der Rothendamer, und wenn nicht Warning noch die schwersten Brocken so glänzend pariert hätte, dann wäre die Angelegenheit am Ende für den Meister katastrophal ausgegangen.

HSV: Warning; Weber, Bohn; Siforisi, Reinhardt, Rahl; Mefflonian, Dörffel II, Hoffmann, Roas, Carstens.

Eimsbüttel: Böhle; Rohde, Timm; Wolter, Saindomski, Kleifamp; Ahlers, Panje, Rohwedder, Baldauf, Köberlein.

Warning wird vor schwere Proben gestellt, ein Durchspiel Ahlers-Panje macht er glänzend zur Ede unschädlich. In der sechzehnten Minute aber hat er gegen einen Kopfball von Rohwedder keine Abwehrchance. Eimsbüttels Angriffe sind weitaus gefährlicher, einen zweiten Treffer von Panje erkennt der Unparteiische irrtümlicherweise wegen Abseits nicht an. Wenig später aber leitet Rohwedder das zweite Tor ein, das Ahlers scharfschüssig erzielt, und Baldauf muß ein verunglücktes Rückspiel von Weber zum 0:3-Vorsprung aus, während die HSV.er einige Gelegenheiten infolge zu großer Unachtsamkeit auslassen.

Im zweiten Durchgang bahnt sich eine Katastrophe für den Meister an, als wiederum Baldauf ein schlechtes Rückspiel von Rahl zum vierten Treffer ausnutzt. Carstens verwandelt einen Strafstoß zum 1:4. Ein wundervoller Schußangriff der Eimsbütteler erhöht den Vorsprung durch Köberlein aber auf 1:5, bis ein leichtes Nachlassen der Hohenluffer Dörffel II und Hoffmann im letzten Spieldrittel Gelegenheit gibt, die Niederlage noch auf das erträgliche Maß von 3:5 zu mildern. Warning zeichnet sich zwischenzeitlich noch wiederholt bei ganz schweren Bällen groß aus und verhindert dadurch zwei, drei weitere stark drohende Treffer der Gäste.

Schalke spielt Sonntag mit derselben Elf

Im Hauptfeld der Glückauf-Kampfbahn hielt die Meistermannschaft Donnerstag ein leichtes Abschlusstraining ab, an dem die Mannschaft einschließlich der ständigen Ersatzspieler, jedoch ohne Kuzorra, teilnahm. Bei dieser Gelegenheit konnte die Feststellung getroffen werden, daß Schalke 04 den schwereren Kampf des vergangenen Sonntags ohne irgendwelche Spuren überstanden hat. Besonders hervorzuheben war die Form von Tibuski, Szepan und Gellesch. Kuzorra hingegen wird auch am heutigen Freitag nochmals Heißluftbäder nehmen müssen. Nach Abschluß des Trainings wurde eingehend die Mannschaftsaufstellung besprochen. Es wurde schließlich die Mannschaft für den Wiederholungsspiel aufgestellt, die bereits am vergangenen Sonntag gegen Hannover 96 gespielt hat.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG, Emden. Elisabeth Hendrik Jisser 27. 6. in Solwood. Francisca Hendrik Jisser 27. 6. von Goole nach Hamburg. Konrad Carl Jisser 27. 6. von Karist nach Emden. Maria Hendrik Jisser 28. 6. von Emden nach Antea.

Jisser u. van Dornum, Emden. Lina Jisser 27. 6. in Rouen. Maria Jisser 27. 6. von Stettin nach Danzig.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina 23. ab Durban nach Buenos Aires. Aller 29. ab Dairen nach Taku. Anatolia 28. ab Rio de Janeiro nach Kapstadt. Coburg 29. ab Diata. Donau 29. ab Singapur nach Manila. Ede 28. ab de Havre nach Antwerpen. Julia 28. nach Antwerpen. General von Steuben 28. Hottelau nach Joppat. Jar 28. ab Malte nach Marseille. Rön 28. an Emden. München 28. Joren nach Antwerpen. Oder 29. an Rabe. Schanhorst 28. ab Manila nach Singapur. Wegand 29. an Dairen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunsfels 27. von Rastatt. Hohenfels 28. von Nagapalam. Hundsd 28. Duellant passiert. Unterfels 27. Gibraltar passiert. Lindenfels 28. von Sorel. Rauenfels 28. in Madras. Kolandse 28. von Cadix. Hohenfels 27. von Bagrein. Martensfels 28. in Colombo.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 28. von Palajas nach Bilbao. Apollo 28. in San Juan de Nueva. Caspar 29. von Rotterdam nach Köln. Ceres 28. in Köln. Geria 28. von Stettin nach dem Rhein. Elektra 28. in Göttingen. Euler 29. in Malaga. Fortuna 29. Brunsbüttel nach Kopenhagen. Gauß 28. in Antwerpen. Hector 29. in Windau. Helia 28. von Palajas nach Santander. Kronos 28. von Antwerpen nach Bremen. Mercator 29. in Krefeld. Nejade 29. in Rotterdam. Perseus 29. von Geyer nach Bremerhaven. Niobe 29. in Bremen. S. M. Kolze 29. in Städteln. Pallas 28. in Königsberg. Waebra 29. in Stettin. Volkur 29. in Königsberg. Priamus 29. in Stettin. Polydes 29. in Hamburg. Rhea 29. in Elbing. Sirius 29. in Hamburg. Victoria 29. Kobitz passiert nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Ahler u. Co., Bremen. Albatros 28. von Hull nach Hamburg. Elster 29. von London nach Hamburg. Falke 29. von Bordeaux nach Le Havre. Fregate 28. von Pitea nach Mühlhütten. Geier 29. in Antwerpen. Hektor 28. von Hull nach Bremen. Welle 28. von Bolton nach Lermid. Schwabe 29. in Helsingfors. Strauß 29. in Kofka. Taube 29. in Memel.

H. W. Binnens u. Co., Bremen. Werner Binnens 29. 26 Grad Nord, 16 Grad West.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 30. 6. von Cherbourg nach Southampton. Deutschland 30. 6. von Bremerhaven nach Southampton. Bancouver 29. 6. in Portland. Iberia 30. 6. Duellant passiert nach Vissabon. Karnat 29. 6. Duellant passiert nach Antwerpen. Poliden 29. 6. 46 Grad 59 Ost. Nord, 22 Grad 2 Ost. West passiert nach Antwerpen. Seltzer 29. 6. Kap Finisterre passiert nach Holland. Stahlfuhr 29. 6. von Suez nach Colombo. Sauerland 28. 6. von Newcastle NSW. Rheinland 29. 6. von Suez nach Colombo. Sauerland 28. 6. von Colombo nach Penang. Ramjes 28. 6. von Colombo nach Suez. Generalin 29. 6. von Antwerpen nach Rotterdam. Duisburg 29. 6. von Manila nach Söngkang. Burgenland 1. 7. etwa 18 Uhr von Rotterdam. Hindenburg 29. 6. von Woll nach Dairen. Nellance 29. 6. von Neuport nach Kapstadt.

Hamburg-Bremerische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 30. 6. Kap Finisterre passiert. Cap Arcona 30. 6. in Vissabon. General Arigato 29. 6. Fernando Noronha passiert. Monte Diana 29. 6. von Las Palmas nach Vissabon. Belgrano 29. 6. von Las Palmas. Briljum 28. 6. in Buenos Aires. Corrientes 29. 6. von Madeira nach Rio de Janeiro. Polario 29. 6. in Rotterdam. Rigo 28. 6. von Bahia. Bogiland 30. 6. von Victoria.

Auto-Union zum erstenmal dabei

Der Große Autopreis von Frankreich am kommenden Sonntag auf der Rundstrecke von Reims hat sportlich gesehen durch die Abgabe der Italiener viel an Interesse verloren, und jetzt hört man, daß auch Bugatti und Delahaye nicht dabei sein werden. Das Rennen dürfte also mehr zu einem Privatrennen der deutschen Wagen von Mercedes-Benz und Auto-Union werden, die an sich schon rein zahlenmäßig die Übermacht darstellen, denn nur je zwei Talbot und Delage sowie der sagenhafte Sefac werden den sechs deutschen Fahrzeugen entgegengestellt. Besonders gespannt ist man auf das Erstauftreten der neuen Auto-Union-Formelwagen, die von Müller, Hesse und Rau gesteuert werden. Eines dieser Fahrzeuge weist eine besondere Stromlinien-Karosserie auf, und wahrscheinlich wird H. P. Müller auf diesem Stromlinienstar-

Deutsche Afrika-Linien. Bahche 29. 6. von Grestown. Rabat 29. 6. von Las Palmas. Livadia 25. 6. von Antwerpen. Inga 25. 6. von Montrovia. Rigbert 29. 6. Duellant passiert. Tanganjita 28. 6. in Suez. Watusi 29. 6. in Rotterdam. Wagoni 30. 6. von Antwerpen. Wambara 28. 6. in Kapstadt. Wassa 27. 6. von Genua. Victoria 28. 6. von Rastatt. Windhof 29. 6. von Rastatt. Udena 25. 6. von Uden. Eocene 28. 6. von Rastatt. Deutsche Levante-Linie GmbH. Delas 29. 5. in Dubrovnik. Sibata 29. 6. in Jemid. Kytbera 29. 5. Hottelau nach Joppat. Larissa 29. 6. von Antwerpen nach Hamburg. Theresia 29. 6. von Antwerpen nach Dan. Samos 29. 6. Duellant passiert. Tinos 29. 6. von Dubrovnik nach Algier.

Odenburger Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Porto 29. 6. in Algerias. Ceuta 29. 6. von Palajas nach Antwerpen. Cajablanca 29. 6. von Vissabon nach Hamburg. Sevilla 29. 6. von Vissabon nach Dporto. Gran Canaria 29. 6. in Cajablanca. Rabat 29. 6. in Cajablanca. Tanger 29. 6. Hottelau passiert.

Baried Tankstiftung Reederei GmbH, Hamburg. Friedrich Brems 28. 6. in Aruba. Persephone 29. 6. in Campana. Victor Koh 27. 6. von Cartagena nach Le Havre. Calliope 28. 6. von Santos nach Guirra. Swiftshid 30. 6. von Bowling nach Aruba.

Mathies Reederei AG. Ellen 30. 6. Hottelau passiert nach Stettin. Indals-Åfven 30. 6. Hottelau passiert nach Hamburg. Ludwig 29. 6. von Pillau nach Memel. Memel 30. 6. Brunsbüttel passiert nach Brake.

Union Handels- und Schiffahrts-GmbH. Wefermünde 3. 7. in Bremerhaven fällt.

S. C. Horn, Hamburg. Mini Horn 29. 6. in Port of Spain. S. C. Horn 29. 6. in Antwerpen. Ingrid Horn 29. 6. von Dorer nach Hamburg. Wefermünder Fischdampferbewegungen. Angekündigte Dampfer: Wefer, Damar, P. von Hindenburg, Rosemarie, Ludwig Sanzen, Chemnitz (Island), Kofel, Karl Berg (Bäreninsel). — Am Markt gemeldet: Dampfer: von Königsberg, Perseus (Bäreninsel), Hans Loß, Heinz. Sueren, Saldurg (Island). — In See gegangene Dampfer: Emil nach Briesen, Carl Köber (Nordsee), Günter, Wefermünde (Island), Plauen, Hochstump, Weferfeld (Nordsee).

Curhavener Fischdampferbewegungen vom 29./30. Juni. Von See: Jd. Ulrich, Gebr. Köhler, Wilhelm Guth, Sen. Grandes. — Nach See: Jd. Friedrich Rahl, Otto Bröhan, Senator O'Swald, Rettum, Wien, Wandram, Kampen, Julius Jod.

Marktberichte

Odenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 30. Juni. Auftrieb: Insgesamt 1009 Tiere, nämlich 994 Ferkel und 15 Däuerfischeine. Es folgten das Stück der Durchschnittsgewichte: Ferkel bis sechs Wochen alt: 20-23, sechs bis acht Wochen alt: 23-26, acht bis zehn Wochen alt: 26-30. Däuerfischeine drei bis vier Monate alt: 30-45. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf ruhig.

Seefischmarkt AG. Wefermünde-Bremerhaven vom 29. Juni 1938. In der Seefischversteigerung wurden in Hefenigen je 1/2 Kilogramm folgende Großhandelspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Island: Kabilau Größe 1 7, Kabilau Größe 2 7, Kabilau Größe 3 7, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 7, Lengfisch 5-5,75, Goldbarsch 7-8, Aulterfisch 10-15,75, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Kabilau Größe 1 7, Kabilau Größe 2 7, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 7, Goldbarsch 7 10, Seelachs Größe 3 10, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 7, Goldbarsch 7.

ten; die Trainingsergebnisse dürften dafür maßgebend sein. Mercedes-Benz ist mit Caracciola, Lang und von Brauchitsch zur Stelle, für den Sefac wurde Chaboud gewonnen, Talbot setzt Chiron und Etancelin ein, und für die beiden Delage sind bisher noch keine Fahrer genannt worden.

„Bunny“ Austin schlug Henner Henkel!

Es ist für Henner Henkel anscheinend nicht gut, als Favorit in den Kampf zu gehen. Während sich sein Vorhubsrundengegner nur mit Mühe und Not unter die letzten Vier kämpfte, gab der Deutsche „unterwegs“ keinen Satz ab, was ihn zum haushohen Favoriten gegen H. W. Austin machte. Bei stürmischem Wetter und vor ausverkauften Tribünen gab es aber eine Umkehrung der bisherigen Form. Austin beherrschte den Rotweissen von Anfang bis Ende und schlug ihn 6:2 6:4 6:0!

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Handelsregister. Amtsgericht Emden. Für die Angaben in () keine Gewähr!

Neueintragungen:

A 828 am 23. 6. 1938: E. J. Teerling Rahl, Inhaber Koelof E. Teerling, Borkum (Bierverlag u. Mineralwasserhandlung), Inhaber: Bierverleger Koelof E. Teerling, Borkum.

Veränderungen:

- A 129 am 13. 6. 1938: Thiele & Freese in Emden: Die Procura des Kaufmanns Heinrich Freese in Emden ist erloschen.
- A 581 am 16. 6. 1938: Geerds & Dirks in Emden: Den Kaufleuten Friedrich Siemers jr. und Everhard Geerds, beide in Emden, ist Procura erteilt.
- A 475 am 16. 6. 1938: Verjau, Scharbau & Co. in Emden: Die Procura des Abbo Flehner ist erloschen.
- A 227 am 17. 6. 1938: H. G. Duij in Emden: Die bisherige Gesellschafterin Folkerdina Duij ist alleinige Inhaberin der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.
- Erloschen:
- A 116 am 13. 6. 1938: S. H. Schönberg in Emden: Die Firma ist erloschen.
- B 130 am 17. 6. 1938: J. M. Valk Söhne, G. m. b. H. in Emden: Die Firma ist erloschen.

Weener

Handelsregister.

Weener, den 22. Juni 1938.

Veränderungen:

- A 13: Johann Jacobs, Weener. Das Geschäft ist an Richard Görg, Kaufmann zu Weener, veräußert. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Richard Görg ausgeschlossen. Die Firma lautet fortan: Johann Jacobs, Inhaber Richard Görg.
- A 59: Robert Leemhuis, Weener. Inhaber jetzt: Ehefrau Katharina Johanna Otmanns, geb. Leemhuis, und Fräulein Friederike Leemhuis, beide in Weener, in ungeteilter Erbengemeinschaft. Die Procura des Frl. Katharina Johanna Leemhuis ist erloschen.
- A 65: H. Salomons in Weener. Louise Salomons in Weener und dem Kaufmann Goofried Salomons in Weener ist Procura erteilt. Jeder Procurist kann die Firma allein vertreten.
- A 70: Eito Reins in Semgum. Inhaber Kaufmann Gerhard Reins und Kaufmann Eito Eberhard Reins. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers und dessen Erbin, der Witwe Selberdine Reins geb. Fresemann ist bei der Verpachtung des Geschäfts durch diese an die Kaufleute Gerhard Reins und Eito Eberhard Reins ausgeschlossen.
- A 64: H. Jüchner in Weener. Inhaber jetzt: Frau Ditta Jüchner geb. Bohl in Weener. Dem Kaufmann Hermann Jüchner in Weener ist Procura erteilt.
- A 160: Smidt & Beckmann in Solthorp. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Friedrich Wilhelm Beckmann in Klein-Solthorp ist alleiniger Inhaber der Firma.

Erloschen:

- A 112: Naaf & Victor Israels zu Weener.
- A 193: Albert Kof in Bunbe.

Die Firma ist erloschen.



Bünting-Kaffee
ein Qualitäts-Kaffee
in höchster Vollendung

Zu verkaufen

Landstelle

ca. 6 Hektar groß

maß. Gebäude, direkt an der Straße, prima Gerste, Roggen, Hafer und Kleebau, steht sterbefallsalber preiswert durch mich zum Verkauf evtl. mit vollem Inventar.

3 ha anliegende kulturbereite Fläche kann zu günstigen Preisen dazu erworben werden.

Näheres durch:

Adolf Jürgens, Essen i. O. Grundstücksmitler.

Zwei flotte Arbeitspferde

zu verkaufen.

F. Schür, Neermoor-Kolonie.

Umständehalber Opel-Modell

ca. 3000 Kilometer gelaufen, zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. N 251 an die OTZ, Norden.

Prima Wiesenheu

veräußert.

J. Hffen, Peltumer-Münste.

Starles Arbeitspferd

zu verkaufen. Bernhardus Müller, Holte.

Stellen-Angebote

Sofort ein Hausmädchen bei sehr hohem Lohn gesucht. E. Schmidt, Gemischtw.-Hdlg., Nordseebad Baltrum. Fernruf: Baltrum 14.

Verkäuferin

für 15. Juli bzw. 1. August gesucht. H. Th. Ahen, Manufakturw. u. Bekleidung, Wehrhanderfchu.



Concordia

Hannoversche Feuer-Versicherung-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hannover

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren des Feuers, der Haftpflicht und des Einbruch-Diebstahls sowie gegen Unfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Glasschäden

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Ueberschüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von Prämienrückstellungen bezw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.

Zum Schützenfest nach

Hannover!

In Herrenhausen springen sämtliche Wasserkünste jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 16 bis 18 Uhr. — Jeden Sonnabend und Sonntag nach Eintritt der Dunkelheit: Große Gartenbeleuchtung mit Springen der erleuchteten Wasserkünste

Am 3., 4., 5., 6., 9. und 10. Juli 1938 auf dem neuen Schützenplatz.

Mädchen

für leichte Stellung gesucht. de Wall, Grosehehn, Neue Weide 74.

Gesucht tüchtiger

zweiter Gehilfe

oder zweiter junger Mann. Meyer, Neffe, Fernruf Dornum 69.

Unterhalte laufend ein großes Lager in

Griffenz

Sofort Dauereinkommen (auch nebenberuflich) durch Uebernahme Konkurrenz. Bez.-Verteilerstelle. Ort, Beruf gleich. Wirtschaftlich. Qualitätsartikel. Hoher Dauererwerb. Auskunft kostenlos. Angebote unter E. 3056 an die OTZ, Emden.

Spannachsen

mit gebrauchtem, gut erhaltenem Gummi, auf Rollenlager, welches preiswert abgabe. Großes Lager in Ketten für Pferdezug. Ernst Krause, Vulkanisieranstalt, Beer, Königstraße 28.

Vertreter

für bestehende Bunkerstation am Nord-Ostsee-Kanal in Verbindung mit einzurichtendem Schiffsausrüstungs- oder technischem Geschäft gesucht.

Zuschriften unter Hbg. 462 an Allgemeine Propaganda-Zentrale, Hamburg 36.

Leere Nord und Leerd

Leer, den 1. Juli 1938.

Geiern und heute

0tz. Darf der Gemüsebauer seine Erzeugnisse im Straßenhandel veräußern? Diese Frage wird erneut in den Vordergrund gedrängt, nachdem der Gartenbauwirtschaftsverband Wefer-Gms durch einen Hinweis in der Tagespresse an seine Anordnung vom 25. Mai 1936 erinnert, wonach es Erzeugern verboten ist, ihr Obst und Gemüse im Wege des sogenannten Hausierens abzugeben. Die Anordnung will eine Einrichtung bekämpfen, die sich vor der Marktregelung eingebürgert hat, will erreichen, daß alle Kräfte für die Bodenbearbeitung und Nutzung der Scholle frei werden. Man will für den Absatz des Gemüses nur das ordentliche Gemüsegeschäft und den Wochenmarkt zulassen. Da es sich für unsere Gemüsebauern um eine sehr einschneidende Frage handelt, die noch der Abfederungspflicht für Frischmilch die Einkommensbasis des einzelnen Gemüsebauern weiter zu schmälern droht, wird im Augenblick die Frage nochmals besonders geprüft, ob die Anordnung tatsächlich durchgeführt werden kann. Der Anordnung steht eine Bestimmung der Reichsgewerbeordnung gegenüber, nach der es dem Erzeuger erlaubt ist, seine Früchte in einem bestimmten Umkreis unmittelbar an den Verbraucher abzugeben. Die Sachlage dürfte in Kürze endgültig geklärt werden. Wir werden unsere Leser darüber unterrichten.

Singewiesen sei bei dieser Gelegenheit erneut darauf, daß ein Wochenmarkt in Leer immer noch von vielen vermisst wird. Wann bekommt unsere Kreisstadt ihren Wochenmarkt?

Wie in jedem Sommer, so wird auch diesmal der Reichsfesttag Hamburg zahlreichen Bädern und Kurorten seines großen Sendeberichts einen Besuch abstatten. In mehreren Wochenendbesuchen werden die einzelnen Gruppen dieser nicht nur der Heilung und Erholung, sondern auch der Entspannung und der Freude gewidmeten Stätten den Hörern gezeigt werden. Die erste Wochenendbesuchung führt Anfang Juli in den Harz, nach Bad Pyrmont und Bad Nenndorf. Ende Juli kommen die Nordsee-Bäder zu Wort und im August die Ostsee-Bäder. Die Brunnensprünge und Strandkonzerte, die lustigen Szenen bei Spiel und Tanz, auf der Promenade und im Strandkorb werden auch denen Freude bereiten, die ihre Ferienzeit zu Hause verleben und in diesen Wochenendausflügen am Lautsprecher teilnehmen.

Die gute Aufnahme, die der „Wochenpruch der NSDAP“ in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden hat, geht aus zahlreichen Anerkennungen hervor, die gleichzeitig beweisen, daß der Wochenpruch einem allgemeinen Wunsch entgegenkommt. Uns allen ist es schon öfter passiert, daß wir nach einer Rede des Führers oder eines seiner erlauchten Mitarbeiterinnen besonders klar und treffend formulierten Gedanken uns merken wollten und dann in der Nacht der täglichen Gespräche ihn hoch wieder vergaßen. Der Wochenpruch der NSDAP ist dazu bestimmt, jede Woche einen Gedanken und Anspruch Adolf Hitlers oder eines anderen führenden Mannes ins Volk hineinzutragen. Nachschaffe Klarheit und Gewißheit schaffen immer wieder neue Entwürfe, die den Volksgenossen zu einem künstlerisch geschmackvollen Wanderspruch werden lassen. Die Art der Ausföhrung des Wochenpruches der NSDAP hat bewirkt, daß er nicht nur beim Kaufmann, im Gaststätten, in Diensträumen und in Betrieben beachtet wird, sondern daß ihn darüber hinaus viele Volksgenossen als gern gesehene Heimtspruch verwenden. In dieser Zeit, vom 27. Juni bis zum 10. Juli, findet innerhalb der Ortsgruppen des Gau Wefer-Gms der NSDAP eine große Werbeaktion für den Wochenpruch statt. Die allen Volksgenossen Gelegenheit geben soll, mit dieser Einrichtung bekannt zu werden.

Bei uns gibt es auch noch eine andere Werbeaktion, an die wir täglich erinnert werden, nämlich die Metallübernahme für die NSDAP. Beweist den Willen zum Totalsozialismus, reißt auch ein in die Volkstolonnen der Helfenden!

Bei einem Rundgang durch die Stadt muß man leider feststellen, daß in so manchen der so schön gepflegten Gärten sich das Franzosenkraut bemerkbar zu machen beginnt. Noch nicht dieses Unkraut nicht und es läßt sich leicht eine Bekämpfung, die übrigens Pflicht ist, durchführen.

Die Maul- und Klauenseuche von der Leihin nicht mehr so häufig gesprochen wurde, ist immer noch nicht im Kreis Leer erloschen. Vorwärts muß also nach wie vor wachen und Sperrbestimmungen müssen streng beachtet werden. Immer noch, der wiederholte in der Reihe der stürmischen, agnerischen Tage der heutige Tag schon ist, weiß man kaum mehr, ist es herbstlich, obwohl gestern zeitweise die Sonne eine Besserung des Wetters vorzeigte. Die Musikkapelle unserer Marine war optimistisch genug, das angekündigte Konzertsprogramm gestern abend am Kriegerehrenmal auszuführen. Dafür sei ihm im Namen aller Musikfreunde gedankt. Am Schluß des Konzerts griff alles zum Regenschirm — habe, wirklich schade. Hoffentlich hat die Marinekapelle noch häufig Gelegenheit, bei schönstem Sommerwetter uns mit seinen Darbietungen zu erfreuen — wir alle sind, wie die große Zuhörerschaft auch gestern bewies, dankbar und erfreut, wenn die Marine musiziert.

Kreisfrauenführerinnen in Emden

Die Abteilungsleiterinnen der Gaufrauenführerinnen Wefer-Gms kamen am Donnerstagmittag in Emden mit den Kreisfrauenführerinnen des Gau zu einer Tagung zusammen. Anschließend werden die Teilnehmerinnen sich nach Hamburg begeben zu einer Besichtigung der Ausstellung „Frauen schaffen für Deutschland“.

Ein Geschenk der Stadt an unsere Marinekapelle

0tz. Von der Stadtverwaltung unserer Stadt Leer, die seit dem 1. April dieses Jahres Standort unserer Kriegsmarine geworden ist, hat als Zeichen der inneren Verbundenheit und des herzlichen Einnehmens mit der Kriegsmarine der 8. Schiffs-Stamm-Abteilung für ihre Musikkapelle, die übrigens gestern ein dankbar von der Bevölkerung aufgenommenes Platzkonzert am Denkmalsplatz in der Adolf-Hitlerstraße lieferte, Paukenbehänge, Fahnen zu den Fanfaren-Trompeten und die Standarte für den Schellenbaum geschenkt. Die Fahnen zu den Fanfaren-Trompeten und die Standarte tragen auf der einen Seite den Hoheitsadler auf blauem Grund in Seidenstickerei und auf der anderen Seite das Wappen der Stadt Leer in Buntstickerei auf weißem Grund, während die Paukenbehänge abwechselnd das Hoheitsabzeichen und das Wappen der Stadt Leer aufweisen. Die Paukenbehänge, Fahnen zu den Fanfaren-Trompeten und die Standarte für den Schellenbaum sind mit Gold-Franzen eingefast. Die sehenswerten Geschenke sind vom heutigen Freitagmittag um 3 Uhr an im Scharfenster des Ausstellungshäuschens der Stromversorgung am Denkmalsplatz in der Adolf-Hitlerstraße zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Von der Kriegsmarine

Panzerschiff „Admiral Scheer“ lief am 26. Juni in Wilhelmshaven ein. Poststation ist bis zum 17. Juli Wilhelmshaven, vom 17. bis 28. Juli Kiel und ab 29. Juli wieder Wilhelmshaven. — Fischereischutkreuzer „Elbe“ verließ am 28. Juni Wilhelmshaven zur zweiten Vagantreise. Poststation ist bis 20. Juli Marinestation Berlin SW. 11 und ab 21. Juli bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Artilleriegeschütz „Brummer“ traf am 28. Juni von Kiel kommend in Wilhelmshaven ein.

NSKK-Standarte 63 in neuen Diensträumen

Die Dienststelle der NSKK-Motor-Standarte 63, Oldenburg, Ostfriesland, bisher Oldenburg i. O., Rosenstraße 14a, wird ab 1. Juli nach der Auguststraße 4, parterre, verlegt.

0tz. Flaggen auf Halbmast bei der Leerer Heringsfischerei. Im Betriebe und auf den im Hafen liegenden Fahrzeugen der Leerer Heringsfischerei wehen die Flaggen auf Halbmast und mit auf Halbmast gefeshter Flagge kam gestern auch der Dampflogger „Tong“ (Kapitän D. Broel) von seiner ersten Fangreise in den Heimathafen zurück mit dem aus hoher See erkrankten und verstorbenen Maschinisten Wilhelm Hinrich aus Leer. Der Dampflogger, dessen Besatzung, und mit ihr die gesamte Besatzung der Leerer Heringsfischerei, um einen pflichtgetreuen Arbeitskameraden trauern, hatte wegen des Todesfalles an Bord seine Fangreise abbrechen müssen und kam daher nur mit einem Fangergebnis von 221 Kantjes zurück. Heute früh traf der Motorlogger „Frauke“ (Kapitän Wieje) von der ersten Fangreise heim und brachte 1002 Kantjes an.

0tz. Die SA-Sportabzeichen-Gemeinschaft Leer der politischen Leiter (S.A.L.) tritt am Dienstag, dem 5. Juli, nicht beim Gymnasium an, sondern versammelt sich an diesem Tage um 20 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses, Brunnenstraße. Anzug: Uniform. Es sind zwei gleiche Passbilder mitzubringen und der Betrag von 1,60 RM, soweit dieser Betrag nicht bereits eingezahlt worden ist. Die Mitteilungen für die S.A.L. der politischen Leiter werden zukünftig stets in den Montagsausgaben der OZ „Unter dem Hoheitsadler“ bekanntgegeben.

0tz. SS-Untersturmführer Erftamp verläßt heute Leer. Heute, am 1. Juli, verläßt der langjährige Führer des SS-Sturmes 10/24 Leer, SS-Untersturmführer Erftamp, seinen Dienstort, da er von seiner Behörde nach Holzminden versetzt worden ist. Gelegentlich eines Sturmappells am 26. Juni in Leer wurde er vom Führer der 24. SS-Standarte, SS-Sturmabteilungsleiter Ellenberg, und dem Führer des SS-Sturmbanns 3/24, SS-Obersturmführer Ahrens vor dem angetretenen Sturm verabschiedet. Die Kameraden vom SS-Sturm 10/24 überreichten ihrem scheidenden Führer als Dank und Erinnerung ein Bild des Reichsführers SS.

0tz. Der Sommernachtsball der NSG „Kraft durch Freude“, die große Tanzveranstaltung des Sommers 1938 in Leer, am morgigen Sonnabend im Saale des „Tivoli“ verspricht durch die Mitwirkung der ausgezeichneten Tanzkapelle des Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Oldenburg zu einer besonders gemächlichen Feierabendveranstaltung zu werden. Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung hat lebhaft eingeleitet, zumal im Vorverkauf verbilligte Karten zu haben sind.

0tz. AdZ-Sonderfahrten im Juli. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude“, Gaudienststelle Wefer-Gms, führt im Monat Juli eine Reihe von Sonderfahrten durch, von denen die erste am 3. Juli nach Norden angeht. Der Fahrpreis ab Oldenburg beträgt 4,50 Mark und stellt sich ab Leer entsprechend billiger. Eine weitere Sonderfahrt führt am 10. Juli nach Helgoland-Bangeroge, und zwar beträgt der Fahrpreis nach Helgoland 6.— Mark und nach Bangeroge 3,90 Mark. Eine weitere Sonderfahrt ist vom 16.—17. Juli nach Hamburg geplant, für die der Fahrpreis ab Oldenburg 4.— Mark, während die Liebernachts- und Frühstückskosten sich auf 2,60 Mark stellen. Als letzte Sonderfahrt im Juli ist eine Fahrt nach Hannover am 31. Juli vorgesehen, deren Fahrpreis ab Oldenburg 4.— Mark beträgt. Karten zu den angeführten Sonderfahrten sind in allen AdZ-Dienststellen zu haben.

0tz. Bodenuntersuchungen im Kreis Leer. Im Auftrage der Kommission zur geophysikalischen Reichsaufnahme führt Dr. W. Paulbold wissenschaftliche Untersuchungen im Kreis Leer durch.

Morgen kommt die SA-SS-Staffel durch Leer

138 SA- und SS-Läufer in Stadt und Kreis

0tz. Seit Tagen berichten wir im Sportteil, stets an besonderer Stelle, über den großen SA-Sporttag der SA-Gruppe Nordsee in Bremen. Mitgeteilt wurde auch bereits, daß die gemeinsam von der SA und der SS durchgeführte Staffel am Sonnabend, dem 2. Juli, aus Ostfriesland nach Bremen durchgeführt wird.

Der Lauf beginnt morgenmorgens um 11.30 Uhr nach einer Feier auf dem Marktplatz in Emden. Die Stafette erreicht um 11.45 Uhr die Kreisgrenze, wo von der Standarte 1, Emden, der Räder an den ersten Läufer der Standarte 3, Leer, übergeben wird. Die Strecke führt dann weiter über Petrum, Oidersum, Beenhusen, Rüttermoor und trifft um 12.18 Uhr bei Barke in Heisfelde ein. Durch die Stadt Leer ist die Laufstrecke wie folgt festgelegt: Heisfelderstraße, Hindenburgstraße, Adolf-Hitlerstraße (12.30 Uhr am Kriegerehrenmal), Bremerstraße. Der Weg durch den Kreis Leer führt dann weiter über Loga, Brinkum, Heisfel, Remels, hinüber ins Oldenburgische, wo es über Westerstedde, Biesfeldede, Rastede nach Oldenburg und dann weiter über Delmenhorst nach Bremen geht.

Im Kreis Leer treten je 60 Läufer von der SA und von der SS an, die den an der Strecke liegenden Stürmen bzw. Gefolgshäufen angehören. Jeder Läufer hat so seinen Lauf einzurichten, daß er eine Tausendmeterstrecke in der Minute durchlaufen würde. Der Lauf wird nicht in Uniform, sondern in Sportzeug angeteilt.

Das Gemeinschaftsstreben der SA und der SS in der Erziehungsarbeit am deutschen Menschen zur Bildung und zur Erhaltung seiner Einsatzbereitschaft und Wehrfähigkeit wird durch diesen gemeinschaftlich durchgeführten Lauf wieder einmal offenbar. Die im Kreis Leer liegenden Formationen sind am Lauf der Ostfriesen und Oldenburger hervorragend beteiligt und sie werden beweisen, daß sie wissen, welche Aufgabe ihnen damit gestellt worden ist.

Die Schwarzwald-Großfahrt hat begonnen!

0tz. Gestern traten die Teilnehmer der ersten diesjährigen Großfahrt des Jungbannes Leer (381) gegen 1/25 Uhr am Bahnhof zur Abfahrt in den Schwarzwald an. Man sah dem Geschehen der Jungen die Freude darüber an, daß es nun endlich so weit war: Zwölf Tage Schwarzwaldfahrt, zwölf Tage Schauen und Erleben saßen sie voll Erwartung vor sich.

In blühender Uniform, mit tadellosem Fahrrad und zünftig gepacktem Tornister traten die Fahrteilnehmer noch einmal zu einem kurzen Appell vor dem Führer der Fahrt, Stf. Boelsen, an. Dann begaben sie sich auf den Bahnsteig und bestiegen voll Unternehmungslust den Zug, der wenige Minuten später den Bahnhof Leer verließ.

Himmelsrundschau für Juli

Die Tageslänge wird um eine Stunde kürzer

Der ewige Rundlauf im Kosmos zeigt sich in diesem Monat augenfällig an dem Emporkommen der Herbststernbilder, während wir uns gerade des Sommers freuen. Am 23. Juli zu Beginn des Juli, um 22 Uhr in der zweiten Monatshälfte, erblicken wir, bis zu drittel Himmelshöhe über dem Nordhorizont emporend, in Pegasus, Andromeda und Perseus die „neuen“ Konstellationen. Neben Mirach, dem mittleren der drei hellen Andromedasternen, ist ein beachtenswerter Gegenstand, der größte aller bekannten Spiralnebel, der Andromeda-Nebel, als flaches Böllchen von vierfacher Vollmondgröße zu finden. Er ist 23 000 Lichtjahre von uns entfernt und bewegt sich in der Sekunde mit 300 Kilometer auf uns zu. Im Perseus ist als interessanter Stern Algol, der regelmäßig unter allen Veränderlichen, jetzt wieder glänzt zu beobachten. In gleicher Höhe im benachbarten Südostquadranten schließen sich Wassermann, Steinbock und Schütze an. Weiß leuchtender noch mehrere Sterne zweiter Größe auf, so haben die anderen keine irgend wie markanten Punkte. Nur durch den Sternschuppenstern, der im letzten Monatsdrittel aus dem Wassermann auszufestlicher scheint, sind sie bemerkenswert. In größerer Höhe zeigt sich am Osthimmel nördlich Kassiopeia, Kepheus, Kleiner Bär und Drach (dessen viererter Kopf sich zur angegebenen Abendstunde unmittelbar im Zenith befindet), südlich die durch ihre hellen Hauptsterne Vega, Deneb, Altair auffälligen Bilder Leier, Schwan und Adler. Im Südwesten versammeln sich die äußerst sternreichen Konstellationen Herkules, Schlangenträger, Schlange Krone und Bootes in den oberen Himmelsregionen, während im Zuge der Ekliptik Skorpion, Waage und Jungfrau den Horizont säumen. Im Nordwesten

Augen auf im Straßenverkehr!

Ist hoch der Große Bär zu finden, zu dem außer der als Großer Wagen bekannten Sterngruppe unterhalb und seitlich davon noch eine größere Anzahl von Sternen dritter Größe gehört. Cabella, der helle Hauptstern des Fuhrmannes, der nach neuen Messungen heller als Vega und damit der hellste Fixstern unseres Sommerhimmels sein soll, bezeichnet im Norden und die Sterne des Böwen bezeichnen im Westen die Grenze des Quadranten.

Von den Planeten bleiben im Juli Merkur, Mars und Neptun unsichtbar. Glänzender als im Vormonat und am längsten zu sehen ist Jupiter, der sich seiner Oppositionstellung nähert und in weiter wachsender Leuchtkraft von der neunten Abendstunde an bis zum Morgen über dem Horizont steht. Etwa gleichzeitig geht auf der Westseite des Himmels Venus unter, die ihre Rolle als Abendstern somit langsam verliert. Gegen Mitternacht kommt Saturn im Bilde der Fische, und etwa eine Stunde später Uranus im Widder über den Gesichtskreis. Ein schönes Bild bietet die zunehmende Mondichel am 30. mit der tief im Westen stehenden Venus.

Die Sonne tritt am 23. aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. Am 3. Juli hat sie den größtmöglichen Abstand von uns, denn an jenem Tage erreicht die Erde den sonnennähesten Punkt ihrer elliptischen Bahn und damit eine Entfernung von 152 Millionen Kilometer vom Mittelpunkt unseres engeren Weltensystems. Die Tageslänge beginnt in diesem Monat wieder zuzunehmen: am 1. beträgt sie 16 1/2 Stunden, am 31. nur noch 15 1/2 Stunden. Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Erstes Viertel am 4. um 1/2 15 Uhr, Vollmond am 12. um 16 Uhr, Letztes Viertel am 20. um 1/2 14 Uhr und Neumond am 27. um 5 Uhr.

Dr. Walter Pflüger

Der Landesbauernführer an Bauern und Landwirte Dank für die freiwillige Spende zum Winterhilfswerk 1937/38.

Landesbauernführer Jacques Groenewald richtet an die Bauern und Landwirte im Bereich der Landesbauernschaft Westfalen-Ems für die freiwilligen Spenden zum Winterhilfswerk 1937/38 folgenden Dank:

„Wenn ich im vorigen Jahr nach der Eröffnung des W.H.W. 1937 bis 1938 durch unseren Führer Adolf Hitler über den Kundjagd den Appell an Euch richtete, für das Winterhilfswerk 1937/38 als Bauern und Landwirte Eure Pflicht zu erfüllen, so will ich hiermit bekunden, daß Ihr diesem Appell Folge geleistet habt.

Ihr habt damit erkannt und das Verständnis erbracht, daß die durch den Nationalsozialismus geschaffene Volksgemeinschaft bereit ist, bestehende Mühe und Sorgen zu beiseitigen.

Die große Opferbereitschaft ist um so erfreulicher, da durch die Maul- und Klauenseuche manchem Betriebsführer großer Schaden entstanden ist. Um dem Aufschwung unseres Führers auch weiterhin tatkräftige Stütze zu sein, müssen wir uns alle, Bauern, Landwirte und Landarbeiter, verpflichtet fühlen, auch für die Zukunft größte Opfer- und Einsatzbereitschaft zu vollbringen.“

Gelände-Orientierungsfahrt in Uplengen

otz. Nach langer Pause veranstaltete der NSD-Storm 1274 M 63 am vorigen Sonntag eine Gelände- und Orientierungsfahrt „Rund um Kemels“. Zahlreich traten die Angehörigen des Storms um 1/8 Uhr zur Flaggenhissung an. Staffelführer Bernhard Gens hatte es sich nicht nehmen lassen, zum Start der Fahrzeuge anwesend zu sein. Nachdem die Kontrollstellen besetzt waren, konnte einige Minuten nach 8 Uhr die erste Maschine auf die Reise geschickt werden, der in kurzen Abständen die anderen folgten. Es waren nach der Karte auf einer Strecke von ca. 75 km 7 Kontrollpunkte, die zum großen Teil sehr versteckt waren, anzufahren. Die Strecke führte hauptsächlich nur über Sand-, Feld- und Waldwege. Auf einer Kontrollstelle beim NS-Schießstand in Vohlbarg war eine Schießprüfung eingelegt. Um so größer ist daher bei all den Schwierigkeiten die Leistung der Fahrer zu bewerten; sämtliche Teilnehmer haben in der vorgeschriebenen Zeit ihre Aufgaben gelöst. Besonders hervorzuheben ist Leistung zweier jugendlicher Fahrer der Motor-HJ. Obwohl ihnen das Gelände völlig fremd war, gingen sie mit den ersten Fahrern durchs Ziel; sogar als beste Schützen hatten sie sich erwiesen. Leider mußten zwei Maschinen vorzeitig ausfallen — Motorpanne und Sturz. Glücklicherweise stellte sich der Unfall als ungefährlich in seinen Folgen heraus. Die NSD-Kapelle hatte es sich nicht nehmen lassen, durch ein Frühkonzert die Veranstaltung zu verschönern. Manche Zuhörer wurden durch die Marschweihen angelockt. Die Ergebnisse der Geländefahrt haben bewiesen, daß die Fahrer dank ihrer guten Ausbildung in der Lage sind, Geländebewegungen unter schwierigen Bedingungen durchzuführen. Den Siegern werden beim nächsten Sturm-Appell Ehrenurkunden überreicht werden.

otz. Brinkum. „N' Pitt hat Beer in de Pütte.“ „Wat'n Malör!“ Am Donnerstag geriet hier ein Pferd, das draußen weidete, in einen Brunnen. Nur der Kopf des Tieres war noch zu sehen, alles andere verschwunden. Es kostete Mühe, das Pferd aus seiner qualvollen Lage zu befreien.

otz. Hesel. Die jährliche Dorf wird eingezogen. Dieser Tage sah man hier die ersten Fuhrer diesjährigen Torfs. Die hochgeladenen Wagen kamen aus Vohlbarg.

otz. Holtland-Niede. Eine außergewöhnlich rege Bautätigkeit, wie sie hier noch nicht zu verzeichnen war, herrscht augenblicklich auf der Niede. Für den Arbeiter S. Brinkmann wurde ein Wohnhaus errichtet. Der Neubau ist jetzt fertig gestellt und konnte bezogen werden. Der große Scheunenneubau des Bauern B. Behrends geht auch seiner Fertigstellung entgegen. Der Erweiterungsneubau für den Händler Joh. Holz ist ebenfalls nahezu fertig gestellt. Der Neubau des Schlörmannschen Wohnhauses ist soweit vorangeschritten, daß die Ziegelbedachung vor einigen Tagen erfolgen konnte. Zwei Neubauten für den Bauhandwerker S. Moj und für den Händler W. Rosendahl sind soweit, daß in den nächsten Tagen das Richtfest gefeiert werden kann. Außerdem wurden an mehreren Häusern Umbauten vorgenommen. Wie man hört, sind im Laufe des Sommers noch weitere Neubauten in Aussicht genommen.

otz. Klein-Oldendorf. Unfall bei der Arbeit. Ein hieriger etwa 40jähriger Landwirt erlitt beim Einschlagen von Pfählen einen schweren Unfall. Während der Landwirt Fr. den Pfahl festhielt, schlug ein Mitarbeiter mit einem Hammer zu. Dabei ging der Schlag fehl und traf die linke Hand des Verunglückten, die sehr schwer verletzt wurde. Ein Arzt aus Kemels sorgte nach Anlegung eines Notverbandes für die Überführung in ein leeres Krankenhaus.

otz. Laga. Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. An der Logaerfähre fiel ein dort spielendes kleines Kind in die Breda. Ein Mann konnte das Kind durch Nachspringen retten. Das beherzte entschlossene Handeln des Mannes verdient Anerkennung.

otz. Laga. Schneckenplage. In manchen Gärten treten augenblicklich die Schnecken in solchen Mengen auf, daß man wirklich von einer Plage sprechen muß. Ganze Flächen Bohnen wurden kahl gefressen und auch die Nachpflanzungen wurden wieder vernichtet. Auch in den Erbbeerbeeten machen die Schädlinge sich bemerkbar.

otz. Laga. „Alle Künsten.“ Am Donnerstagabend wollte ein Jüngling auf dem Fußweg an der Parkstraße einem Altersgenossen seine Kunst im Rückwärtsfahren zeigen. Dabei geriet er zu nahe an den tiefen Weggraben, in den er rücklings stürzte. Während der Kunstfahrer selbst glimpflich davon kam, wies sein Fahrrad einen Rahmenbruch auf.

otz. Meinersfehn. Ein Schornsteinbrand in dem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhaus des Bauern Caspers hier, brachte gestern die Einwohner unserer Gemeinde in Aufregung. Infolge des starken Windes bestand die Gefahr des Funkenfluges für das mit Ziegeln in Heide und Reith bedachte Hintergebäude. Vorsichtshalber wurde des-

halb die Freiwillige Feuerwehr Stapel-Meinersfehn alarmiert, die trotz des schwierigen Transports der Spritze auf den hohen Sandwegen halb zur Stelle war und sofort in Tätigkeit trat. Weiteres Unheil konnte glücklicherweise verhindert werden. — Der Einwohner S. hat auf seinem selbst konstruierten Grundstück ein neues Wohnhaus errichten lassen, das in diesen Tagen von der Familie bereits bezogen werden konnte. Ein weiterer Wohnhausneubau des Bauern J. ist noch im Gange. Beide Gebäude zeigen in den Umfassungsmauern Klinkersteine.

otz. Neermoor. Aus der Ortsgruppe. Vom Hobeits-träger war der Ortsgruppenstab zu einer Sitzung zusammengerufen. Ortsgruppenleiter Jan Cl. Janssen, der erst vor einigen Tagen von der Gauschule zurückkehrte, streifte in großen Zügen die augenblickliche Lage und gab die Richtlinien für die zukünftige Arbeit heraus. Dann nahm der Propagandaleiter Stellung zu der Werbung für den Bodenspruch „Parole der Woche“. Wie im ganzen Gau werden auch wieder unsere politischen Leiter in den nächsten Tagen von Haus zu Haus gehen und werben.

Oderlum. Von den Bersten. Auf der Schiffswerft wurde die Motorjacht „Maria“, Kapit. und Eigentümer Bode-win, Heimathafen Warfingsfehn, ausgebessert. Nachdem die Deckarbeiten fertiggestellt waren, hat das Schiff Oderlum wieder verlassen, um seine Frachtfahrten nach Bremen wieder aufzunehmen. — An der Motorjacht „Gefine“ sind die Instandhaltungsarbeiten ebenfalls beendet worden, so daß das Fahrzeug seine Frachtfahrten wieder aufnehmen konnte. Der Frachtunter-Neubau Oth. 8, Eigentümer Fischer Wilms-Oderlum, hat auf der Ems seine Probefahrt abgelegt. Das Fahrzeug wird in den nächsten Tagen zum Gramatjang ausgefahren.

otz. Selverde. Guter Graswuchs. Die Weiden unserer Ortschaft weisen einen sehr guten Graswuchs auf, so daß das Vieh jetzt reiche Nahrung findet. Der Milchertrag ist durch das windig kalte Wetter in den letzten Tagen merklich zurückgegangen. Mit der Heuernte war man bereits beschäftigt, doch brachte das stürmische Wetter einen Stillstand.

Auß dem Obenladingswäldchen Aus dem Februartagebuch

otz. Viel gesprochen wird in den letzten Tagen über das zu dieser Jahreszeit eigenartige Wetter. „Es will nicht regnen und nicht trocken!“ Im allgemeinen ist für das Gedeihen der Früchte etwas mehr Regen sehr erwünscht, da insbesondere die etwas höher gelegenen Grünlandereien infolge Trockenheit eine wünschenswerte Wachstumsfreudigkeit nicht aufkommen lassen wollen. Andererseits ist mit der Heugewinnung auch nicht viel los, zumal das erste Heu zum ersten im Guss gelagert werden muß, wo es, wenn es in nicht ganz trockenem Zustande eingebracht worden ist, gar leicht schlecht und muffig wird. Auf dem Felde wird nunmehr das Bepflanzen der Röhrl- und Rübenfelder zumeist geführt. Die Runkelrüben vor allem verlangen, — wenn sie höchstmögliche Ernteerträge bringen sollen — einen stark gedüngten Boden. Wegen der kurzen Wachstumsperiode der Rüben müssen die Nährstoffe in leicht aufnehmbare Form vorhanden sein. Unsere Alten meinten, daß die Runkelrüben am liebsten im Düngestrich zu wachsen wünschten. Im Garten werden leer gepflückte Saatbeete von neuem wieder meistens mit weichen Rüben besetzt, die Hausfrauen lieben es, die in dieser Gegend im Herbst gern und oft genossenen grünen Bohnen recht lange hin aufstehen zu können.

Die Hofstarkten werden zu dieser Zeit vielerorts für ein neues Wirtschaftsjahr hergerichtet und ausgefüllt. Um den Bauern und Landwirten nach Möglichkeit diese Arbeit zu erleichtern, werden vom Reichsnährstand Termine anberaumt, an denen ein Beauftragter den Beteiligten mit Rat und Sachkenntnis zur Seite steht. Wegen der Bedeutung einer richtigen Ausfüllung der Hofstarkten dürfte es geboten erscheinen, nach Möglichkeit diese Gelegenheiten wahr zu nehmen.

Handwerkerversammlung der D.M.Z. in Westhanderfehn

otz. Am Donnerstagabend fand als Fortsetzung und Abschluß einer vom Kreishandwerksrat der Deutschen Arbeitsfront im Kreise der angelegten Versammlungsreihe, die in Weener, Beer und Westhanderfehn für die Handwerkschicht abgehalten wurden, eine sehr gut besuchte Kundgebung in Westhanderfehn im Saal des Hotels „Zum goldenen Anker“ statt. Der Ortsobmann der D.M.Z., Schmidt, eröffnete den Abend, zu dem die Handwerksmeister mit ihren Gesellen und Lehrlingen aus dem Ort und der Umgebung gekommen waren und erteilte dem in Vertretung des Gauhandwerksraters erschienenen Berufsreferenten der Gauverwaltung der D.M.Z., Schikowski, das Wort zu einem interessanten Vortrag über das Handwerk und die Deutsche Arbeitsfront. Der Redner befaßte sich mit den bereits in einem Bericht über die Veranlassung der Handwerkschicht in der veröffentlichten Ausführungen, kam auf die großen Aufgaben der D.M.Z. für das deutsche Handwerk zu sprechen und rief die Handwerker zur Beteiligung an den seitens der D.M.Z. durchzuführenden Berufswettlämpfen auf. Mit besonderem Nachdruck wies der Redner auch auf die Notwendigkeit des Besuches der internationalen Handwerksausstellung in Berlin hin, bei dem jedem Besucher offenbar werde, daß Handwerksarbeit keine Schablonenarbeit, sondern kulturelles Schaffen im besten Sinne sein soll und auch heute unter der nationalsozialistischen Staatsführung wieder ist nach den Jahren des Niederganges vor 1933. Abschließend wies der Redner darauf hin, daß es kein Einzelgängertum im Handwerk mehr gibt, sondern nur ein Wirken und Streben in der großen Gemeinschaft aller Schaffenden, deren soziale Betreuung der D.M.Z. als Aufgabe zugewiesen worden ist.

Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Aussprache an, in der noch viele Fragen, die den einzelnen Handwerker bewegten, geklärt werden konnten. Vom Ortsobmann Schmidt wurde der eindrucksvoll verlaufene Abend mit einem kurzen Schlusswort zu Ende geführt.

otz. Westhanderfehn. Lehrpersonalie. Mit Wirkung vom heutigen Tage zum Hauptlehrer ernannt wurde der bisher kommissarisch mit der Wahrnehmung der Hauptlehrergeschäfte betraute Lehrer Diesterweg.

otz. Westhanderfehn. Der Reichskolonialbund hat hier, wo bisher nur ein Stützpunkt bestand, jetzt einen

Ortsverband, dem nahezu 40 Mitglieder angehören. Der eifrigen Werbetätigkeit des ersten Westhanderfehner Mitgliedes, Frau Sarazin, ist dieser Erfolg in der Hauptstadt zu verdanken.

otz. Collinghorst. Von der Schwesterkation. Gemeindefestlicher Hensch, die vor einiger Zeit einen Motorradunfall erlitt, hat zur Freude der Einwohner in diesen Tagen ihren Dienst wieder aufgenommen. — In der Rhanderwiese wird die Straße verbreitert, indem man den Sommerweg mit alten Steinen beplastert und dann walzt. — Auf der Straße von Marienheil nach Collinghorst blieb ein großes Verkehrsauto aus Detern mit einem Achsenbruch liegen. Die Anwohner mußten mit anderen Fahrzeugen weiter befördert werden. — In der Rhanderwiese wurde Mittwoch von dem Sturm in einem Garten ein Birnbaum umgerissen. In Collinghorst wurden ebenfalls Bäume umgelegt. In dem Wärd sah es hier noch dem orkanartigen Sturm böse aus. In einigen Stellen lagen die großen Bohnen alle glatt auf Boden; die Erben waren mitamt den Stöcken getrübt und auch die Kartoffeln haben arg gelitten.

otz. Flachsmeer. Abschluß eines Nährkursus des Reichsmitteldienstes. Am heutigen Freitag, dem 1. Juli, geht ein zwölfstägiger Nährkursus des Reichsmitteldienstes zu Ende, an dem sich aus dem hiesigen Ortsgruppenbereich annähernd 30 Frauen und junge Mädchen mit starkem Interesse beteiligt haben. Der Kursus wurde im NS-Heim in den Nachmittags- und Abendstunden durchgeführt unter der Leitung von Fräulein Haas, die sich inzwischen verheiratet hat und nunmehr mit Abschluß des Lehrganges ihre Tätigkeit als Kursusleiterin aufgeben wird. Während der mehrwöchigen Lehrarbeit der scheidenden Kursusleiterin Fräulein Haas haben viele Frauen und junge Mädchen unter der Anleitung der bewährten Leiterin auf den verschiedensten Gebieten des Reichsmitteldienstes eine Anleitung und Ausbildung genossen, die sich segensreich für Volk und Familie wird auswirken können. Die Abschlußveranstaltung im Flachsmeer wird daher aus Anlaß des endgültigen Abscheidens der Kursusleiterin aus der Arbeit des Reichsmitteldienstes im Kreise der Teilnehmer besonders feierlich ausgetragen werden.

otz. Glansdorf. Verkehrserziehung durch Schule und Polizei. Am Mittwoch weihte der Gendarmeriewachmeister Tielken in der hiesigen Schule, um die Kinder durch Wort und Bild über die Verkehrsgrundregeln aufzuklären.

otz. Gehrden. Von unseren Feldern. Wie auch sonst verschiedenen anderen Seiten berichtet wird, sind auch hier die Kartoffeln stellenweise nur sehr unregelmäßig ausgegangen. Vielfach kann man im Acker die Pflanzinsollen jetzt noch im gleichen Zustande vorfinden, wie sie gelegt worden sind, so daß mit der Keimfähigkeit des Pflanzgutes bestimmt nicht alles in Ordnung gewesen ist. Einen guten Stand und ein selten üppiges Aussehen zeigt hier im Moor der Hofer. „Ich frukt hum!“ kann man wohl sagen, so daß er einen sehr guten Ernteertrag verspricht. Auch der Roggen ist hier bedeutend besser als im vergangenen Jahr, und da angenommen wird, daß derselbe eine günstige Winterzeit gehabt hat, so ist mit etwa einem Monat bereits wieder mit neuem Brotgetreide zu rechnen.

otz. Fehre. Zum Schützen- und Volkfest am kommenden Sonnabend und Sonntag hat der festgebende Verein alle Vorbereitungen getroffen, um Erwachsene und Kinder zu erfreuen. Die ersten Runden sind inzwischen bereits eingetroffen. Für die Jugend wird es eine besondere Freude sein, unter Vorantritt einer Musikkapelle an dem Kinderfest teilzunehmen. Die Darbietungen auf dem Festplatz werden so reichhaltig sein, daß jeder Besucher auf seine Kosten kommen kann. Die Eltern werden im Hinblick auf die zu erwartenden Freuden ihrer Kinder, die Teilnahme an dem Kinderfestung sicher gerne erlauben.

Parganbüschel und Umgebungen Aus Stadt und Dorf

otz. Nach wie vor steht auch unsere Stadt im Zeichen der so notwendigen Verkehrsberziehung für alle. In richtiger Erkenntnis der Aufgabe, das Papenburg mit seinen schmalen Straßen und den vielen Bäumen und Säulen, von allem aber dadurch, daß der Hauptknotenpunkt von der Fernverkehrsstraße 70 durchschnitten wird, ein ganz besonderes Verkehrsproblem darstellt, arbeiten Polizei und die Männer vom R.E.K. hies hier in Hand an dieser schönen Aufgabe. Auch gestern konnte man sie wieder überall in den Straßen beobachten. An sämtliche Verkehrsnehmer kamen die bekannten Handzettel zur Verteilung und die mündliche Aufklärung sorgte für die wirksame Beachtung der „Zehn Pflichten“.

Ein prächtiges Stück handwerklicher Arbeit stellt die neue Amtsstube unseres Bürgermeisters dar, die dieser zum erstenmal aus Anlaß des Reichstages trug. Das Schmuckstück wurde von einem Künstler aus München entworfen und zeigt neben dem Hobeitszeichen die Symbole des Handwerks, des Handels, des Reichsnährstandes und der Deutschen Arbeitsfront. Einige Schilder der Letzteren weisen durch getreute Spaten, Segelstiche usw. auch auf besondere Eigenarten unserer Stadt hin.

Zu unserer gestrigen Meldung über Sturmschäden sei heute ergänzend mitgeteilt, daß in die Ems derartige Wassermassen hineingetrieben wurden, daß nicht nur die Aufwendungslandereien überflutet wurden, sondern auch die Sommerdeiche nicht Herr des Wassers blieben, so daß an vielen Stellen — trotz eifriger Bergungsarbeiten — das frischgemähte Gras bzw. das fertige



E.A.G. der politischen Leiter Leer.
Dienstag, den 5. 7., 20 Uhr, Sitzungssaal des Parteihauses, Brunnentstraße. Uniform. Dine Sportzeug. 2 gleiche Pashbilder und 1,60 RM. mitbringen (sonst nicht eingezahlt).
NS-Frauenwerk, Deutsches Frauenwerk, Westhanderfehn.
Abend Freitag, den 1. Juli, um 8 Uhr, bei Schmidt.
NS-Motorportfolgschaft 1/381, Leer.
Die Ems 1 und die Führer der Ems 2 treten am Sonntag morgen um 8 Uhr beim NS-Heim Rindstraße an.
NS-Gefolgschaft 2/381, Laga.
Seite treten die Schwere 1 und 2 um 20 Uhr in ihren Standorten zum Dienst an.
NSM. 4/381, Heisfelde.
Sonnabendabend treten alle Möbel um 20.20 Uhr bei Partei an. Wir nehmen an der Mitgliederversammlung teil.

Rundblick über Offenburg

Nurich

02. Neue Meister. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Nurich haben die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk bestanden Hero Hollwedel aus Emden, Reinhard Klintenberg aus Bismarck und Hermann Harls aus Nurich-Oldendorf.

03. Große Bauvorhaben in der Regierungsstadt. Die Niederländische Heimstätte Nurich, die große Bauvorhaben in Nurich und in Georgshill durchführt, errichtet in Nurich 45 Siedlungshäuser und 12 Volkswohnungen. Die Vorarbeiten zur Verwirklichung dieses umfangreichen neuen Bauplans sind soweit gediehen, daß schon bald mit der Arbeit begonnen werden kann.

04. Eine Gemeinschaft der Ruhebeamten und Beamtenhinterbliebenen wurde hier in einer Versammlung, die in der Aula des Gymnasiums stattfand, gegründet.

05. Personalia. Rechtsanwalt Dr. Behrens aus Nurich ist zum Notar in Bismarck bel Bremen ernannt worden.

Emden

02. 150. Mal von Schweden nach Emden. In diesen Tagen ist von Schweden der Dampfer „Sir Ernest Cassel“ auf Emden ausgelaufen. Der Dampfer wird am Montag hier erwartet. Die Reise bedeutet für den Kapitän des Schiffes, Carl Deberg, eine Jubiläumreise. Kapitän Deberg macht diesmal seine 150. Reise nach Emden. Er selbst zeigte als einer der ersten ausländischen Dampfer die Hafentruagflagge auf seinem Dampfer.

03. Schweres Motorradunglück in Wybelsum. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr in Wybelsum. Ein aus Larrelt kommendes mit zwei Personen besetztes schweres Motorrad stieß in der Kurve an der Schule von Wybelsum mit einem Leichtkraftwagen zusammen. Der Führer der schweren Maschine, A. Meiners aus Larrelt, hat eine Schädelverletzung davongetragen, während der Fahrer des Leichtkraftwagens leichte Verletzungen erlitt.

04. Dreijähriges Kind angefahren. In der Adolf-Hitler-Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Pflasterwagen eines Wälders aus Horweg befand sich an der Adolf-Hitler-Straße. In der Höhe der Eggenstraße sprang plötzlich ein kleiner etwa fünfjähriger Junge auf die Fahrbahn. Der Fahrer des Wagens rief seinen Wagen sofort beiseite. In der Aufregung hatte er aber nicht bemerkt, daß inzwischen noch ein kleines Mädchen, wahrscheinlich die Schwester des Jungen, den Bürgersteig gleichfalls verlassen hatte. Bei dem plötzlichen Zusammenstoß wurde das etwa dreijährige Mädchen vom Wagen angefahren. Es wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo es, wahrscheinlich mit einem Schädelbruch, darniederliegt.

05. Selbstmord vereitelt. Ein Gelegenheitsarbeiter, der sehr stark dem Trunk ergeben ist, war gestern wieder einmal seiner Leidenschaft erlegen. In einer tiefen Depression über das Leiden versuchte er gestern abend durch einen Sprung in den Deich seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde jedoch von einem Kranführer, der ihn sofort nachsprang, wieder aus dem Wasser geholt.

06. Von der ersten Fangreise zurück. Von der ersten Fangreise kehrte am Donnerstagsmorgen der Emdener Logger „G. F. Zimmermann“, Kapl. Fr. Hunte, zurück. Der Logger, der bei der Erder Springschifferei festmachte, landete 909 Kantjes Deringe an.

07. Karrell. Verkauf wurde von der Sielacht das Sielhaus für 4000 Reichsmark an die Geschwister Seebens.

08. Karrell. Die Bautätigkeit ist hier sehr reger. Für Schmiedemeister Groen Arends wird ein neues Wohn- und Geschäftshaus gebaut. Von den 17 Siedlungshäusern, die hier errichtet werden, wurden zwei schon fertiggestellt.

09. Von dem Strom fortgetragen wurde. In Achendorf wurden mehrere Bäume umgelegt, in Rhebe eine erst neuerrichtete große Scheune niedergedrückt und in anderen Orten die Leistungen gestört und durch umgestürzte Bäume der Verkehr teilweise stark behindert.

10. Eine Judenbesetzung weniger. In den Besitz eines arischen Schlachtermetzlers ging das Wohnhaus mit Garten des jüdischen Viehhändlers M. Heß am Hauptplatz über. Dieser Besitzwechsel ist um so erfreulicher, als das Anwesen und Geschäft an zentraler Lage unserer Stadt liegt.

11. Arbeitsjubiläum. Auf eine 25-jährige Tätigkeit im Reichsbahndienst kann heute Luitjen Baalman, wohnhaft Osterkanal 19, zurückblicken.

12. Preisangeln. Der Sportfischereiverein Papenburg veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Herbrum, wo ein Preisangeln veranstaltet werden soll.

13. Vom Eins-Seiten-Kanal. Soll richtigen Eindruck von dem Ausmaß der neuen Wasserstraße geben augenblicklich die in Votel zur Durchführung gelangenden Arbeiten, bei denen auch einige Häuser weichen mußten. Für die in der Gemeinde Votel zu erbauende Brücke sind die Rampen bereits fertiggestellt. In der Nähe der Schleuse arbeiten noch immer rüstige Bagger, die die diesseitige und jenseitig der Straße angelegten gewaltigen Spülfelder ein in fruchtbares Ackerland verwandeln werden.

14. Gesperrt. Zur Schätzung der Rampen für die Remondorfer Brücke aus Anlaß des Kanalbaues Olesien-Papenburg wird der Weg von Votel über Ose nach Remondorf bis auf Weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Adolf-Hitler-Straße in Votel.

15. Schiedsrichterlehrgänge in Vorbereitung. Bekanntlich mußten vor einigen Wochen die restlichen Pflichtspiele gestrichen werden, weil es im Kreis Achendorf-Hümmeling an geeigneten Schiedsrichtern mangelte. Dieser beschämende Zustand sollte zu Besprechungen mit dem D.M.L.-Kreisführer Jung, Gönabrid, der wiederum seinen Fachlehrer Schula beauftragte, gründliche Abhilfe zu schaffen. Nunmehr ist ein Plan in Arbeit, der an verschiedenen Stellen des Kreises Lehrgänge für Schiedsrichterauskäuser vorsieht, so daß nach der Spielperiode hoffentlich eine Anzahl von guten Spielleitern zur Verfügung steht.

16. Von der deutschen Sporthilfe. Das Schützenfest in Achendorf brachte durch den Verkauf des Sportgroßens auf den Eintrittskarten den erheblichen Betrag von 81.50 RM., der an den Obmann der Deutschen Sporthilfe weitergeleitet wurde. Bei dieser Gelegenheit weist wir auf die erste Leistung der Olympia-Glocken hin, die für die Papenburger Vereine am 13. 7. als Zwischenleistung vorgenommen wird.

17. Achendorf. Parteiverfassungen. Die Ortsgruppe Achendorf der NSDAP. hält heute abend um 8 1/2 Uhr eine Mitgliederversammlung ab, in der auch rote Mitgliedskarten zur Ausgabe gelangen werden.

18. Rhebe. Großer Erfolg der NSB. Zu dem hier veranstalteten Werbesabend für die nationalsozialistische Volkswohlfahrt hatten sich die Parteigenossen, Parteianwärter, Bürgermeister und Ortsbauamtsführer der zur Ortsgruppe gehörenden Gemeinden Rhebe, Borjum, Brul und Neurhebe, in großer Zahl eingefunden. Der Appell wurde ein voller Erfolg.

Ems

02. Ein Jahr weltlicher Arbeitsdienst. Seit einem Jahre haben wir jetzt in Ems ein Arbeitsmädchenlager. Dieses erste kleine Jubiläum wurde von den manieren Mädchen und ihren Gästen im Rahmen einer kleinen Feier würdig begangen.

03. Verkauf eines jüdischen Hauses. Es ist erfreulich, immer wieder melden zu können, daß der jüdische Grund- und Hausbesitz immer mehr wieder in arische Hände übergeht. Der jüdische Viehhändler Jaal Weinberg in der Fischerstraße hat bereits vor längerer Zeit sein an dem Neuhäuser Wall belegenes Haus an Wilhelm Krüger und sein an der Lohne zwischen der Rosen- und Burgstraße belegenes Haus an Wilhelm Müller, sowie den im Burgbelegenen Garten an Ulrich Detken verkauft. Jetzt wurde das Haus an der Fischerstraße für den Preis von 4500 RM. an den Müller Meenhard Buß in Thamm verkauft. Jude Weinberg wandert aus.

04. Benferfiel. Das Baderleben geht in unserm Rissendbad nun doch ein, obwohl das Wetter noch gar nicht sommerlich ist. Es sind schon Badegäste aus dem Reich eingetroffen, die ihren Urlaub am Nordseestrand verbringen wollen.

05. Neuhäuserfiel. Unsere Fischer müssen bei dem stürmischen Wetter mit den kleineren Fahrzeugen jetzt im Hafen bleiben. In der letzten Zeit war der Granatfang gut.

06. Roggenstebe. Feuerwehr modern ausgerüstet. Unsere Dorffeuerwehr hat vor kurzem eine neue Motorspritze erhalten, an der jetzt die Mannschaft gut ausgebildet ist. Die Schlagkraft der Wehr hat durch die Anschaffung der Motorspritze in beachtlichem Maße gewonnen.

Norden

02. Arle. Seinen 87. Geburtstag beging hier der Dorfstele H. Börgmann. Der alte Hinterbacker ist noch gesund und rüthig und wegen seines humorvollen Wesens allgemein beliebt.

03. Dornum. 90 Jahre „Dor'mer Schießscheeten.“ In wenigen Tagen beginnt das alle offiziellischen Schützen interessierende Dornumer-Schießfest, das nun schon seit 90 Jahren als „Schießscheeten“ alljährlich gefeiert wird.

04. Greetfiel. Unfall beim Fischen. Gestern morgen sind die Fischer wieder auf Fang ausgefahren. Da das Wasser aber noch sehr unruhig war, hatte der Fischer Jacob Arends das Unglück, daß ihm beim Hochziehen seiner Rege der schwere Eisenbügel an den Kopf schlug. Außer einem Nasenbruch erlitt A. noch weitere Verletzungen im Gesicht und mußte sich nach Emden in ärztliche Behandlung begeben.

05. Nordener. Reger Betrieb auf der Insel. Am Dienstagmorgen trafen 600 erholungsbedürftige Kinder ein. — 1100 Betriebsangehörige der Firma Schilgen aus Emsbüden weilten am Mittwoch hier; außerdem waren circa 400 Gäste aus Warendorf anwesend. — Am Mittwoch bzw. Donnerstag verließen die RbZ-Mitglieder aus den Gauen Radeburg-Anhalt und Ems unsere Insel. — Am Donnerstag kamen 500 RbZ-Urlauber aus dem Gau Halle-Merseburg an. — Am Freitag findet das erste Sinfoniekonzert in diesem Jahre statt. — Die am Sonntag vorgesehene Segelregatta mußte von der Vereinsleitung des Seglervereins im letzten Augenblick verschoben werden, da der Wind gegen Nachmittag immer stärker wurde, und somit das Starten der bereitliegenden Boote unmöglich machte.

Wittmund

Schweindorf. Von einem wütenden Bullen angefallen und schwer verletzt wurde hier am Mittwoch der Bauer Johann Fooker, als er den Deubullen seines Bruders Arnold Fooker aus dem Stall führen wollte. Fooker wurde zu Boden geworfen und schwer mit den Hörnern bearbeitet. Eine tiefe, lange Fleischwunde erhielt er an einem Arm.

02. Rhebe. Der Wegezustand an der Bauernschaft Zuzupf in der Elmer ist durch Wasserflüsse derart schlecht, daß vor einem Befahren in der Heuernte gemarnt werden muß. Als Alternative gilt der Dageweg zum Brocke. Die Ausbesserung des beschädigten Weges wird sofort geschehen. — Der heftige Sturm hat an der Rhebe-Brualer Straße verschiedene Obstbäume niedergelagt. In der Rhebe entsand an diesen Gebäuden Dachschaden durch Abhebung der Dachplanken. So wurde im Wäldchen ein Schuppen völlig abgedeckt. In den Gärten wurden teilweise Kohl- und Bohnenbeete in ihren Früchten abgetrennt. — Die getrige Versammlung der R.E.-Frauenenschaft verlief bei guter Beteiligung recht anregend und aufschlussreich. — In den ersten Tagen dieser Woche wurde in den hiesigen Gemarkungen die Grasverkäufe im ersten Schritt angeht. Die erzielten Resultate sind durchaus verschieden. Während im großen „Seezog“ und andern Kurteilen in Rhebe durchweg keine Ueberbietung stattfand und die Preise je nach Feuertrag der einzelnen Pfländer sich in tragbaren Grenzen bewegten, wurde im benachbarten Borjum teilweise ein Preis von pro Tagewerk 90 RM. erzielt.

03. Rhebe. Viehweide. Durch das anhaltend ungünstige Wetter der letzten Zeit sehen sich die Viehhalter bereits zu einer Umweidung genötigt, weil den Weidewässern das Wasser in den Tränken fehlt. Die wenigen Regenschauer haben keine Abhilfe schaffen können. Eines der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete sind die Emspfele, welche infolge der Höhenlage wenig äppig waren. — Aus der Reiterei. Die hiesige SA-Reiterschule wird am kommenden Sonntag an dem im holländischen Nachbarorte Vellingwolde stattfindenden Reittournee teilnehmen. Seit Jahren verbinden unsere Reiter mit den Reitern des holländischen Grenzgebietes freundschaftliche Beziehungen; die holländischen Reiter haben des öfteren auf hiesigen Turnieren ihren Mann gestanden. Der Turnierbesuch in Holland ist eine Erwiderung der früheren Besuche in Deutschland.

Vogelwust aus „073“

Fußballsport des R.M. Geisfelde. Die letzten Spiele vor Beginn der Fußballferien zwischen der R.M. Geisfelde auf eigenem Platz. Beide ersten Mannschaften hatten sich Gegner aus dem Oberledingerland verpflichtet. Im ersten Spiel standen sich

Geisfelde 2 — Collinghorst 1 gegenüber. Rasenport wachte mit mehrfacherm Erfolg auf, trat in der 1. Mannschaft aus. Der eingewechselte Geisfelde 2 war sehr eifrig. Im großen und ganzen war das Spiel ausgeglichen. Geisfelde 2 hatte in der Verteidigung, dieser Mannschaftsteil, in der Voelmann für zwei zu „arbeiten“ verstand, war für den Sieg ausschlaggebend. Nach einer knappen 1:0-Führung bei Halbzeit konnte Geisfelde 2. Mannschaft am Schluß 4:0 gewinnen.

Geisfelde 1 — Wehrhändersehn 1 6:1. Ein hoher Sieg der erlahmten Geisfelde über eine Mannschaft, die an Spielstärke eingebüßt hat. Wehrhändersehn war mit nur einem Mann nach Geisfelde gekommen, in drei kameradschaftlicher Art stellten sich zwei Collinghorster Spieler zur Verfügung. Und diese beiden Sportler schlugen sich trotz vorangegangenen Spiels sehr gut. Der Spielgenuss zeigte, daß Rasenport über einen besseren Sturm verfügt. Es wurde gut zusammengeholt. Wehrhändersehn Schimmerliche Punkte ohne rechten Zusammenhalt, der eigentliche Dis-

gent, Roebenest, stand in der Verteidigung. Das Spiel war bereits bei der Pause entschieden: 4:0 für Geisfelde. In der 2. Halbzeit verlor Wehrhändersehn mit aller Macht, eine Resultatverbesserung herbeizuführen. Geisfelde war besser, schraubte das Resultat auf 5:0. Erst dann gelang dem Gegner der Ehrentreffer. Beim Schlußpfiff hatte Geisfelde hoch 6:1 gewonnen und damit einen Schlußstrich unter eine erfolgreiche Serie gesetzt.

Mitteilung für Seefahrer. Stammfeuererschiff „Dortumriff“ wird wieder ausgelegt. Geogr. Lage 53 Grad 46 Min. N. 6 Grad 4 Min. O. — Am 7. Juli 1938, bei ungünstiger Wetterlage an einem der folgenden Tage, wird das Stammfeuererschiff „Dortumriff“ ohne weitere Nachricht wieder auf Station gelegt und das Reverbeseuererschiff eingesetzt.

Barometerstand am 1. 7., morgens 8 Uhr 759,5° Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19,0° Niedrigster C + 12,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,9 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 17°, Luft 14°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2902. D. M. V. 1938: Hauptausgabe Leer, Bezirks-Ausgabe Leer, Reiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Anzeigen L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Gerlbn verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 3. Juli 1938. Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: P. Schwieger. Im Anschluss Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche, Kollekte für landeskirchliche Jugendarbeit. Vorm. 11.20 Uhr: Kindertagesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben. Ev. Jugenddienst abends 8 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern. Donnerstagsabend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim. P. Knoche. Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger. Kollekte für landeskirchl. Jugendpflege. Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Hamer. 10 Uhr: P. Buurman. 11.15 Uhr: Kindertagesdienst. Predigtsaal in der Ulrichstraße. 10 Uhr: P. Hamer. Kollekte für die Bethelischen Anstalten. Näheres wird um 8 Tage verschoben. Nordmoor: 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9 Uhr: Gottesdienst. P. Siefken. Holtland: 10.30 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kinderkirche. 14 Uhr: Kinderlehre. Loga, Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst P. i. R. Schmidt-Leer. Logabirum. Vorm. 8.30 Uhr: Gottesdienst P. Addicks-Jilsum.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Remels, Band VII, Blatt Nr. 225 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 30. August 1938, 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Wördestraße Nr. 5, Zimmer Nr. 26, versteigert werden: Gde. Nr. 1: Gemarkung Remels, Kartenblatt Nr. 8, Parzellen Nr. 84/46, 85/46, 86/46, Grundsteuerunterlagen Nr. 265, Gebäudesteuerrolle Nr. 133, Anbauerstelle Haus Nr. 118, groß 55 a 56 qm, Grundsteuerunterlagen 0,04 Tlr., Gebäudesteuerunterlagenwert 530 RM. Gde. Nr. 2: Gemarkung Remels, Kartenblatt Nr. 8, Parzelle Nr. 48a, Grundsteuerunterlagen Nr. 265, Acker, das, groß 21 a 27 qm, Grundsteuerunterlagen 0,42 Tlr. Gde. Nr. 3: Gemarkung Remels, Kartenblatt Nr. 8, Parzelle Nr. 75/48 b, Grundsteuerunterlagen Nr. 265, Garten das, groß 13 a 81 qm, Grundsteuerunterlagen 0,27 Tlr. Gde. Nr. 4: Gemarkung Remels, Kartenblatt Nr. 8, Parzelle Nr. 24, 25, Grundsteuerunterlagen Nr. 265, Weide „Geckfeld“, groß 3 ha 30 a 30 qm, Grundsteuerunterlagen 1,21 Tlr. Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Dezember 1937 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Auktionator Heinrich Schroeder in Remels eingetragen. Kaufstufte haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen und Versteigerungsgenehmigung des Landrats vorzulegen. Amtsgericht Leer, den 28. Juni 1938.

Die meinen Mündern ge- Suche zum 15. einen jungen horende Bädergehilfen u. zuverl. chrf. Borkaufschor Joh. Ruhmkorf, Bäckermeister Papenburg.

Gastwirtschaft in Südgeorgsdehn (Saathoff) soll zum 1. August oder später mit Inventar und evtl. mit bestelltem Garten neu verpachtet werden. Detern. Jodo Müller.

Zu kaufen gesucht Anzukaufen gesucht eine größere Anzahl Abmelkkühe bis Ende Juli kalbend. Ein angebot erbeten. Willms, Ibeboes, Fernruf 28.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, über 20 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt in Leer Angebote unter „305“ an die OTZ in Wehrhändersehn.

Stellen-Angebote Hausgehilfin für die Wäscherei gesucht. Hotel „Dracien“, Leer. Suche auf sofort einen Arbeiter oder landwirtschaftlichen Gehilfen. G. Meyer, Scharrel b. Detern.

Radio (Vollempfänger) zu verkaufen. Wiard Hinrichs, Ibeboesdehn. Einige 1000 Nummern, Stedrüben-, Hofe Beeten- und Porreepflanzen hat abzugeben. Freitag, Leer, Alleestraße 60.

Zu verkaufen: 1 Tisch, 4 Stühle (neu) 1 Lehnstuhl, 1 1/2-jährige Bettstelle. Nordmoor-Kolonie 78.

Inferieren (schaff Arbeit!)

Voigts Gaststätten

(gegenüber dem Amtsgericht)

Sonnabend
und Sonntag

TANZ

Für den Urlaub:

- Sportanzüge** 25.—, 38.—, 45.—, 48.—, 54.—, 69.—
- Sommeranzüge** elegante, helle Farben 46.—, 57.—, 63.—, 68.—, 76.—
- Sommerhosen** 5,90, 7,50, 8,90, 12.—, 14,75, 19.—
- Golfhosen** 4,75, 6,30, 8,75, 9,10, 11,30, 14,50

Leinenjacken, Polowäsche, Netzwäsche, Oberhemden, Sporthemden, Krawatten, Socken, Badeanzüge, Turnbekleidung, Trainingsanzüge in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.

Gerh. Cordes Leer

Am Sonntag, dem 3. Juli:
TANZ im Gasthof zur Post
Anfang 20 Uhr
Eintritt frei
Frau Cammenga, Stickhausen-Verde.

Schützenverein Leer
Am 3. 7. und 10. 7. 1938
von 9—12 Uhr findet im
„Schützengarten“
Übungsschießen
in allen Waffenarten statt.
Erscheinen ist Pflicht!
Der Vereinsführer.

Das Modische
für den Herrn in Kra-
waffen zeigt Ihnen stets
das Spezialhaus
Julius Müller, Leer
Käse billig:
1/4 letter 10% Tilsiter, 500 gr nur 45 Pfg.
Speckiger Tilsiter Magerkäse, 500 gr nur 30 Pfg.
Käsehaus Georg Janssen
Leer, Hindenburgstraße 22.

Bekanntmachung.
Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine, der Bezugs-
scheine für Konsummargarine und der Zusatzscheine für die
Monate Juli, August und September 1938 findet statt:
Buchstaben A—C am Montag, dem 4. Juli, von 8—13 Uhr
Buchstaben D—G am Montag, dem 4. Juli, von 15—18 Uhr
Buchstaben H—K am Dienstag, dem 5. Juli, von 8—13 Uhr
Buchstaben L—O am Dienstag, dem 5. Juli, von 15—18 Uhr
Buchstaben P—Z am Mittwoch, dem 6. Juli, von 8—15 Uhr
und zwar im Wohlfahrtsamt — Rathaus — Zimmer 1.
Ausweiskarten, Einkommensnachweise, Lohnbescheinig-
ungen müssen auf jeden Fall vorgelegt werden.
Die Ausgabezeiten sind genau innezuhalten.
Kinder können nicht abgefertigt werden.
Leer, den 29. Juni 1938.
Das Städtische Wohlfahrtsamt.

Handelsregister.
Löschungen:
A 383 25. 5. 38: „Sylvia“, Spezialitäten-Vertrieb, Inhaber: Egge
Böke, Leer.
A 268 27. 5. 38: Georg Jarks in Leer.
A 360 27. 5. 38: Gebrüder Hofbur in Leer.
A 6 28. 5. 38: Alrich Thoben in Westraudersehn.
A 405 4. 6. 38: Harm Diekhoff in Westraudersehn.
A 435 4. 6. 38: Friedrich Richter in Leer.
A 191 7. 6. 38: Joh. Kuiper in Leer.
A 496 7. 6. 38: Philipp Grünberg in Leer.
A 510 9. 6. 38: Albert Frank in Leer.
A 144 18. 6. 38: Heye J. Bohlen in Hollenermühle.
Amtsgericht Leer, 27. Juni 1938.

An den morgen,
Sonnabend, d. 2. Juli 1938,
abends 6 Uhr,
für den Kirchenrat der ref.
Gemeinde Loga stattfindenden
Grasverkauf
in Loga-Hammrich erinnere
ich hiermit.
Leer, L. Windelbach,
Versteigerer.

Habe noch
Das Gras
von der Rajung im Hammrich
auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
Bernh. Menninga, Neermoor.

Habe eine erstklassige, 2jährige,
zur Zucht geeignete
Stute
zu verkauf., fromm im Geschirr
Germann Blant, Klein-Kemels.

Habe laufend
Ferkel abzugeben
Otto Gerdes, Hefel (Kr. Leer)
Serkel
zu verkaufen.
Th. Specht, Busboomssehn.
Großer, weiß
emallierter
tadellos erhalten, zu verkaufen.
Passend für Landwirte.
Johann Brandt, Weener,
Weidenstraße 9.

Schützen- und Volksfest in Ihrhove

am 2. und 3. Juli 1938.

Festfolge:
Sonnabend, den 2. Juli: Antreten 19.30 Uhr: Abholen des
Schützenkönigs. 20 Uhr: Festeröffnung und Begrüßung,
Königs-Proklamation. **Filmvorführung:** „Der Mustergatte“
Anschließend **TANZ!**
Sonntag, den 3. Juli: 14.30 Uhr: Antreten der gesamten
Jugend von Ihrhove und Umgegend zum **Kinder-Festzug** beim
Friesenhof. Anschließend Kinderbelustigung auf dem Festplatz.
Um 15 Uhr: Konzert im Festzelt. Ab 18 Uhr: **TANZ,**
Stimmung, Humor! Musik an beiden Tagen: Mar.-Art.-Abt.
Emden. Eintrittspreise: Sonnabend im Vorverkauf 50 Pfg.,
an der Kasse 60 Pfg., Sonntag 50 Pfg.
An den Sonntagen 3., 10. und 17. großes Preisschießen!
Buden aller Art auf dem Festplatz!

Weinsteinsäure
Zitronensäure
Roter Zucker
Einmachzucker
Opekta, Gellierit
Rezepte zur Salzberei-
tung gratis!
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Wrauerhalber
bleibt mein Geschäft
am Sonnabend
geschlossen
Johann Brabandt, Leer
Adolf-Hitler-Straße Nr. 24

Kamp 16 und Adolf-Hitler-Straße 36
Domnu-Unterscheid
Stets auswahlreich
und gut,
niedrig die Preise.
Leerer Strickerei, Inh. B. Bleeker

Die Einmachezeit beginnt
Aus dem Thaga-Laden erhalten Sie die Zutaten gut und billig.
Für den Rumtopf:
Jam.-Rum-Verschn., 38%^o, 1/2 Fl. RM. 2.45 o. Gl.
Für die Fruchtlikörzubereitung:
Branntwein 1-Ltr.-Fl. RM. 2.00 o. Gl.
Lieferung auf Wunsch freif Haus!
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs-Paul Düvier
Leer, Hindenburgstraße 39
Fernruf 2811
3% RABATT
i. Marken
Einige
Artikel
ausgen.

Lederwaren
Handtaschen, Geldbörsen
Brieftaschen, Koffer
Einhole- und Aktentaschen
in großer Auswahl.
A. Katenkamp, Leer, Heisfelderstr.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das seit ca. 50
Jahren betriebene
Friseur- u. Parfümeriegeschäft
Leer, Adolf-Hitler-Straße 67
Indem ich Saubere und aufmerksame Bedienung zusichere,
bitte ich die geschätzten Einwohner von Leer und Um-
gegend um gütigen Zuspruch.
Leer, 1. Juli 1938.
Hermann Menninga, Friseurmeister.
NB. Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Für Reise / Urlaub
Sport-Anzüge, Sommer-Jackets
Knickerbocker, Flanellhosen
Oberhemden, Sporthemden
Pullunder, Hüte, Mützen, Binder
Sportgürtel, Unterwäsche, Bade-
artikel, Strümpfe, Socken usw.
immer preiswert
und bester Qualität
Harders Leer
Hindenburgstr. 43.
Anzeigen in der „DZ.“ haben großen Erfolg!

Familiennachrichten

Da es mir unmöglich ist, allen, die meiner zu meinem
80. Geburtstage so freundlichst gedachten, einzeln zu
danken, bitte ich, auf diesem Wege meinen herzlichsten
Dank entgegen nehmen zu wollen.
W. Schuchmann,
Bremerhaven, 30. Juni 1938.

Leer, Oldenburg, den 30. Juni 1938.
Statt des Ansagens.
Auf See verstarb am 26. Juni plötzlich mein lieber
Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Maschinist
Wilhelm Hirsch
im fast vollendeten 63. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
Gussi Lux, geb. Hirsch.
Otto Lux.
Gerda Lux.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 2. Juli,
nachmittags um 6 Uhr, von der Luth. Friedhofskapelle aus.

Am 26. Juni 1938 verstarb auf See an Bord
unseres Dampfloggers „Tony“
der Maschinist
Wilhelm Hirsch
Ehre seinem Andenken!
Leerer Heringsfischerei
Act.-Ges.

Am 26. Juni 1938 verstarb auf See an Bord
unseres Loggers unser lieber Arbeitskamerad
der Maschinist
Wilhelm Hirsch
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Die Besatzung
des Dampfloggers „Tony“

NS. - Marine - Bund e. V.
Marine-Kameradschaft Leer
Am 26. Juni starb in Ausübung seines Berufes auf
hoher See unser lieber Kamerad, der Maschinist
Wilhelm Hirsch
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Zur Beerdigung treten die Kameraden am 2. Juli
um 5.30 Uhr bei der Kapelle des luth. Friedhofes an.
Der Kameradschaftsführer

Loga, den 30. Juni 1938.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus
unserer Mitte abzurufen unsern lieben Sohn und Bruder
den Gärtner
Kassen de Buhr
im blühenden Alter von 30 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Harbert de Buhr und Frau
Anna, geb. Strate
Friedrich Wilhelm de Buhr
Helene Strauß
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 4. Juli,
nachmittags 1/3 Uhr, vom Sterbehause Parkweg 54 aus.